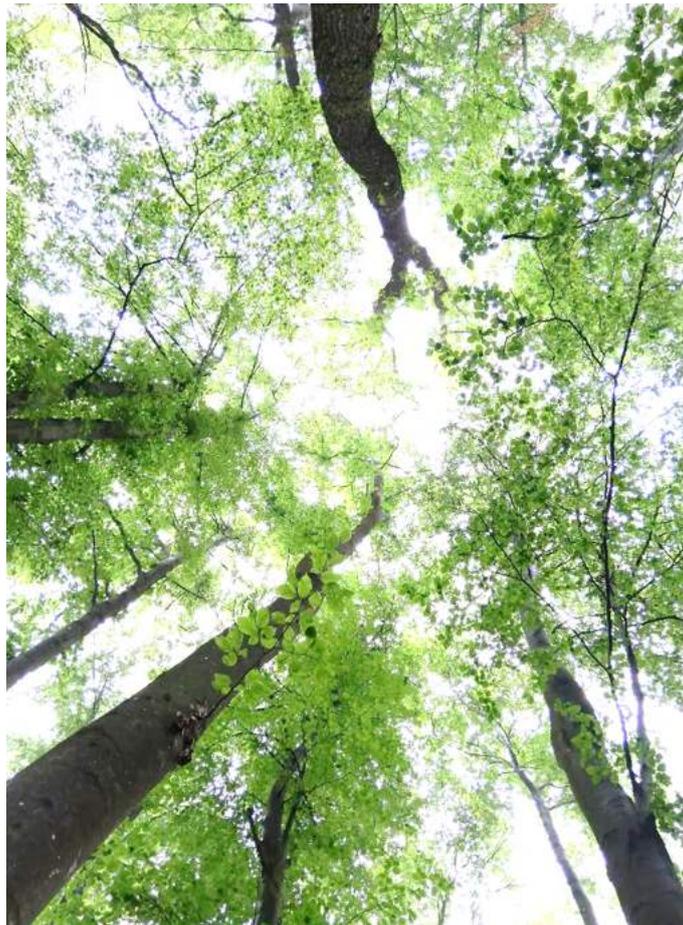


Konzeption

Waldkindergarten

Sinzing

Eine Einrichtung von h&b learning gGmbH



Inhaltsverzeichnis

I	Organisatorische Konzeption	5
1	Vorwort	5
2	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung.....	6
2.1	Informationen zu Träger und Einrichtung.....	6
2.1.1	Informationen und Leitbild des Trägers	6
2.1.2	Name, Anschrift und Leitung der Einrichtung.....	7
2.1.3	Öffnungszeiten, Elternbeiträge und Schließzeiten	7
2.1.4	Aufnahme	9
2.1.5	Lage der Einrichtung	10
2.1.6	Einzugsgebiet, Zielgruppe und Gruppeneinteilung.....	11
2.1.7	Das pädagogische Team	11
2.1.8	Sicherheitskonzept – Gesundheit & Sicherheit	12
2.1.9	Rahmenbedingungen für U-3 Kinder im Wald.....	24
2.2	Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz ..	25
2.3	Unsere curricularen Orientierungsrahmen.....	26
II	Pädagogische Konzeption	27
3	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	27
3.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	27
3.1.1	Unser Bild vom Kind.....	27
3.1.2	Unser Bild von Eltern und Familie.....	28
3.2	Unser Verständnis von Bildung	28
3.2.1	Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation	29
3.2.2	Stärkung von Basiskompetenzen.....	29
3.2.3	Inklusion: Pädagogik der Vielfalt	30
3.2.4	Geschlechtersensible Erziehung	30
3.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	30
3.4	Ziele der pädagogischen Arbeit	31
3.4.1	Personale Kompetenzen.....	31
3.4.2	Soziale Kompetenzen.....	32
3.4.3	Kognitive Kompetenzen.....	33
3.4.4	Physische Kompetenzen	34
3.4.5	Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme	35
3.4.6	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	35

3.4.7	Lernmethodische Kompetenzen.....	36
3.4.8	Resilienz	36
4	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung	37
4.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau.....	37
4.2	Interne Übergänge im Waldkindergarten.....	38
4.3	Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied.....	39
4.4	Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag	40
5	Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	41
5.1	Differenzierte Lernumgebung.....	41
5.1.1	Die Natur als Wirkungsstätte	41
5.1.2	Arbeits- und Gruppenorganisation	41
5.1.3	Raumkonzept und Materialvielfalt – „Räumlichkeit“ Wald.....	42
5.1.4	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	43
5.1.5	Gestaltung von Ruhepausen, Rückzugsmöglichkeiten, Schlafsituationen.....	46
5.1.6	Angebotskonzept und Projektarbeit.....	46
5.1.7	Bedeutung des Spiels und Bedeutung der Gruppe.....	47
5.2	Interaktionsqualität mit den Kindern	48
5.2.1	Partizipation – Selbs-, Mitbestimmungs- und Beschwerderechte der Kinder	48
5.2.2	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	50
5.3	Jeden Tag im Wald	51
5.3.1	Die richtige Kleidung.....	51
5.3.2	Brotzeit	52
5.3.3	Feste und Geburtstage	53
5.3.4	Waldregeln	54
6	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	54
6.1	Das Spiel als elementare Form des Lernens	54
6.2	Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	56
6.3	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	57
6.3.1	Werteorientierung und Religiosität	57
6.3.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	57
6.3.3	Sprache und Literacy	58
6.3.4	Digitale Medien und Informatik.....	59
6.3.5	Mathematik, Naturwissenschaft und Technik (MINT).....	60
6.3.6	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	61
6.3.7	Fantasie, Kreativität, Musik, Rhythmik und Tanz.....	62

6.3.8	Ästhetik, Kunst und Kultur	62
6.3.9	Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität	63
7	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung.....	64
7.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	64
7.1.1	Eltern als Partner und Mitgestalter	64
7.1.2	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien.....	64
7.1.3	Weitergabe von Informationen	66
7.2	Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern.....	68
7.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten.....	69
7.2.2	Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen	70
7.2.3	Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen	70
7.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung – Kinderschutz.....	71
7.3.1	Krisenmanagement.....	74
7.3.2	Ablaufschema bei Gefährdung	74
7.3.3	Schutzkonzept.....	75
8	Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung	85
8.1	Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	86
8.2	Zusammenarbeit im Team	87
8.3	Personal- und Teamentwicklung	88
8.4	Beschwerdemanagement	89
8.4.1	Beschwerdemanagement für die Eltern	90
8.4.2	Beschwerdemanagement für Mitarbeiter	90
8.5	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	91
9	Öffentlichkeitsarbeit.....	91
10	Aufsichtsbehörden.....	93
11	Schlusswort	94
12	Literaturverzeichnis	95
13	Impressum.....	96

I Organisatorische Konzeption



1 Vorwort

Heutzutage fungiert „die Institution“ Wald nicht nur als reine Erholungsstätte, sondern besitzt auch wissenschaftlich belegte Heilqualitäten und dient als Lern- und Entfaltungsraum für junge Generationen. Dabei bietet der Wald als Erfahrungsort vielfältige Möglichkeiten, alle Sinne gleichermaßen anzusprechen, ohne dabei durch ein Übermaß an Reize zu überfordern. Natürliche Bewegungsabläufe anstatt Bewegungsmangel, spannende Entdeckungen anstatt funktionsbezogenes Spielmaterial, sowie Ruhe und Frieden zum Ausgleich und zur Entspannung anstatt medienorientierter Reizüberflutung – all das kann man bei einem Aufenthalt im Wald erfahren. Und ganz nach der Prämisse „Kinder wollen in Ruhe groß werden“ bietet die Naturraumpädagogik einen adäquaten Ansatz, um Kinder vielfältigst in ihrer Entwicklung zu fördern und zu unterstützen.

Im Wald besteht die Möglichkeit, sich auszuleben und sich selbst als kompetenten Menschen erleben zu können und nirgends sonst können körperliche Grenzen so ausgetestet werden wie dort. Der Wald bietet den Kindern einen offenen Raum, der dennoch Grenzen bietet, und die Natur ist Lernort und Lernmedium zugleich, um ganzheitliche Bildungs- und Lernprozesse in Gang zu setzen.

Der Waldkindergarten

Waldkinder Sinzing
Rieglinger Höhe 3
93161 Sinzing

ist eine Einrichtung von

h&b learning gGmbH
Lindenstr. 22
97855 Triefenstein

Ansprechpartnerin vor Ort:

Katrin Felder, Leitung

2 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

2.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

2.1.1 Informationen und Leitbild des Trägers

Wir von h&b learning stehen für ein **ganzheitliches Menschenbild**. Das heißt für uns, Potenziale bereits früh in Kindern zu entdecken und zu fördern. Dafür kreieren wir **geschützte Lern- und Erfahrungsräume in Schule und Kindergarten**, die Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, Kompetenzen und Wissen für ihre Zukunft zu entwickeln und zu erwerben.

Eine **wesensorientierte Bildung mit allen Sinnen**, ist aus unserer Sicht das bestmögliche Startkapital und die vielfältigste Basis für ein erfülltes und erfolgreiches Leben.

Soziale Fähigkeiten, gemeinwohlorientierte Werte und ein umfangreiches Wissen, erworben mit Freude, eigenem Erleben und pädagogischer Begleitung sind nur einige der Schwerpunkte, die zu unserem umfangreichen h&b learning-Bildungskonzept gehören, und die wir in unserer täglichen Arbeit pflegen und weitergeben.

h&b learning wurde 2010 von Franz Huber und Kerstin Betz gegründet. h&b learning beschäftigt 160 MitarbeiterInnen und ist Träger von bayernweit 16 Waldkindergärten, einem Naturkindergarten, sowie für die Mittagsbetreuung und die offene Ganztagschule an unterschiedlichen Schulen in Main-Spessart verantwortlich.

Großes persönliches Engagement, ein schlanker Verwaltungsapparat, das vertrauensvolle Miteinander und die hohe Eigenverantwortung aller Beteiligten ermöglichen es, den Fokus ganz auf das Herzstück von h&b learning zu richten: Kinder und Jugendliche bestmöglich auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten.

Ihr Ansprechpartner:

h&b learning gemeinnützige GmbH

Simone Kempf

Lindenstraße 22

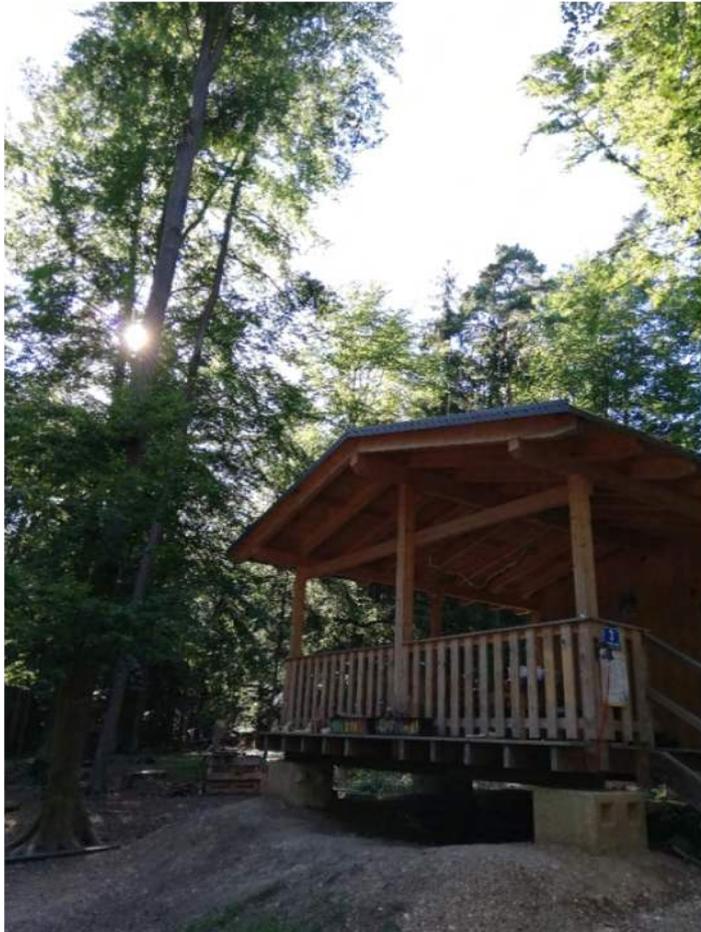
97855 Triefenstein

T.: 09395/878 6901

F.: 09395/876 780

Mail: info@hb-learning.de

www.hb-learning.de



2.1.2 Name, Anschrift und Leitung der Einrichtung

Waldkindergarten Sinzing
Rieglinger Höhe 3
93161 Sinzing

Leitung: Katrin Felder
Mobil: 0176 85941020
E-Mail: wkg.sinzing@hb-learning.de oder k.felder@hb-learning.de

2.1.3 Öffnungszeiten, Elternbeiträge und Schließzeiten

<https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-sinzing/>

Der Waldkindergarten hat täglich von Montag bis Freitag in der Zeit von 7:30 bis 14:00 Uhr geöffnet.

Bringzeit ist von 7:30 bis 8:15Uhr.

Kernanwesenheitszeit ist von 8:30 bis 12:30Uhr, in der die Kinder weder gebracht noch abgeholt werden sollen, in diesem Zeitraum findet auch das Freispiel statt.

Eine weitere, mögliche Freispielzeit bis zur Abholsituation ist von 13:00 bis 14:00 Uhr.

Buchungskategorien:

Die aktuellen Buchungskategorien finden sie unter der dem Link <https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-sinzing/>.

1. Für den Besuch der Einrichtung wird ein monatlicher Elternbeitrag erhoben.
2. Alle Beiträge sind in der jeweils festgesetzten Höhe im Voraus und von Beginn des Monats an zu entrichten, in dem das Kind in die Einrichtung aufgenommen wird.
3. Die Kinder erhalten einen staatlichen Elternbeitragszuschuss von 100,00 € pro Monat ab September des Kalenderjahres, in dem das Kind das dritte Lebensjahr vollendet. Dieser Elternbeitragszuschuss wird bei der monatlichen Abrechnung vom Elternbeitrag abgezogen. Der Beitragszuschuss wird bis zur Einschulung gewährt. Ein Antrag muss nicht gestellt werden.
4. Der Elternbeitrag ist auch für die Kindergartenferien und für Zeiten, in denen der Kindergarten aus besonderem Anlass geschlossen ist, zu entrichten.
Der Elternbeitrag ist darüber hinaus weiterhin zu entrichten bei behördlicher Betreuung und/oder Betreuungsverboten für Kinder, insbesondere im Falle folgender Paragraphen des Infektionsschutzgesetz (IfSG): § 20 Schutzimpfungen, Abs. 9; § 28 Schutzmaßnahmen, Abs. 1; § 34 Gesundheitliche Anforderungen, Mitwirkungspflicht, Aufgaben des Gesundheitsamtes, Abs. 1 Satz 2, Abs. 2, Abs. 3; wenn und soweit dieses nicht durch die Einrichtung zu vertreten sind. Soweit Dritte (z. B. Staat, Kommune) Ersatzleistungen zur Verfügung stellen, welche anstelle der fortlaufenden Beitragszahlungen dem jeweiligen Träger erbracht werden, entfällt im Umfang dieser Ersatzleistungen die Leistungsverpflichtung der Beitragsschuldner.
5. Der Elternbeitrag wird zu Anfang des Monats per Lastschrift eingezogen. Bei Rücklastschriften fallen Gebühren an. Diese sind von den Eltern zu zahlen.
6. Bei sozialen bzw. finanziellen Härtefällen ist ein schriftlicher Antrag bezüglich einer Beitragsermäßigung bzw. -Übernahme an das zuständige Landratsamt zu richten. Bis zum Vorliegen eines positiven Bescheides des Kostenträgers und dem Eingang der Beiträge haben die Eltern die geschuldeten Elternbeiträge zu entrichten.
7. Ab Januar 2020 wird für 1-2-jährige Kinder ein Krippengeld in Höhe von max. 100,00 Euro pro Monat gezahlt. Hierzu muss von den Eltern ein Antrag beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) gestellt werden. Die Abrechnung und Auszahlung erfolgt direkt über das ZBFS und nicht über die Einrichtung. Nähere Informationen erhalten Sie auf der Internetseite des ZBFS oder über das Infotelefon zum Krippengeld: 0931/32090929

Im Jahr sind bis zu 30 Schließtage für Urlaub angesetzt und es können bis zu 5 weitere Schließtage für Teamfortbildungsmaßnahmen geplant werden. Diese Schließzeiten werden am Anfang eines jeden Kindergartenjahres auf einem Elternabend, sowie in schriftlicher Form bekannt gegeben.

2.1.4 Aufnahme

Das Anmeldeformular ist als PDF unter der Internetseite <https://hb-learning.de/anfrage/> abrufbar. Genauso kann es aber auch direkt bei der Leitung angefragt werden.

Aufnahmeverfahren:

1. **Antrag** zur Aufnahme stellen. Das ist das ganze Jahr über möglich.
2. **Infoveranstaltung und Anmeldetage** werden zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben. Es wird ein Termin für ein Anmeldungsgespräch vereinbart. Das Gespräch findet dann mit der Leitung im Kindergarten statt.
3. Auswahlverfahren mit anschließendem **Aufnahmebescheid** oder **Aufnahmeabsage**.
4. **Betreuungsverträge** werden abgeschlossen.
5. **Schnuppertag/Veranstaltung** wird vor dem Kindergarteneintritt vereinbart. Hier bekommen Eltern Informationen zur Eingewöhnung an die Hand und der Gruppe wird das künftige Kindergartenkind vorgestellt. Der Tag dient der Bewusstmachung des baldigen Neuankömmlings und soll dem neuen Kinde vergegenwärtigen, wo es bald täglich hingehet.
6. **Erster Kindertag** in der Einrichtung!

Die Aufnahme richtet sich nach der verfügbaren Kapazität der Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze vorhanden, beeinflussen Aufnahmekriterien die Platzvergabe. In der Regel findet die Platzvergabe im März für das nächste Kindergartenjahr statt. Auch Kinder mit Behinderung können aufgenommen werden. Hierfür muss durch ein Gespräch mit der Kita-Leitung und der Geschäftsführung die möglichen Kapazitäten besprochen werden.

Aufnahmekriterien:

1. Geschwisterkinder besitzen eine erhöhte Priorität.
2. Kinder bzw. Familien aus dem Gemeindegebiet Sinzing werden vorrangig aufgenommen.
3. Alleinerziehende oder soziale Notlagen setzen eine erhöhte Bewertungsgewichtung.
4. Alter und Anmeldezeitpunkt des Kindes.

2.1.5 Lage der Einrichtung

Der Treffpunkt der Waldkinder befindet sich an unserem extra dafür vorgesehenen Bringplatz, welcher in unmittelbarer Nähe zum Walderlebniszentrum und nicht weit von der Waldhütte liegt. Der Bringplatz kann entweder zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreicht werden. Der Zuweg ist nach Rücksprache mit dem Auto erreichbar. Zur Einrichtung gehört neben dem Bringplatz die bereits genannte „Waldhütte“ mit einem großen Spielareal drum herum. Die Waldhütte, eine in holzbauweise gefertigte Hütte mit großer Veranda und beheizbarem Innenbereich liegt mitten im Rieglinger Forst im Gemeindegebiet Sinzing. Die unmittelbare Nähe zum Walderlebniszentrum Regensburg ermöglicht es den Waldkindern nicht nur den zur Hütte zugehörigen Waldplatz zum Spielen zu nutzen, sondern auch abwechslungsreiche Erkundungstouren in die nähere Umgebung zu starten. Dabei dürfen die Örtlichkeiten wie das Tipi oder der Barfuß-Pfad in Rücksprache mit den Mitarbeitenden des Walderlebniszentrums mitbenutzt werden und bieten spannende Spielvielfalt.

Das Waldgebiet bietet einen breit gefächerten Radius, dessen Fläche von den Waldkindern und dem pädagogischen Personal genutzt werden kann. Die eben genannten Plätze können alle zu Fuß, über öffentliche Waldwege erreicht werden und sind auch für jüngere und schwächere Kinder ohne Probleme zu bewältigen.



Bei Extremwetterlagen besteht zudem die Möglichkeit, einen speziell dafür ausgewählten Raum im Jugend- & Kulturhaus der Gemeinde Sinzing als Schutzraum, zu nutzen.

Im Waldkindergarten gibt es keine „geschlossenen Räume“ mit fest zugewiesenen Funktionen. Dennoch hat es sich so ergeben, dass auf dem Areal des Waldplatzes sich funktionale Bereiche etabliert haben. Da gibt es zum einen unser „Waldklassenzimmer“, das aus der In-

tion der Kinder heraus gebaut wurde und zur Rückzugszone für die Arbeit mit unseren „Adlerkindern“ (Kinder in ihrem letzten Jahr vor dem Schuleintritt) genutzt wird. Ebenso gibt es eine Werkstatt-Ecke mit Werkbank und auch ein kleiner Spielküchenplatz. Zu guter Letzt sei noch das Adlernest erwähnt, welches sich für Kleingruppenarbeit oder Bilderbuchbetrachtungen bewährt hat.

2.1.6 Einzugsgebiet, Zielgruppe und Gruppeneinteilung

Der Waldkindergarten Sinzing ist eine familienergänzende Institution und wurde im September 2016 gegründet. Die Trägerschaft obliegt der h&b learning gGmbH.

Da im Gemeindegebiet Sinzing durch eine ausgeprägte Bebauungsplanung viel Platz für Familien geschaffen wurde, bedurfte es auch einer Erweiterung des Betreuungsangebotes für Kinder. Neue Einrichtungen wurden eröffnet, um den gestiegenen Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen gerecht zu werden. Dabei entstand aus einer Elternbewegung heraus auch der Waldkindergarten Sinzing.

Kinder aus allen Lebenssituationen und Herkunftsmodalitäten können bei uns aufgenommen werden. Wichtigstes Prinzip jedoch ist die Konstitution des Kindes, angepasst an die jeweilige Situation vor Ort! Faktoren wie die personelle Zusammensetzung des Teams, die Gruppenstärke, die Zusammensetzung der individuellen Kinder, die Altersstruktur, der Förderbedarf und die unterschiedlichen Jahreszeiten und die damit verbundenen Gegebenheiten, fließen in die jeweilige Entscheidungsfindung ein.

(Für nähere Informationen siehe hierzu Punkt: 5.4.4 Waldregeln – 2.1.8 Sicherheitskonzept – Gesundheit & Sicherheit – 3.2.3 Inklusion: Pädagogik der Vielfalt)

Zielgruppe unserer Einrichtung sind Kinder im elementaren Bildungsbereich. Das heißt konkreter, Kinder ab einem Alter von 2,5 Jahren können bei uns aufgenommen werden. Die Gruppenstärke beträgt max. 27 Kinder. Dabei sind die Kinder täglich in einer altersgemischten Gruppe von 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt beisammen.

2.1.7 Das pädagogische Team

Die Kinder der Waldkindergruppe werden von folgendem pädagogischen Personal begleitet:

Einrichtungsleitung in Teilzeit – Sozialpädagogin

Fachkraft in Teilzeit – Sozialpädagoge

Ergänzungskraft in Teilzeit - Kinderpfleger

Ergänzungskraft in Teilzeit – Kinderpflegerin

Ergänzungskraft in Teilzeit – Kinderpflegerin

Fachkraft in Teilzeit – Erzieherin

Fachkraft in Teilzeit – Erzieherin

Ergänzungskraft in Teilzeit – MA Pädagogin

An vier Tagen in der Woche stehen zwei Fachkräfte und eine Ergänzungskraft den Eltern zur Seite und übernehmen die pädagogische Betreuung der Kinder in der Einrichtung. Ergänzt wird das Team durch zwei weitere Fachkräfte und zwei Ergänzungskraft, welche an zwei Tagen in der Woche im Wechsel die Gruppe verstärken. Die musikalische Erziehung wird durch eine qualifizierte Fachkraft ein bis zwei Mal in der Woche ergänzt. Praktikanten von Regelschulen oder dem pädagogischen Ausbildungsbereich erweitern das pädagogische Team. Wir arbeiten kompetenz- und potentialorientiert. Die tägliche Teamarbeit verläuft durch kontinuierliche Absprachen, Reflexionen und gegenseitige Unterstützung. Loyalität, Kollegialität und Teamwork sind dabei Grundsätze unseres Teamverständnisses.

2.1.8 Sicherheitskonzept – Gesundheit & Sicherheit

Wichtigstes Kriterium für eine erfolgreiche Teilhabe am Kindergartenalltag im Waldkindergarten ist die Konstitution des Kindes.

Da es allen Familien offensteht, sich für den Waldkindergarten Sinzing anzumelden, ist es von besonderer Bedeutung die Fähigkeiten, den Entwicklungsstand und die konstitutionellen Voraussetzungen des Kindes realistisch einzuschätzen. Dies geschieht in gemeinschaftlicher Arbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Geschäftsleitung.

Um eine realistische Sichtweise auf die vorhandenen Anlagen des Kindes und auf die zukünftigen Anforderungen zu erhalten, bedarf es eines individuellen Gespräches im Vorfeld, in dem Fragen beiderseitiger Art (Eltern <> Einrichtungsteam) besprochen werden können und das Kind im Rahmen der örtlichen Gegebenheiten beobachtet werden kann. Ebenfalls werden die Eltern an diesem Tag über konzeptionelle Gegebenheiten informiert. Daraus ergeben sich Faktoren, welche für die Aufnahme des Kindes von großer Bedeutung sind.

Es ist wichtig, beim Kennenlern- und Schnuppertag Zeit für die Besprechung und Beobachtung aller Anliegen, sowohl von Seitens der Eltern als auch des pädagogischen Teams mit einzuplanen.

Verbindlichkeiten zur Konstitution des Kindes

Bei der Entscheidung, ob ein Kind den Übergang in den Waldkindergarten positiv meistern kann, spielen unterschiedliche Faktoren eine wichtige Rolle. Vorneweg ist zu erwähnen, dass es ein wesentlicher Bestandteil der Naturraum- und Waldpädagogik ist, Kinder auf ihrem Entwicklungsweg zu begleiten und zu unterstützen. Kinder sind in ihrer Entwicklung noch ganz am Anfang und mit dem Konzept unseres Waldkindergartens möchten wir den jungen Persönlichkeiten einen sicheren, geschützten Rahmen für ganzheitliche Naturerfahrungen als Basis für Erleben, Üben und Handeln ermöglichen. Hierzu haben wir vor Ort viele unterschiedliche Optionen. Die Natur bietet eine vielfältige Lernumgebung, welche die jungen Persönlichkeiten zu neuen Lernerfahrungen anregt. Es ist also davon auszugehen, dass vereinzelte Defizite des Kindes in der Regel ausgeglichen werden können und nur selten eine Betreuung im Wald nicht möglich ist. Nach dem Kennenlernen ist es Aufgabe des pädagogischen Personals, nach Abwägung der örtlichen Begebenheiten (Kinderzahlen, Gruppenzusammensetzung, Personelle Besetzung, usw.), in Kooperation mit der Geschäftsleitung zu entscheiden, ob ein Betreuungsvertrag angeboten werden kann. Hierbei steht der Kindwohlschutz immer im Fokus. Da sich

nicht jedes Kind in den unterschiedlichen Altersstufen gleichermaßen ausgeprägt entwickelt, ist es wichtig einen umfassenden Blick über den Entwicklungsstand des Kindes zu erlangen. Oft können dominante Ressourcen kleinere Defizite ausgleichen. Außerdem lädt der Waldkindergarten Kinder dazu ein, sofern die örtlichen Begebenheiten es zulassen, weitere Entwicklungsschritte zu erleben und dadurch noch fehlende Entwicklungsbereiche nachzuholen. Für die Entscheidungsfindung spielen Erfahrungswerte, sowie die Beachtung der Grundkompetenzen eines Kindergartenkindes eine große Rolle. (Für nähere Informationen zur Eingewöhnung siehe hierzu Punkt: 4.1)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan formuliert dazu folgende Basiskompetenzen:

Personale Kompetenzen

Hier spielen Ressourcen wie z.B. die Selbstwahrnehmung, motivationale, kognitive und physische Kompetenzen eine große Rolle. Im Wald sind diese Kompetenzen von großer Wichtigkeit, da die Beschaffenheit der örtlichen Gegebenheiten eine erhöhte Herausforderung für die jungen Kinder darstellt. Das Kind sollte über eine gewisse Grundkondition verfügen, um kurze Wege zurücklegen zu können. Auch seinen eigenen Rucksack tragen zu können, gehört zu diesem Aspekt. Intrinsische Motivation, etwas selbstständig zu schaffen, erzeugt bei den Kindern ein hohes Maß an positiver Verstärkung. Ein wichtiger Punkt hierbei ist selbstverständlich auch das Äußern von Befindlichkeiten und kindlichen Grundbedürfnissen. Um dem Kind den Aufenthalt im Wald angenehm gestalten zu können ist es wichtig, eine Kommunikation und Kooperation mit dem Kind und den Eltern herstellen zu können.

Kompetenzen im Handeln im sozialen Kontext

Zu diesem Bereich gehören soziale Kompetenzen, Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme und die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe. In der Kindergartengemeinschaft ist es von großer Wichtigkeit, ein Verständnis und die Bereitschaft für die Einhaltung von Regeln zu entwickeln. Das Kind sollte deshalb, seinem Alter entsprechend, die dafür notwendige Bereitschaft aufweisen, da nur so ein geregelter und sicheres Miteinander funktionieren kann. Das Verinnerlichen und Einhalten von örtlichen und sozialen Regeln kann im Alltag des Kindergartengeschehens gut geübt werden, hierbei trägt auch das soziale Gefüge der Kindergartengruppe einen großen Teil bei.

Lernmethodische Kompetenzen

Hier steht das „Lernen wie man lernt“ im Vordergrund. Die Waldpädagogik ermöglicht den jungen Persönlichkeiten ein breit gefächertes Spektrum, um Situationen eigeninitiativ und eigenverantwortlich zu begegnen. Aus Sicht der Hirnforschung haben die Waldkinder die besten Voraussetzungen, um im Rahmen der Freispielzeit, sowie auch bei pädagogischen Handlungseinheiten, orientiert an Interessen und Bedürfnissen, zu lernen und den abstrakten Vorgang des Lernens kindgerecht und logisch zu begreifen. Begreifen, im wahrsten Sinne des Wortes, da die taktilen Erfahrungen in der freien Natur maßgeblich die gesamte Entwicklung anregen und fördern. Das neue Kind sollte, aus sich heraus ein Grundinteresse hierfür mitbringen.

Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastungen

Das Kernthema hier, ist die Entwicklung und Bestärkung von Resilienz. Übergänge stellen eine enorme Herausforderung für Kinder dar, welche nicht unterschätzt werden darf. Um die Transition in den Kindergarten positiv zu meistern, bedarf es einen Grundstock an personalen, sozialen und umweltbezogenen Schutzfaktoren. Wichtige Schutzfaktoren für das Kind sind z.B. wie bereits genannt, dass es persönliche Bedürfnisse äußern und sich dafür artikulieren kann. Hierbei ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern unabdingbar, da Bedürfnisse und Erfahrungen des Kindes nicht immer zu Beginn den Erzieherinnen mitgeteilt werden. Das Kindergarten team unterstützt den Vertrauensaufbau bestmöglich. Auch ein sicheres Bindungsverhalten, sowie ein flexibles und kompetentes Bewältigungsverhalten sind maßgeblich für die Aufnahme. Ein entwicklungsangemessenes Maß an Selbstbewusstsein, Selbstwahrnehmung und Kreativität sind wie bereits oben angeführt, ebenfalls notwendige Schutzfaktoren. Umweltbezogene und soziale Schutzfaktoren wie z.B. ein offenes, demokratisches Klima, Peer-Kontakte und Freundschaftsbeziehungen, positive Rollenmodelle und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Elternschaft, liegen im Aufgabenbereich des pädagogischen Personals und den Eltern. Hierzu ist im Falle einer Aufnahme eine individuell auf das Kind und Eltern abgestimmte Eingewöhnungsphase von elementarer Bedeutung.

Zusammengefasst ist also zu sagen, dass die Konstitution des Kindes individuell, situations- und bedarfsorientiert zu behandeln ist. Es spielen dazu nicht nur die Gegebenheiten der kindlichen Entwicklung, sondern auch die Situation vor Ort im Waldkindergarten eine maßgebliche Rolle. Die Entscheidung der Aufnahme muss somit von pädagogischem Personal und Geschäftsleitung immer wieder neu reflektiert und gut überlegt werden.

Wickelkinder

Um eine optimale und kindgerechte Betreuung von Wickelkindern zu gewährleisten, werden für diese nur eine begrenzte Anzahl an Kita-Plätzen vergeben. Im Waldkindergarten Sinzing ist die Aufnahme von max. drei Wickelkindern möglich.

Es erfolgt hierbei eine Absprache mit den neu aufzunehmenden Familien, um die Thematik erörtern zu können.

Hygiene

In Punkto Hygiene arbeitet der Waldkindergarten Sinzing nach einem Hygieneplan, welcher folgende Inhalte aufweist:

Vorbeugende Maßnahmen:

Rahmenbedingungen

- Eine Waldhütte bietet auf dem Gelände die Möglichkeit sich aufzuwärmen, sowie kindgerecht und bedarfsorientiert zu Wickeln.
- Damit ein Kindergartenbetrieb auch bei extremer Witterung (Sturm/Schneebruch) gewährleistet werden kann, wird ein geeigneter „Schutzraum“ festgelegt. Die Gemeinde Sinzing stellt dafür einen geeigneten Raum zur Verfügung.

- Es besteht laufender Kontakt zum entsprechenden Förster bzw. Waldbesitzer, der über wichtige Ereignisse im Waldgebiet informiert (z.B. Baumfällarbeiten, Jagden etc.) oder fachkundig nach Sturm oder Schneebruch zu Rate gezogen werden kann.
- Ein Notfallplan ist für alle PädagogInnen sichtlich ausgehängt. Erste-Hilfe-Kurse werden alle zwei Jahre aufgefrischt.
- Kontakt zur örtlichen bzw. zuständigen Feuerwehr mit regelmäßigen Begehungen und Brandschutzübungen wird gehalten.
- Beim Kindergartenparkplatz befindet sich ein Notfallsammelpunkt.
- PädagogInnen wie Eltern sind über mögliche Gefahren im Wald informiert, diese werden mit Farbe oder Absperrband gekennzeichnet.
- Der Aufenthalt im Wald ist bei extremen Witterungsverhältnissen untersagt.
- Ein Rettungspunkt im Wald wurde in der Rettungsleitzentrale hinterlegt, so dass der Rettungsdienst schnellstmöglich vor Ort sein kann.

Standards in der Ausstattung:

Zur Ausrüstung der PädagogInnen, die täglich mitgeführt oder in direkt erreichbarer Nähe vorhanden ist gehören:

- Mobiltelefon mit Netzempfang
- Telefonliste (Notruf, Eltern)
- Erste-Hilfe-Material
- Isolierende Sitzunterlagen
- Wechselkleidung
- Wassersack mit täglich frischem Wasser
- Seife
- Handbürsten
- Handtücher
- Desinfektionsmittel
- Toilettenpapier/Spaten
- Bestimmungsbuch für (Gift)pflanzen
- Reinigungstücher
- Erste-Hilfe-Set nach DIN-Norm

Zur Ausrüstung der Kinder gehören:

- Eine witterungsgerechte Kleidung, empfehlenswert ist hierbei der „Zwiebel – Look“, eine Kopfbedeckung und langärmelige Kleidung auch im Sommer als Schutz gegen Sonne und Zecken.
- Ganzjährig festes Schuhwerk, Socken bestenfalls über die Hose gezogen
- Sonnenschutzcreme für Gesicht und Hände

- Ein eigener Rucksack mit Brustgurt
- Ein Getränk, möglichst ungesüßt, um Insekten nicht anzulocken
- Eine gesunde Brotzeit. Die Tagesverpflegung sollte umweltgerecht und bruchstabil verpackt sein. In der Wespenszeit wird auf süßen Belag und Wurst möglichst verzichtet.
- Eine isolierende Sitzunterlage
- Eigenes Handtuch
- Im Winter Handwärmer, evtl. Fußwärmer und Brotzeithandschuhe

Standards in der Vorgehensweise:

Allgemeine Verhaltensregeln zum Hygiene- und Infektionsschutz

- Kräuter, Beeren und Pilze aus dem Wald werden nicht gegessen. Waldfrüchte können im abgekochten Zustand (z.B. Marmelade) gegessen werden.
- Beim Kochen von Tee oder Gerichten wird nur frisch mitgeführtes Trinkwasser verwendet
- Eltern werden angewiesen, die Kinder nach dem Aufenthalt in der Natur umzuziehen und nach Zecken abzusuchen.
- Tote Tiere werden nicht angefasst
- Je nach Wetterlage werden geeignete Plätze aufgesucht. (Schattenplätze im Sommer, sonnige Plätze bei Kälte, windgeschützte Orte bei kaltem Wind)
- Das geschulte pädagogische Personal begutachtet im Vorfeld den ausgesuchten Brotzeitplatz, ob es sich nicht doch um Rehschlafplätze handelt. Diese müssen vermieden werden, da die Rehe Urin und Kot an diesen Plätzen absondern und die Füchse dort vermehrt ihre Fuchslösungen hinterlassen, um das Revier zu markieren.

Händehygiene

Händewaschen ist für Kinder wie PädagogInnen notwendig

- vor der Brotzeit
- vor dem Umgang mit Lebensmitteln
- nach Toilettengang
- nach Tierkontakt, Kontakt mit Giftpflanzen und Pilzen, Tierkot
- bei stärkeren Verschmutzungen

Zum Händewaschen wird täglich frisches Trinkwasser mit in die Einrichtung gebracht. Im Winter soll dieses warm sein und wird daher in Thermoskannen mitgeführt. Regelmäßig werden die Wasserkanister / Wassersäcke gereinigt.

Falls nötig wird zusätzlich eine Nagelbürste verwendet. Zum Reinigen wird Lava Erde oder umweltverträgliche Seife benutzt.

Jedes Kind hat eine ordentliche Handwaschtechnik erlernt.

Händehygiene im Speziellen

Hände sind durch ihre vielfältigen Kontakte mit der Umgebung und anderen Menschen die Hauptüberträger von Infektionserregern.

Händewaschen und ggf. Händedesinfektion gehören zu den wichtigsten Maßnahmen der Infektionsverhütung und der Bekämpfung von Infektionen. Händewaschen reduziert die Keimzahl auf den Händen.

- Zur Ausstattung der Handwaschplätze für das Personal sind die Anforderungen der Arbeitsstättenverordnung, Biostoffverordnung (incl. TRBA) und ggf. vorhandene Hygienevorschriften der Länder zu berücksichtigen.
- Es sind flüssige Waschpräparate aus Spendern und Hautpflegemittel zu verwenden.
- Einmalhandtücher bzw. personengebundene textile Handtücher sind bevorzugt zu verwenden. Die Benutzung von Gemeinschaftshandtüchern ist abzulehnen.

Die hygienische Händedesinfektion dient der Abtötung von Infektionserregern.

- Nach Kontamination der Hände mit Krankheitserregern gilt folgende Reihenfolge:
 1. Desinfektion
 2. Reinigung (Waschen bei Bedarf)
- Sichtbare grobe Verschmutzungen (z.B. durch Ausscheidungen) sind vor der Desinfektion mit Zellstoff oder einem desinfektionsmittelgetränkten Einmaltuch zu entfernen.
- 3-5 ml des Präparates in die trockenen Hände einreiben, dabei Fingerkuppen, Fingerzwischenräume, Daumen und Nagelfalze besonders berücksichtigen.
- Während der vom Hersteller geforderten Einwirkzeit (in der Regel ½ Minute) müssen die Hände vom Desinfektionsmittel feucht gehalten werden.
- Die Verwendung von Einmalhandschuhen ist bei vorhersehbarem Kontakt mit Ausscheidungen und Blut zu empfehlen.

Personal

- Die gründliche Händereinigung ist durchzuführen
 - zum Dienstbeginn
 - nach jeder Verschmutzung
 - nach Toilettenbenutzung
 - vor dem Umgang mit Lebensmitteln
 - vor der Einnahme von Speisen und Getränken
 - nach intensivem Kontakt mit Kindern, die an Durchfallerkrankungen und Atemwegsinfekten (Husten, Schnupfen) leiden
 - nach Tierkontakt

- Die hygienische Händedesinfektion ist erforderlich
 - nach Kontakt mit Stuhl, Urin, Erbrochenem, Blut und anderen Körperausscheidungen (z.B. nach dem Windeln oder Maßnahmen in Zusammenhang mit der Toiletten-/Töpfchenbenutzung durch Kinder).
 - Wenn dabei Handschuhe getragen werden, müssen die Hände auch nach Ablegen der Handschuhe desinfiziert werden.

- Die prophylaktische Händedesinfektion ist erforderlich
 - vor dem Anlegen von Pflastern, Verbänden o. ä.

- In den Sanitärräumen der Kinder und Betreuer sind Möglichkeiten zur Händedesinfektion zu schaffen (kein unbeaufsichtigter Zugriff durch die Kinder).

Kinder

- Jedes Kind soll eine ordnungsgemäße Handwaschtechnik erlernen.
- Die gründliche Händereinigung ist durchzuführen
 - nach dem Spielen im Freien
 - nach jeder Verschmutzung
 - nach der Töpfchen- oder Toilettenbenutzung
 - nach Kontakt mit Tieren
 - und vor der Esseneinnahme

- Nach Verunreinigung mit infektiösem Material ist eine Händedesinfektion (z.B. mit desinfektionsmittelgetränktem Einmaltuch) durchzuführen.

Toilettengang

Der Toilettenplatz ist ein extra ausgewiesener Ort, der gut erreichbar ist. Der Platz wird von den Kindern nicht bespielt.

Geeignete Pipi-Ecken können von den Kindern selbständig aufgesucht werden. Jüngere Kinder, v.a. Mädchen, erhalten Hilfestellung z.B. in der Sitzhaltung oder mit Hilfe eines quer liegenden Astes.

Für größere Geschäfte kann die Biokomposttoilette aufgesucht werden, welche mit allen notwendigen, kindgerechten Materialien ausgestattet ist. Auch hierfür erhalten die Kinder Unterstützung seitens des pädagogischen Personals.

Anschließend werden die Hände gewaschen und bei den PädagogenInnen desinfiziert.

Aus gesundheitlicher Sicht spricht nichts dagegen, dass Kinder auf diese Weise im Wald zur Toilette gehen.



Hygienemaßnahmen beim Wickeln

Vorbereitung:

- Eltern, deren Kinder noch gewickelt werden, sorgen dafür, dass stets frische Windeln und Feuchttücher in der Hütte vorrätig sind
- Tägliches Mitführen der Wickelutensilien auf Wanderungen durch das Fachpersonal im Waldkindergarten (Windeln, Unterlagen, Feuchttücher, Einmalhandschuhe, Müllbeutel, Händedesinfektionsmittel)
- Das pädagogische Personal wickelt kontinuierlich bedarfsorientiert und nach Absprache mit den Eltern, nach einem bereits individuellen, verinnerlichten Rhythmus der einzelnen Kinder
- Desinfektion der polsternden Wickeltischaufgabe und zusätzlich einer personalisierten Wickelunterlage
- Anziehen der Einmalhandschuhe vor dem Wickelvorgang
- Mülltüte für Windel öffnen

Wickelvorgang:

- Fachkraft sondert sich etwas mit dem betroffenen Kind von der Gruppe ab
- Fachkraft kniet sich vor das Kind, zieht sich Einmalhandschuhe an und hilft ihm beim Herunterziehen der Hose
- Fachkraft entfernt die Windel und reinigt den Intimbereich mit den vom Kind mitgebrachten Feuchttüchern
- Kind stellt sich auf und hilft mit beim Anziehen der frischen Windel und beim Ankleiden

Wickelvorgang beenden:

- Fachkraft steckt Windel und benutzte Einmalhandschuhe in eine Mülltüte, verschließt diese und stellt sie zum mitgeführten Wagen in Sichtweite. Bei der Hütte wird die Windel gleich in den Mülleimer entsorgt
- Eventuell entstandene Schmutzwäsche wie Unterhose, Strumpfhose, o.ä. werden ebenfalls in einen Müllbeutel verpackt
- Sowohl Fachkraft als auch Kind gehen anschließend unverzüglich zum Händewaschen mit Seife
- Fachkraft desinfiziert sich Hände mit Händedesinfektionsmittel

Müllentsorgung

In naturraumpädagogischen Einrichtungen wird versucht, Müll weitestgehend zu vermeiden. Eine Papiertonne (die monatlich geleert wird) für Bastelabfälle steht jedoch ebenso wie ein Müllbehälter zur Verfügung. Dieser wird 1x in der Woche geleert. Kompost wird auf den Komposthaufen gebracht.

Umgang mit Verletzungen

In der Einrichtung ist ein Verbandskasten in der Waldhütte gelagert. Dieser entspricht den Bestimmungen nach empfohlener DIN-Norm. Verbrauchte Materialien sind schnellstmöglich zu ersetzen und regelmäßige Kontrollen zum Bestand und Verfallsdaten durchzuführen. Allen Angestellten ist der Ort zur Aufbewahrung bekannt. Des Weiteren ist im Bollerwagen ebenfalls ein Verbandskasten nach DIN-Norm zugänglich. Im Rucksack des päd. Personals befindet sich ein kleines Medipack mit Pflastern, Verbänden, Desinfektionslösung und Handschuhen. Verletzungen, Insekten- oder Zeckenbisse (von Personal und Kindern) werden in einem Verbandsbuch festgehalten.

Bei Kontakt mit Körperflüssigkeiten oder Ausscheidungen sind Einmalhandschuhe zu tragen und sich vor bzw. nach Hilfestellung die Hände zu desinfizieren. Parallel zur Erstversorgung ist zu entscheiden, ob sofortige ärztliche Hilfe zur weiteren Versorgung hinzuzuziehen ist. Es werden die Eltern kontaktiert.

Mit Blut oder sonstigen Exkreten kontaminierte Flächen im Innenbereich sind unter Verwendung von Einmalhandschuhen mit einem mit Desinfektionsmittel getränkten Tuch zu reinigen und die betroffene Fläche anschließend nochmals zu desinfizieren.

Umgang mit Zecken und Arzneimitteln

Wird während des Aufenthalts in der Einrichtung ein Zeckenbiss festgestellt, wird diese nach Einverständnis der Eltern entfernt. Die Zecke wird in einem Behälter (z.B. Filmdose) aufbewahrt und den Eltern übergeben. Die Bissstelle wird mit einem wasserfesten Stift markiert und den Eltern mitgeteilt.

Sollten Eltern gegen diese Maßnahme stimmen, werden sie im Falle unverzüglich angerufen, um die Zecke selbst zu entfernen oder ihr Kind abzuholen, um einen Arzt aufzusuchen.

Die Verabreichung von Arzneimitteln soll nur erfolgen, wenn dies medizinisch unvermeidlich und organisatorisch nicht anderweitig lösbar ist.

Dafür benötigen die Eltern vom zuständigen Facharzt eine schriftliche Anweisung, in der genau hinterlegt ist, wie dieses Medikament verabreicht werden soll (Dosis, Tageszeit).

Des Weiteren werden Verabreichungen nur mit schriftlicher Anweisung der Eltern übernommen. Diese Anweisung soll Auskunft geben über Zeitpunkt, Menge, Anwendungsbesonderheiten und ggf. Hinweise für Notfallmaßnahmen.

Eine entsprechende Verordnung des betreuenden Arztes, sowie dessen Kontaktdaten sind beigelegt.

Nur von dem/r Arzt/Ärztin unterwiesenes Personal darf die Medikamente verabreichen. Sollten keine unterwiesene Person vor Ort sein, kann das Medikament nicht gegeben werden und das Kind kann gegebenenfalls den Waldkindergarten nicht besuchen.

Die Medikamente müssen trocken, lichtgeschützt und für Kinder unzugänglich gelagert werden.

Die Medikamentengabe wird in einem Nachweisheft unter folgenden Angaben dokumentiert:

- Name und Geburtsdatum des Kindes
- Name des Medikaments
- Verabreichungsform und Menge
- Datum und Uhrzeit der Verabreichungen
- Unterschrift des/der Pädagogen

Umgang mit Gefährdung durch Giftpflanzen

Das Gelände wurde auf Giftpflanzen begutachtet. Das Pädagogische Personal wurde hinsichtlich Gefahren, die von Giftpflanzen ausgehen können, belehrt.

Die Regel, nichts aus der Natur in den Mund zu nehmen oder zu verzehren wird den Kindern deutlich erklärt und auf deren Einhaltung strengstens geachtet.

Sollte dennoch der Verdacht auf Verzehr vermeintlicher Giftpflanzen auftreten, wird unverzüglich ein Arzt/Notruf (bei Symptomen) oder die Giftnotzentrale (auch ohne Symptome) angerufen.

Hierbei werden die Symptome geschildert, Pflanzenart oder Beschreibung, Menge und Zeitpunkt der Aufnahme genannt und ein Stück der Pflanze zu evtl. Untersuchungszwecken mitgenommen.

Erste Hilfe Maßnahme:

- Entfernung der Pflanzenteile aus dem Mund (Ausspucken oder Ausspülen mit Flüssigkeit)
- Kein Erbrechen auslösen!
- Anschließend Flüssigkeit trinken (keine Milch)
- Ärztliche Behandlung organisieren
- Eltern informieren

Ersthelfer

Gem. §26 der Unfallverhütungsvorschrift ist es erforderlich, dass je Kindergartengruppe ein Ersthelfer in der Einrichtung vorhanden ist.

Die Ersthelfer müssen alle 2 Jahre fortgebildet werden. (4 Doppelstunden) Wird die Ausbildung nicht innerhalb dieses Zeitraums wiederholt, muss eine neue Grundausbildung a 8 Doppelstunden absolviert werden. Der Kindergarten hat einen Ersthelfer. Zudem absolviert jeder Mitarbeiter alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs am Kind.

Reinigungs- und Desinfektionsplan

Eine gründliche und regelmäßige Reinigung insbesondere der Hände und häufig benutzter Flächen und Gegenstände ist eine wesentliche Voraussetzung für einen guten Hygienestatus.

Eine routinemäßige Desinfektion ist nur für bestimmte Bereiche zu empfehlen (z.B. Toilette).

Die gezielte Desinfektion ist dort erforderlich, wo Krankheitserreger auftreten und Kontaktmöglichkeiten zur Weiterverbreitung bestehen (z.B. Verunreinigungen mit Erbrochenem, Blut, Stuhl, Urin).

Eine effektive Desinfektion wird nur erreicht, wenn für die beabsichtigte Desinfektionsaufgabe das geeignete Desinfektionsmittel in der vorgeschriebenen Konzentration und Einwirkzeit verwendet wird.

Reinigungs- und Desinfektionsmittel sind vor Kindern geschützt aufzubewahren.

Eine sofortige Desinfektion von Flächen und Gegenständen bei sichtbarer Verunreinigung durch Körpersekrete muss nach Entfernung der groben Verunreinigungen mit Zellstoff o. ä. durchgeführt werden. Beim Auftreten übertragbarer Krankheiten sind Desinfektionsmaßnahmen nach Absprache mit dem Gesundheitsamt durchzuführen.

Verfahrensweisung bei Erkrankungen nach §34 IfSG

Eine rechtzeitige Information über Krankheiten und Krankheitserreger, die in §34 IfSG aufgeführt sind, ermöglicht durch geeignete Schutzmaßnahmen und Information potenziell angesteckter Personen weitere Infektionen zu verhindern. Daher verpflichtet das IfSG die in einer Gemeinschaftseinrichtung Betreuten (bzw. deren Sorgeberechtigten) und die dort tätigen Personen unverzüglich mitzuteilen, wenn sie von einem der in den Absätzen 1 bis 3 (§34) geregelten Krankheitsfällen betroffen sind. Die Eltern sind über die Wichtigkeit der Schutzimpfungen informiert.

Eine Vielzahl von Infektionskrankheiten sind nach dem Infektionsschutzgesetz meldepflichtig. Grundsätzlich ist nach §8 IfSG der feststellende Arzt verpflichtet, die im Gesetz (§6) genannten Krankheiten zu melden.

Ist das jedoch primär nicht erfolgt bzw. treten die im §34 Abs. 1 bis 3 IfSG zusätzlich genannten Erkrankungen in Gemeinschaftseinrichtungen auf, so muss die Leitung der Einrichtung das Auftreten bzw. den Verdacht der genannten Erkrankungen unverzüglich (innerhalb von 24 Stunden) dem zuständigen Gesundheitsamt melden. Dies gilt auch beim Auftreten von 2 oder mehr gleichartigen, schwerwiegenden Erkrankungen, wenn als deren Ursache Krankheitserreger anzunehmen sind.

Meldeweg

Beschäftigte/Betreute bzw. Sorgeberechtigte ---> Leitung ---> Gesundheitsamt

Tritt eine meldepflichtige Infektionskrankheit oder ein entsprechender Verdacht in der Einrichtung auf, müssen Angestellte, sowie Sorgeberechtigte anonym informiert werden.

Alle notwendigen Maßnahmen sind in Abstimmung mit dem zuständigen Gesundheitsamt zu koordinieren. Im Infektionsschutzgesetz §34 ist verankert, bei welchen Infektionen für die Kinder und Jugendliche ein Besuchsverbot für Einrichtungen besteht. Der erneute Besuch der Einrichtung ist nach den Bestimmungen des Infektionsschutzgesetzes dann wieder zulässig, wenn die ansteckende Erkrankung abgeklungen bzw. nach ärztlichem Urteil eine Weiterverbreitung der Krankheit nicht mehr zu befürchten ist. Ein entsprechendes Attest ist vorzulegen. Das Robert Koch-Institut und das Bundesinstitut für gesundheitlichen Verbraucherschutz ha-

ben Empfehlungen für die Wiederezulassung in Schulen und sonstigen Gemeinschaftseinrichtungen herausgegeben. (Nähere Informationen unter: www.rki.de oder über das Gesundheitsamt Traunstein)

Sondermaßnahmen beim Auftreten von Durchfallerkrankungen

- Das erkrankte Kind ist bis zur Abholung durch die Eltern möglichst getrennt von den übrigen Kindern zu betreuen.
- Oberflächen und Gegenstände, mit denen das Kind in Berührung kam (intensiver Kontakt), sind zu desinfizieren (viruswirksames Desinfektionsmittel mit Wirksamkeit gegen die häufigsten in Kindereinrichtungen vorkommenden Viren nach Herstellerangaben, z.B. Rotaviren).
- Nach Umgang mit dem erkrankten Kind ist eine hygienische Händedesinfektion durchzuführen.
- Die das erkrankte Kind betreuende Person soll nicht in die Essenszubereitung und -verteilung eingebunden werden.
- Nach jeder Toiletten- oder Töpfchenbenutzung durch ein Kind mit Durchfall sind das Toilettenbecken und die WC-Brille oder das Töpfchen zu desinfizieren. Töpfchen sind personengebunden zu verwenden.
- Auf die Verwendung von Einmalhandtüchern ist unbedingt zu achten. Alternativ kann ein täglicher Handtuchwechsel (personengebundenes textiles Handtuch) vorgenommen werden.
- Die Eltern des Kindes sind zu informieren und nochmals über die Inhalte des §34 IfSG aufzuklären.
- Die Eltern aller Kinder sollten anonym über die aufgetretene Durchfallerkrankung informiert werden. Ein Arztbesuch bei Auftreten der gleichen Symptome ist erforderlich.
- Kinder, die das 6. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und an infektiöser Gastroenteritis erkrankt oder dessen verdächtig sind, dürfen eine Kindereinrichtung nicht besuchen.

Sondermaßnahmen beim Auftreten von Kopfläusen

- Bei Auftreten von Kopflausbefall hat die Leitung der Kindereinrichtung gem. §34 (6) IfSG unverzüglich das zuständige Gesundheitsamt zu benachrichtigen.
- Das befallene Kind ist bis zur Abholung durch die Eltern getrennt von den übrigen Kindern zu betreuen.
- Mitgabe persönlicher Gegenstände (z.B. Käämme) an die Eltern mit Hinweisen zur Behandlung.
- Die Behandlung ist i.d.R. durch die Erziehungsberechtigten vorzunehmen und deren sachgerechte Ausführung in schriftlicher Form zu bestätigen. Danach darf die Kindereinrichtung wieder besucht werden.

- Sollte bei dem betroffenen Kind innerhalb von 4 Wochen wiederholt Kopflausbefall auftreten, ist zur Bestätigung des Behandlungserfolges ein schriftliches ärztliches Attest abzufordern.

2.1.9 Rahmenbedingungen für U-3 Kinder im Wald

Kinder, die Monate vor ihrem dritten Geburtstag in den Kindergarten aufgenommen werden, haben im Gegensatz zu den älteren Kindern ganz besondere Bedürfnisse, die nicht außer Acht gelassen werden dürfen. Um Kinder unter drei Jahren im Waldkindergarten aufnehmen zu können, müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden.

Hierfür muss immer das Kind als Individuum betrachtet werden. Vor allem die motorische Entwicklung spielt eine wichtige Rolle.

Das Kind sollte möglichst sicher laufen können und sich gerne in der Natur aufhalten, um mit den speziellen Anforderungen im Wald zurechtzukommen.

Bei Wanderungen sowie dem Freispiel auf bestimmten Plätzen im Wald wird das Kind immer wieder durch unebenes Gelände sowie die verschiedenen Wetterlagen herausgefordert. Wichtig ist hier auch, dass das pädagogische Personal die individuellen Bedürfnisse der Kinder erkennt und immer wieder helfend zur Seite steht.

Um dem gerecht zu werden, tauscht sich das Team durchgehend mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten aus.

Neben der Möglichkeit, durch den Austausch mit den Eltern, Verhaltensmuster der Kinder besser verstehen zu können, ist dieser zusätzlich bei Verständnisproblemen, durch ungenau Aussprache der Kinder, hilfreich.

Da die neuen Kinder sowohl Vertrauen, als auch Freundschaften aufbauen sollen, bietet das Team Erfahrungen in Kleingruppen an, als auch feste Plätze, um einen sich immer wiederholenden Tagesablauf, der zusätzlich Sicherheit bietet, kennenzulernen.

Die Erfahrungen in den Kleingruppen bietet den kleineren Kindern die Möglichkeit, ganz in Ruhe im Kindergartenalltag anzukommen und bereits erste Freundschaften zu schließen.

Sollten Wanderungen geplant werden, muss auch hier immer die Kraft und die Bedürfnislage der unter Dreijährigen beachtet werden.

Die Strecke sollte dementsprechend kürzer gewählt oder mit mehreren Pausen versehen werden.

Aber nicht nur bei der Aufnahme müssen hier bestimmte Voraussetzungen erfüllt werden, sondern auch die im Alltag erforderlichen Ruhepausen und Rückzugsmöglichkeiten sowie die Hygienemaßnahmen beim Wickeln müssen umgesetzt werden.

2.2 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung – Kinderschutz

Die gesetzlichen Grundlagen unserer täglichen Arbeit in der Kindertagesstätte sind im Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG), dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP), der Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG), sowie den Bayerischen Bildungsleitlinien (BLL), dem Infektionsschutzgesetz (IfSG) und natürlich dem Datenschutzgesetz verankert.

Die Einrichtung legt konzeptionell ihren Schwerpunkt auf die Betreuung und Bildung von Kindern im vorschulischen Lebensabschnitt, ist also eine Institution des elementaren Bildungsbereichs und nicht im schulbegleitenden Betreuungsbereich (Hort / Mittagsbetreuung) tätig.

Neben der Vermittlung von Kompetenzen und der Begleitung der Eltern in der Erziehung hat der Kindergarten vom Gesetzgeber auch einen Schutzauftrag erhalten (Kinderschutz §9b BayKiBiG).

Hier wird die Verantwortung der Einrichtung für das Wohl der Kinder betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe wahrgenommen wird. Ziel ist es das Wohl des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen.

Wir sind dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und bei bestehendem Gefährdungsrisiko entsprechend zu handeln. Das heißt, dass das Gespräch mit den Erziehungsberechtigten gesucht wird, um Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos zu empfehlen (z.B. Erziehungsberatung, Familienhilfe, usw.).

Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung vorliegt, ist das Personal verpflichtet das Jugendamt zu benachrichtigen. Der Kindergarten zieht seine Handlungsgrundlage aus der Vereinbarung gemäß §8a SGBVIII, mit dem Jugendamt.

PädagogInnen, sowie ehrenamtlich Mitarbeitende legen vor Beginn des Arbeitsverhältnisses ein erweitertes Führungszeugnis vor. Alle mitarbeitenden Kräfte, auch PraktikantInnen und Eltern, unterliegen der Schweigepflicht.

Wenn die PädagogInnen aufgrund ihrer Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellen (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung) informieren und beraten wir die Eltern entsprechend. Gemeinsam wird das weitere Vorgehen abgestimmt und geeignete Fachstellen und Unterstützungsangebote eruiert.

Regelmäßig stattfindende Entwicklungsgespräche geben Gelegenheit, Einblicke in die kindliche Entwicklung zu erhalten und lassen Eltern und PädagogInnen in partnerschaftlicher Erziehungs- und Bildungsarbeit kooperieren.

2.3 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Waldkindergärten sind staatlich anerkannte Einrichtungen. Somit arbeiten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, sowie nach den Bayerischen Bildungsleitlinien. Diese Leitlinien und Vorgaben sind für uns bindend. Wir erreichen die darin enthaltenen Ziele über die Naturraumpädagogik, in deren Mittelpunkt der Wald und das Naturerleben stehen.

II Pädagogische Konzeption

3 Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

3.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

3.1.1 Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind ist davon geprägt, dass wir dem Kind seinem Wunsch nach Geborgenheit, Wertschätzung und Raum für Individualität einen hohen Stellenwert einräumen.

Das Kind soll sich sicher und angenommen fühlen, so dass es sich selbst und seine Umwelt im eigenen Tempo entdecken und erleben kann. Aufgrund dieser positiven Erfahrungen wird ansteckende Lebensfreude und innere Stabilität gefördert, die für ein weiterführendes Leben von großer Bedeutung sind.

Ebenso haben Kinder ein Recht auf einen wertschätzenden, liebevollen Umgang, damit sie im späteren Leben befähigt sind, durch ihre bereits in jungen Jahren selbst gemachten Erfahrungen, ebengleich zu handeln. Dabei ist uns wichtig, den Kindern zuhören zu können und ihre Ideen im Alltag partizipatorisch aufzugreifen. Das vermittelt dem Kind die Wichtigkeit der eigenen Persönlichkeit im Gruppengefüge. Denn jedes Kind ist ein Individuum mit Wünschen und Träumen, das da abgeholt werden soll, wo es steht. So sein zu dürfen, wie man ist - egal ob groß oder klein, Tier oder Mensch - ist uns ein Anliegen, welches wir den Kindern im täglichen Umgang miteinander erfahren lassen möchten.

Vertrauen in die eigene Wahrnehmung und den eigenen Fähigkeiten des Kindes zu legen ist ein ausgeprägter Aspekt unseres Bildes. Die Freiheit zu haben, sich in Ruhe entwickeln zu können, lässt dem Kind Raum eigene Autonomieerfahrungen zu erleben und eine gestärkte Persönlichkeit zu generieren. Nur wer Zeit hat, sich in verschiedenen Rollen ausprobieren zu dürfen, Raum eingeräumt bekommt, Fehler machen zu können und sein Lebensumfeld durch selbsterprobtes Tun versteht, wird in Hinsicht Selbständigkeit wachsen und reifen.

Ganz nach dem Motto „weniger ist mehr“ wollen wir dem Kind gezielt die Erfahrung einer ganzheitlich zufriedenen und entschleunigten Kindheit ermöglichen, die als Basis für ein zufriedenes Erwachsenenleben dient.

3.1.2 Unser Bild von Eltern und Familie

In unserer Einrichtung verstehen wir Eltern und Familien als die wichtigsten Partner in der Erziehung und Entwicklung der Kinder. Wir glauben, dass jede Familie einzigartig ist und unterschiedliche Werte, Traditionen und Lebensweisen mitbringt. Diese Vielfalt bereichert unsere Gemeinschaft und bietet den Kindern die Möglichkeit, verschiedene Perspektiven kennenzulernen. Wir sehen die Eltern als Experten für ihre eigenen Kinder und schätzen ihre Erfahrungen und ihr Wissen.

Durch eine offene und vertrauensvolle Kommunikation möchten wir eine enge Zusammenarbeit aufbauen, die es uns ermöglicht, die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes bestmöglich zu unterstützen. Regelmäßige Gespräche, Elternabende und gemeinsame Aktivitäten fördern den Austausch und stärken das Miteinander.

Familien sind für uns nicht nur die Eltern, sondern auch Geschwister, Großeltern und andere Bezugspersonen, die eine wichtige Rolle im Leben der Kinder spielen.

Wir möchten ein Umfeld schaffen, in dem sich alle Familienmitglieder willkommen fühlen und aktiv am Kindergartenleben teilnehmen können. Unser Ziel ist es, eine positive und unterstützende Atmosphäre zu schaffen, in der sich Eltern und Familien wohlfühlen und in der ihre Meinungen und Anliegen gehört werden.

Gemeinsam möchten wir die Kinder auf ihrem Weg begleiten und ihnen eine liebevolle, förderliche und verlässliche Umgebung bieten, in der sie sich entfalten können.

3.2 Unser Verständnis von Bildung

Bildung vollzieht sich als individueller und sozialer Prozess, bei dem alle Menschen Wissen erwerben, Kompetenzen entwickeln und sich über Gelerntes eigene Gedanken machen. Man spricht vom „lebenslangen Lernen“.

„Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte beruhen auf Lernformen, die auf den Erkenntnissen des sozialen Konstruktivismus basieren und das Von- und Miteinander-lernen (Ko-Konstruktion) in den Mittelpunkt stellen.“

Dieser Auszug aus dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erklärt, wie wichtig eine lernende Gemeinschaft zwischen Kindern und auch Erwachsenen ist.

In unserem Waldkindergarten hat Beziehung und Bindung, wertschätzender Umgang untereinander und kommunikativer Austausch oberste Priorität. Hinzu kommt zu der Lerngemeinschaft der Wald, unser Naturraum. Auch von ihm und mit ihm können wir lernen.

Dabei gestalten Kinder selbstbestimmt ihre Bildungsprozesse aktiv mit, ganz nach ihrer individuellen Motivation, Ausdauer, Eigenaktivität und ihrem Interesse. Sie sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen und einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet.

Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel, das sich zunehmend zum systematischeren Lernen entwickelt. Deshalb hat das Freispiel bei uns einen hohen Stellenwert. Die Grundlage für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess bilden personale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen. Sie befähigen Kinder, mit anderen zu kooperieren und zu kommunizieren sowie sich mit der dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Ziel unserer Naturraumpädagogik ist nachhaltiges Lernen, das bedeutet, dass Gelerntes dauerhaft verfügbar und auf neue Situationen übertragbar ist.

Deshalb ermöglichen wir den Kindern Lernen und Spielen mit allen Sinnen aus erster Hand.

3.2.1 Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Demokratische Teilhabe ist uns ein Anliegen und ein Ziel, die Kinder so weit wie möglich in alltägliche Abläufe mit einzubeziehen und sie an Entscheidungsfindungen mitwirken zu lassen. Partizipation wird bei uns im Kleinen durch ein täglich wechselndes Tageskind gelebt, das Dinge aussuchen und bestimmen kann. Im Größeren werden Anregungen und Wünsche zu Mitbringtagen von den Kindern aufgegriffen, diskutiert und umgesetzt. Gemeinschaftlich wird z.B. der Vorschlag eines Kindes, etwas bestimmtes Mal in den Fokus zu setzen, im Abschlusskreis mit allen Kindern besprochen und Regeln sowie Absprachen dazu erarbeitet.

Auch findet immer mal wieder eine Kinderkonferenz statt, wo die Kinder nach Themenwünschen und Projektinhalten gefragt werden. Mittels demokratischen Abstimmungsverfahren erleben die Kinder so, dass der Wille der Gemeinschaft auch mal vor den eigenen Wünschen stehen kann, bzw. der Wille der Gemeinschaft konform mit den eigenen Interessen geht.

Außerdem werden die Kinder in alltägliche Aufgaben miteingebunden, welche den Gruppenalltag unterstützen und weiterbringen. Beispielsweise kümmern sich die Kinder um die Wassersäcke und gestalten ihren Portfolioordner aktiv mit. Außerdem haben die Kinder bei der Neuankunft die Möglichkeit, sich den Bezugserzieher selbstständig zu wählen.

3.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die dazu befähigen, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen und mit seinem Umfeld interagieren zu können. Grundlegende Bedürfnisse wie der Wunsch nach sozialer Einbindung, Kompetenz- und Autonomieerleben besitzen dabei einen wesentlichen Einfluss. Die Bereitschaft, sich voll auf seine Aufgaben zu konzentrieren und dadurch die nötige Voraussetzung fürs Lernen zu schaffen, kann erst durch die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse entstehen.

Nur wer sich angenommen, respektiert und geborgen fühlt, keine Angst hat, Fehler machen zu dürfen und sich in seinen Fähigkeiten bestärkt fühlt, kann aus seinem ganzen Potential heraus lernen.

3.2.3 Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

Der Waldkindergarten Sinzing steht prinzipiell jedem Interessierten mit Kindern offen. Wichtig ist, dass die Bewältigung des Alltags im Wald ohne Hilfe oder durch die dauerhafte Bereitstellung einer begleitenden Person bewältigt werden kann. Dabei sind die rechtlichen und technischen Vorgaben des Waldgebiets und dessen Verwaltungshoheit zu achten.

Ganz im Sinne unserem Bild vom Kind entsprechend, gelten die Einstellungen und Haltungen auch gegenüber Angehörigen anderer Kulturen oder Menschen mit Behinderungen. Vielfalt, ganz egal in welcher Hinsicht, soll als Bereicherung und Ergänzung des Horizontes verstanden werden. Daher wird im Waldkindergarten Sinzing auch der Standpunkt „Gemeinsam statt Einsam“ gelebt und in offenen, wertschätzenden Gesprächen Thematiken wie Migrationshintergründe, andersartige Verhaltensmuster oder divergentes Aussehen als natürliche Varianz des Lebens besprochen. Fokus liegt vor allem darin, Akzeptanz und Weltoffenheit bei den Kindern herbeizuführen. Interkulturelle Erziehung erfahren die Kinder durch bedarfsorientierte Projektarbeiten, welche sich um interkulturelle Themen drehen. Außerdem werden immer wieder Sprachen von mehrsprachigen Kindern aufgegriffen und in Liedern, Geschichten oder in Form von nationalen Speisen widergespiegelt. Der Kindergarten bietet auch den Vorkurs Deutsch für Kinder an, welche nicht muttersprachlich Deutsch sprechen.

3.2.4 Geschlechtersensible Erziehung

Die Gruppe ist eine sogenannte heterogene Gruppe, das heißt sie besteht aus einer Mischung aus Mädchen und Jungen. Dabei profitieren beide Geschlechter voneinander, denn die Kinder können sich im Spiel in typischen Rollenklischees erleben oder auch in gegensätzlichen Rollen erproben. Wir als pädagogische Begleitung bewerten nicht die Erfahrungen, die ein Kind in einer sensiblen Phase machen möchte, sondern unterstützen die Kinder darin Unterschiede zu akzeptieren und die Natürlichkeit in diesen zu erkennen. So können die Kinder durch das gegenseitige Miteinander sich in verschiedenen Rollen und Gruppierungen ausprobieren. Eine Zuordnung in reine Jungen- oder Mädchenaktionen findet bei uns selten statt. Jeder darf da mitmachen, wo er oder sie Lust zu hat. Das Umgangsmaterial ist bewusst geschlechtsneutral gehalten und die von der Natur bereitgestellten Rohstoffe sind dies ohnehin. Ebenso besteht für jede „Gruppierung“ die Möglichkeit, sich mit seinesgleichen zurück ziehen zu können, so dass auch Raum für „nur Mädchenspiele“ oder „nur Jungenspiele“ gegeben ist.

3.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Rolle des pädagogischen Personals

Um die bestmögliche Entwicklung hin zur Selbstständigkeit und zu einem verantwortungsvollen Individuum zu unterstützen, fungieren wir im pädagogischen Team vorrangig als Begleiter

und Ansprechpartner. Das bedeutet, dass wir dem Kind den Freiraum und die Zeit zum ausreichenden Freispiel ermöglichen, gepaart mit einer ausgewogenen Balance von Angeboten zum Mitmachen, selbst machen und anfassen. Gemäß dem Motto „weniger ist mehr“ orientieren sich die Aktionen im Kindergarten eher an dem Wünschen und Themen der Kinder (Partizipation), an jahreszeitlichen Begebenheiten (Schneetage im Winter zum Schlittenfahren ausnutzen) oder an spontanen Ereignissen.

Wichtig ist uns dabei, sich dem Kind gegenüber klar zu verhalten und liebevoll konsequent aufzutreten. Das Kind mit seinen Bedürfnissen wird wahr- und angenommen und erhält somit die Chance, sich in seiner ureigenen Persönlichkeit zeigen zu dürfen. Durch die liebevolle und unterstützende Begleitung soll das Kind neben gespendetem Trost auch ermutigt werden, Verhaltensweisen und Situationen gemeinsam zu reflektieren und darauf aufbauend Ideen und Lösungsstrategien zu entwickeln.

Mit dem Ziel, Konsumverhalten im materiellen und freizeitbezogenen Bereich entgegenzuwirken, streben wir im Sinne der Entschleunigung als pädagogischen Ansatz an, das Wesentliche im Alltag wieder zu entdecken, dem anderen auf Augenhöhe gegenüberzutreten und natürliche Entwicklungsprozesse da und dann zu unterstützen, wenn sie sich zeigen.

Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz und orientieren uns an der demokratischen Teilhabe. Themen und Projekte, die die Kinder interessieren oder die durch natürliche Vorgänge entstehen (Orientierung am Jahreskreislauf) werden so erarbeitet.

Dadurch besitzen die Kinder ein hohes Maß an Mitbestimmung, was sie in ihrer Selbständigkeit und Eigeninitiative stärkt, aber auch Selbstbestimmung und Unabhängigkeit fördert. Das setzt eine hohe Portion an gegenseitigem Vertrauen voraus, denn die Kinder können viele Vorzüge aus dieser Arbeitsweise für sich ziehen. Andersherum muss sich das pädagogische Team aber auch darauf verlassen können, dass Regeln eingehalten werden. Gemeinsam wird so eine anregende Lern- und Erfahrungswelt geschaffen, in der Bedürfnisse ausgelebt werden können. Dieser Ansatz verlangt von den PädagogInnen ein hohes Maß an Flexibilität und Offenheit, lässt aber die Kinder in ihrer persönlichen Entwicklung reifen.

3.4 Ziele der pädagogischen Arbeit

3.4.1 Personale Kompetenzen

Personale Kompetenzen beinhalten Selbstwahrnehmungsprozesse, motivationale, kognitive und physische Kompetenzen. Alles, was im Kind steckt und im Kind vorgeht.

Dazu bietet der Wald den Kindern viele unterschiedliche Erfahrungsfelder an. Die natürlichen Materialien regen Fantasie, Kreativität, Neugierde und Forscherdrang an. Ein Stock kann vieles sein. Zum Beispiel ein Hebel, ein Pinsel, eine Taschenlampe oder ein Feuerwehrschauch, ein Schwert, ein Kochlöffel oder vieles mehr. Die Kinder entwickeln aus sich heraus den Sinn des

Gegenstandes. So rückt das individuelle Interesse die eigenen Gefühle in den Mittelpunkt und die eigene Kompetenz wird erlebt.

Kinder suchen sich Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind. Ihr Autonomieerlebt wird durch die immer zur Verfügung stehenden Wahlmöglichkeiten angesprochen, ihnen wird schon früh Verantwortung und Verlässlichkeit zuerkannt und sie lernen sich selbst einzuschätzen.

Die Natur bietet den Kindern optimale Gelegenheiten, um grobmotorische Erfahrungen zu machen, welche die Grundlage für die Entwicklung der Feinmotorik bilden.

Ihren natürlichen Bewegungsdrang auslebend, können die Kinder beim Klettern, Laufen, Balancieren ihre Geschicklichkeit entwickeln, schnell von einem Spiel ins andere wechseln oder sich dem Ruheverlangen ihres Körpers hingeben und Pause machen.

Die Abwechslung zwischen selbstgewähltem Abenteuer, Herausforderung und Ruhemomenten stärken das Selbstwertgefühl und sie schafft ein stabiles Fundament, um mit Belastungen und Stresssituationen besser umgehen zu können.

Eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinneseindrücken wird durch die Natur angeboten. Baumstämme haben je nach Witterung eine andere Oberflächenbeschaffenheit, riechen unterschiedlich, wenn man frisches und modriges Holz vergleicht und aus einer Knospe entwickeln sich kleine Blätter, die immer größer werden. Diese sinnlichen Erfahrungen sind grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

Das vernetzte Ökosystem Wald zeigt den Kindern Zusammenhänge, Abhängigkeiten und Kreisläufe auf, die von den PädagogInnen erklärt und aufbereitet werden. Analogien werden gefunden und mittels vernetzten Denkens kann ein Lerntransfer auf andere Bereiche des Lebens vollzogen werden.

3.4.2 Soziale Kompetenzen

In diesem Bereich fällt nicht nur die reine soziale Kompetenz, die das miteinander Umgehen und voneinander Lernen beinhaltet, sondern auch Werte, Verantwortungsübernahme und demokratische Teilhabe. Alles, wo das Kind sich mit anderen begegnet, Verhalten reflektiert und sich einbringt und arrangieren muss. Dabei spielen gute Beziehungen eine große Rolle. Gute Beziehungen, welche durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit und Wertschätzung geprägt sind, sind die Basis für soziales Lernen beim Kind. Die Vorbildfunktion der PädagogInnen und ein positiver Kontakt zu den anderen Kindern ist hierbei von besonderer Bedeutung. Dem Kind wird aktiv zugehört, seine Gefühle und Anliegen werden ernstgenommen und es erfährt ein Gefühl von Zusammengehörigkeit.

Vor allem die kommunikativen Fähigkeiten werden im Waldkindergarten besonders gefördert. Im Spiel mit natürlichen Materialien ist es für die Kinder von großer Wichtigkeit, sich gut auszutauschen, denn es ist für das Gegenüber nicht immer ersichtlich, für was der Gegenstand eingesetzt wird. Sie lernen Ideen verbal zu formulieren, die Meinung der anderen gelten zu

lassen, einander zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Erfahrungen, dass manche Dinge nur im Team bewältigt werden können, wie z.B. einen großen Baumstamm zu tragen, schulen die kooperierenden Fertigkeiten. Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft nehmen zu und das Verständnis für den anderen wächst (Empathie Vermögen). Die PädagogInnen beobachten, regen an und erkennen, wann Hilfestellungen nötig sind. Konfliktsituationen werden je nach Notwendigkeit unterstützt und begleitet. Dabei steht die gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten im Vordergrund. Wünsche zu äußern und sich anzupassen ist ein Lernfeld, dass vor allem im Bereich der demokratischen Teilhabe entwickelt wird. Bei der Planung der Wochenaktivitäten können die Kinder ihre Ideen und Anregungen einbringen, müssen es aber ebenso akzeptieren lernen, wenn unvorhergesehene Einflüsse die Planung durcheinanderwirbeln. Naturraumpädagogik lebt von spontanen Situationen, die mitunter sehr flexibel gehandhabt werden müssen.

3.4.3 Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen beinhalten die Denkfähigkeit, die differenzierte Wahrnehmung, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit, die Fantasie und die Kreativität. Bei der kognitiven Entwicklung eines Kindes ist das Denken sehr stark an die Wahrnehmung und Anschauung geknüpft. Aufgrund dessen legt die Sinnesschulung einen wichtigen Grundstein für schulisches, lebenslanges und selbst gesteuertes Lernen (also Lernen, wie man lernt). Die Hirnforschung belegt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbst bildend“ und „selbst wirksam“ ist und aktiv seine Umwelt kennenlernen darf.

Das Erforschen mit allen Sinnen ist im Waldkindergarten von großer Wichtigkeit. Umso vielfältiger und reichhaltiger die Wahrnehmungen der Kinder sind, umso mehr Wissen können sich die Kinder aneignen. Bei der Beobachtung, Begleitung und aktiven Teilhabe der Kinder am jahreszeitlichen Rhythmus werden viele Erfahrungen im Langzeitgedächtnis abgespeichert. Von der Natur kann man einiges lernen und täglich entdecken die Kinder neue Ökosysteme. In der Erde, in den Baumwipfeln, im Geäst oder in der Wiese gibt es viel für die Kinder zu entdecken. Über diese Entdeckungen wird zwischen den Kindern philosophiert, gemeinsam erforscht oder in Bestimmungsbüchern nachgelesen. In Gesprächen sowie durch Bücher und Experimente werden gemeinsam Antworten auf Kinderfragen gesucht. So prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten nachhaltig ein. Beim Spiel entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten. Beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebel, Rad oder Waage. Die Kinder lernen schon bald, die Waldplätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Eine räumliche Orientierung entsteht vor ihrem inneren Auge. Ergänzend dazu wird im Kindergartenalltag die mathematische Bildung aufgegriffen: Regelmäßig werden die Kinder gemeinsam gezählt, Naturmaterialien für Rechenspiele genutzt usw. Zusätzlich werden Zählkarten benutzt, Formen aus Stöcken oder Seilen gelegt oder Zähl- und Zuordnungsspiele gemacht.

Die Kinder erforschen mit viel Neugier und Interesse das Ökosystem „Wald und Natur“. Kleintiere, Blätter, Spuren und vieles mehr werden untersucht, bestimmt und in deren Wesen

und Art erkannt. Bei dem Forschungsprozess bedarf es viel Konzentration, Ausdauer und Geduld.

Dies alles sind wichtige Eigenschaften, nicht nur für die Schule, sondern für das ganze Leben. Die Erfahrungswelt eines Kindes prägt das Lernen und ist somit Bestandteil der gesamten Entwicklung. Das Lernen im Waldkindergarten wird nicht als etwas Zusätzliches im pädagogischen Alltag der Kinder, sondern als integraler Bestandteil erfahren.

3.4.4 Physische Kompetenzen

Bewegung ist für alle Kinder ein unverzichtbares Grundbedürfnis in ihrer Entwicklung. Sie ist eine physiologische Notwendigkeit, eine Folge aufgeregter oder erlebter Emotionen, eine Form, sich auszudrücken. Bewegungsaktivitäten in der Natur liefern wichtige Voraussetzungen für Erfahrungswerte. Auf Bäume klettern, sich um die eigene Achse drehen bis einem schwindelig wird, kopfüber an einem Ast hängen, das macht nicht nur fit, sondern stärkt auch noch das Immunsystem.

Eine stabile körperliche Konstitution und ein positives Körpergefühl bringen automatisch eine Steigerung des Selbstwertgefühls mit sich. Kinder brauchen täglich ihren Bewegungsausdruck. Physische Stabilität und die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik sind unter anderem logische Konsequenzen daraus. Auf dieser „Bewegungsgrundlage“ werden alle weiteren pädagogischen Ziele aufgebaut, denn ein Kind kann sich erst ruhig und konzentriert auf andere Dinge einlassen, wenn es seinen Bewegungsdrang ausgelebt hat. So sind beispielsweise seitliches Rollen, Balancieren, Purzelbäume-Schlagen, Klettern auf Bäumen und das Matschen wichtige Voraussetzungen für die ganzheitliche Entwicklung.

Neben den wichtigen Überkreuzübungen, welche die Zusammenarbeit der beiden Gehirnhälften fördern, wird die Motorik durch Klettern, Ziehen und Kneten für schulische Kompetenzen gestärkt. Im Wald und der Natur ergeben sich vielseitige Möglichkeiten, sich zu bewegen. Hügel werden hinab gerollt, mit Klimmzügen Bäume bestiegen, über Wiesen gerannt und über Wurzeln gesprungen, das trainiert Kraft und Ausdauer. Durch das bereitgestellte Werkzeug, wie Schnitzmesser, Sägen, Hammer oder auch Stifte und Scheren, erlernen und verfeinern die Kinder ihre feinmotorischen Kompetenzen. Durch die Ressourcen der Natur können die Waldkinder ihren Bewegungsdrang täglich ausleben, dabei lernen sie ihren Körper zu beherrschen, ihre eigenen körperlichen Grenzen zu spüren und auf die Signale des eigenen Körpers zu achten. Waldkinder wissen meist schnell, wie man sich wettergerecht kleidet, vor Kälte schützt, Nässe (z.B. im Schuh) bemerkt oder, dass man bei Hitze mehr trinken muss. Aber sie lernen auch, sich zu entspannen, achtsam mit dem eigenen Körper umzugehen und die Stille des Waldes genießen zu können.

Eine wichtige Rolle, um den Körper fit zu halten, ist eine ausgewogene Ernährung. In unserem Waldkindergarten achten wir auf eine gesunde Ernährung. Bei der Brotzeit gilt: Schokolade und Süßigkeiten bleiben zu Hause. Vollwertig und gesund sollte es in der Brotzeitdose aussehen. Wir empfehlen nachhaltig einzupacken, also keine Speisen in Verpackungen mitzugeben, da diese jede Menge Müll verursachen. Pilze, Pflanzen und Beeren aus dem Wald

dürfen nicht einfach gegessen werden, die Kinder müssen zuvor die ErzieherInnen fragen und diese müssen gewaschen werden. Die Pflanzen werden genau unter die Lupe genommen, sie könnten giftig sein, gemeinsam werden die Gefahren besprochen und ggf. nachgeschlagen, um welche Art es sich handelt. Die Natur bietet uns eine Vielzahl essbarer Wildpflanzen, um das Bewusstsein der Kinder zu stärken, bereiten wir gezielt Speisen mit Wildkräutern zu.

3.4.5 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

*„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen.“
(Auszug aus dem BayBEP)*

Im Waldkindergarten entstehen täglich unzählige Anlässe, bei denen die Kinder lernen, diese Verantwortung für sich selbst, für andere und unsere Umwelt zu übernehmen. Bei Schnee und Kälte oder auch bei heißem Sommerwetter muss jedes Kind für sich selbst Verantwortung übernehmen und sich dementsprechend kleiden und verhalten, damit es ihm gut geht. Tut es das nicht, spürt es schnell die Folgen in Form von kalten Füßen oder einem schmerzenden Sonnenbrand, denn die Natur ist konsequent.

Macht die Gruppe einen Spaziergang durch den Wald, müssen die Kinder sich gegenseitig helfen, um über Baumstämme zu gelangen, oder steile Abhänge hinaufklettern zu können. Wir können im Winter die Vögel füttern, um ihnen das Überleben zu erleichtern und den Müll im Wald aufsammeln, damit Boden und Gewässer nicht verschmutzt werden. Im spielerischen Tun erleben die Kinder, dass es Spaß macht und ein gutes Selbstwertgefühl entsteht, wenn wir Verantwortung übernehmen.

Beim Besprechen von Natur- und Umweltthemen wird auch Kindern klar, jede:r Einzelne:r kann etwas tun. Sie lernen schnell Zusammenhänge zwischen Natur, Tieren und uns selbst zu verstehen. Jedes Waldkindergartenkind weiß, wie wichtig Bäume auch für unser Überleben sind. Mit diesem frühen Wissen und den Erfahrungen der Selbstwirksamkeit, die das Kind im Waldkindergarten macht, ist es möglich, dass sie später auch als Jugendliche und Erwachsene Verantwortung für unseren Planeten übernehmen und damit auch für die Gesellschaft und sich selbst.

3.4.6 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Da wir im Waldkindergarten immer wieder situationsorientiert arbeiten und uns an den Interessen und Wünschen der Kinder orientieren, nimmt die demokratische Teilhabe einen hohen Stellenwert in der pädagogischen Arbeit ein. Themen oder Projekte, die im Interesse der Kinder liegen oder aus dem einfachen Alltag heraus entstehen, werden neben dem sich

aus dem Jahreskreislauf ergebenden Rahmen erarbeitet. Dadurch erfahren die Kinder ein hohes Maß an Mitbestimmung, was sie in ihrer Selbstständigkeit und in ihrer Eigeninitiative stärkt, aber auch ihre Selbstbestimmung und Unabhängigkeit wird gefördert. Sie lernen dabei, Ideen verbal zu formulieren, die Meinung anderer gelten zu lassen, einander zuzuhören und Geduld zu entwickeln. Die Kinder lernen einerseits ihre eigenen Ideen und Anregungen einzubringen, andererseits auch zu akzeptieren, wenn andere Ideen sich durchsetzen oder unvorhergesehene Ereignisse die Planung durcheinanderwerfen. Diese Arbeitsweise setzt ein großes gegenseitiges Vertrauen voraus, sowohl für die Kinder als auch das pädagogische Personal, das sich darauf verlassen können muss, dass Regeln eingehalten werden. Zusammen wird so eine bedürfnis- und interessenorientierte Lern- und Erfahrungswelt geschaffen. Dieser Ansatz verlangt von den Kindern sowie von den PädagogInnen Flexibilität und Offenheit, lässt die Kinder aber sehr gut in ihrer persönlichen Entwicklung reifen.

3.4.7 Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz ist die Fähigkeit und Grundlage für einen selbst gesteuerten, reflektierten und bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb. Gewissermaßen das Lernen zu lernen.

Dabei ist es wissenschaftlich erwiesen, dass alles, was einen Bezug zu einem selbst hat, was man selbst erfahren und dadurch verankert hat, sich besser im Gehirn vernetzt und somit wieder abrufbar ist. Ganz nach dem Motto „Das brauche ich mir nicht zu merken, dass habe ich selbst erlebt.“

Neugierde und Forscherdrang sind Kindern angeboren. Dabei haben Kinder im Naturraum die Möglichkeit und den Anspruch, tiefergehende Erkenntnisse durch eine tiefere und intensivere Auseinandersetzung mit einem Sachgebiet zu erlangen. Bildung im Waldkindergarten heißt, forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen. Die Prozesse im jahreszeitlichen Ablauf – Werden und Vergehen – werden intensiv erlebt und machen neugierig. Primärerfahrungen leben von ihrer Echtheit, angesprochen zu sein mit allen Sinnen sorgt für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten / Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. So kann einmal gelerntes immer wieder abgerufen, angewendet und in unterschiedlichen Situationen flexibel genutzt werden. Der Wald bietet dabei zum einen viel Anregung für die kindliche Entwicklung, auf der anderen Seite ist er weniger reizüberflutet als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

3.4.8 Resilienz

Widerstandsfähigkeit oder auch Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, für Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Ebenso ist sie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Resilienz meint alles, was im Kind angelegt ist und auf das es zurückgreifen kann, um Krisen bewältigen zu können. Kinder verfügen über erstaunliche Widerstands- und Selbsthilfekräfte, welche sie befähigen, Entwicklungsaufgaben unter erhöhten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen. Dies gelingt ihnen umso besser, wenn sie in ihrem Bewältigungsprozess und in der Entwicklung der dazu nötigen

Kompetenzen unterstützt und bestärkt werden. Daher gehört es zu der Aufgabe der PädagogenInnen, die vorhandenen Potentiale zu fördern und bei Problemen Hilfestellungen zu geben. Eine positive Beziehung zum Kind ist daher die Voraussetzung, dass dessen Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen wahrgenommen werden und sich durch das Kind ausdrücken können. Sogenannte „unfertige Situationen“ sind prägend in der Naturraumpädagogik.

Ein Gleichgewicht zwischen Risiko und Sicherheit ist stets vorhanden. Bäume zu erklettern bietet z.B. eine natürliche Möglichkeit für Grenzerfahrungen. Zu lernen wie man mit einem „Absturz“, sprich einer Niederlage umgeht, stärkt das Selbstbewusstsein und schafft eine Basis, um auch mit psychischer Belastung besser umgehen zu können. Die Konfrontation mit täglich neuen Erlebnissen, die ständig im Wandel begriffen sind, fördert die innere Flexibilität und vermittelt prägende Erfahrungen, welche für das spätere Leben sehr wertvoll sind.

4 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung

Gelungene Übergänge ermöglichen es Eltern und Kindern zu wachsen und ein positives Selbstbild in ihrer neuen Rolle zu entwickeln. Daher ist es uns sehr wichtig, die Eingewöhnungsphase eines Kindes positiv verlaufen zu lassen. Die Eltern erhalten die Möglichkeit, ihr Kind so lange zu begleiten, bis es sicher eingewöhnt ist.

Um den Kindern und auch den Eltern eine Orientierung zu geben, in welcher Phase sich das Kind bei uns im Kindergarten befindet, gibt es bei uns sogenannte Tiergruppen. Die Kinder können sich so zurechtfinden, wissen welche Merkmale zu den einzelnen Stadien gehören und was von ihnen erwartet wird. Zudem können sie sich mit den gleichaltrigen Kindern identifizieren. Im Laufe seiner Kindergartenzeit durchläuft jedes Kind alle „Stadien“. Angefangen von den Mäusekindern, die die Eingewöhnung zu bewältigen haben und noch viel Hilfe von den anderen erwarten können, über die Äffchen, welchen schon langsam mehr Selbständigkeit und Mithilfe abgefordert wird, bis hin zu den Adlerkindern, welche sich im letzten Kindergartenjahr befinden und lernen partizipativ und unterstützend mitzuwirken.

4.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnung in einer familienergänzenden Einrichtung ist oft ein Meilenstein in der Entwicklung eines Kindes. Das erste Mal ohne Mama und/oder Papa zu sein, wo jegliche gewohnte Umgebung und vorerst die Sicherheit fehlt, ist eine große Bewältigungsaufgabe für eine junge Persönlichkeit.

Um die Eingewöhnung im Waldkindergarten positiv gestalten zu können, sind wir auf die Mitarbeit der Erziehungsberechtigten angewiesen.

Studien haben gezeigt, dass die ersten Wochen der Eingewöhnung ausschlaggebend für das weitere Wohlergehen des Kindes im Kindergarten sind.

Die Eltern sind primär die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind. PädagogInnen, als auch der Wald, sind dem Kind erst einmal fremd. Das Kind muss sich in der neuen Umgebung zu-rechtfinden und Vertrauen zum pädagogischen Team fassen. Deswegen ist es wichtig, dass eine vertraute Bezugsperson das Kind mindestens drei Tagen im Kindergarten begleitet. Da-nach kann die elterliche Begleitzeit heruntergeregt werden und es wird z.B. nur noch bis zu einem fest ausgemachten Punkt begleitet. Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses richtet sich jedoch individuell nach dem Beziehungsaufbau des Kindes mit dem pädagogischen Team. Daher kann die begleitete Eingewöhnungsphase auch länger dauern, weswegen es unabding-bar nötig ist, erreichbar zu bleiben. Hat das Kind die Trennung gut bewältigt, stehen wir auch nach der Begleitphase mit den Erziehungsberechtigten in Kontakt und geben Rückmeldung, wie es dem Kind ergangen ist und besprechen das weitere Vorgehen mit den Eltern in den Bring- und Abholphasen. Auch sind die PädagogInnen daran interessiert, welche Veränderun-gen die Eltern bei dem Kind feststellen und was bei dem Kind nach dem oftmals noch anstren-genden Waldtag nachwirkt. Diese Information ermöglicht dem pädagogischen Team gezielter auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen.

Der Eingewöhnungsvorgang ist ein individueller Prozess, bei dem besonders die Empfindun-gen der Eltern und Kinder wahr- und ernstgenommen werden. Unterstützend kann es für das Kind hilfreich sein, in der Übergangszeit einen vertrauten Gegenstand von zu Hause mitzubrin-gen, z.B. ein Kuscheltier oder eine Schmusedecke.

Die Eingewöhnung wird nach einer angemessenen Zeit mit einem ersten Elterngespräch, dem sogenannten Eingewöhnungsgespräch, abgeschlossen.

4.2 Interne Übergänge im Waldkindergarten

Übergänge sind Ereignisse, die bedeutsame Veränderungen mit sich bringen und gut begleitet sein wollen. Gelungene Übergänge machen stark fürs Leben. Eine sichere Bindung zu den Menschen im Umfeld ist eine Grundvoraussetzung hierfür. Die Basis ist, dass sich das Kind wohlfühlt in seiner Gruppe und von den ErzieherInnen liebevoll und aufmerksam begleitet wird. Das schafft Vertrauen und Sicherheit von Anfang an. Zunächst steht die Identifikation mit der Gruppe im Vordergrund. Als Gruppe zusammenwachsen, gemeinsam den Wald erleben und sich untereinander kennenlernen.

Der Wald ermöglicht viele Rückzugsmöglichkeiten, um im eigenen Tempo anzukommen und durch das Jahr zu gehen. Hier ist Feingefühl von Seiten des pädagogischen Teams wichtig, einerspüren, welche Bedürfnisse das Kind gerade hat und was es braucht. So wie wir im Wald den Rhythmus der wechselnden Jahreszeiten erleben, geben wir den Kindern mit Ritualen eine Struktur im Ablauf des Vormittages. Diese helfen den Kindern sich zu orientieren und dadurch Sicherheit zu erfahren. Ankommen, Morgenkreis, gemeinsames Wandern, Brotzeit, Freispiel, Abschlusskreis. Innerhalb dieser Grundstruktur ist auch viel Platz für Spontanes (z.B.

Bauen mit Naturmaterialien, Erkundungen, ForscherInnenrunden, Vorleserunde, Verstecken spielen, besondere Angebote ...).

Es gibt viele kreative Möglichkeiten im Waldalltag. Im Laufe eines Jahres erweitert sich der Radius und das neue Kind kann dadurch immer mehr von den anderen Kindergartenkindern mitbekommen.

4.3 Der Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Auch der Übergang in die Schule ist ein wichtiger Punkt im Kindergartenleben der ganzen Familie. Das Kind ist dem „Mäuschen- und Äffchenalter“ entwachsen, es ist besonders wissbegierig und strebt nach mehr Herausforderung.

Durch gezielte Vorbereitung, welche eigentlich schon mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt, erwerben die Kinder wichtige Basiskompetenzen, die sie für den Übergang in die Schule stark machen.

Durch intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung, gekoppelt mit den einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen während der gesamten Kindergartenzeit, können die Kinder in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten gut beurteilt werden. Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen, sowie Übertragung gezielter Verantwortlichkeiten, lassen die Vorschulkinder in ihrer Selbstwirksamkeit wachsen. Jedes Kind wird im letzten Kindergartenjahr zunächst zum sogenannten „Vorschuläffchen“, sobald ein Schulbesuch sicher ist, beginnt die Verwandlung zum „Adlerkind“, die letzte Stufe unserer Tiergruppenfamilien. Dabei werden die Vorschulkinder anfänglich alle als Vorschuläffchen gesehen, mit dem schlussendlichen Ziel „Adler“ zu werden, der dann im Sommer in die Schule fliegt. Da es manchmal durch Umstände des Geburtstages oder noch nicht ausreichend ausgeprägter Fertigkeiten nicht absehbar ist, welche der Vorschulkinder in die Schule kommen, gibt es die Unterteilung in Vorschuläffchen und Adlerkind. Nur wer auch sicher in die Schule geht, wird zum Adler. Damit soll der Übergang in die Schule als positiver Anreiz vermittelt werden, auf den sich die Kinder freuen und hin fiebern können.

Des Weiteren werden die zukünftigen Schulkinder einmal die Woche in einer separaten Vorschulgruppe gefordert. Spielerisch wird dort in altershomogener Gruppe etwas gemacht, was nur für die Vorschulkinder ist. Das Spektrum reicht hier über gezieltere Sprachspiele, mathematische Förderung, Rätsel und Rhythmusübungen bis hin zu verantwortungsvollen Aufgaben in der Gesamtgruppe. Somit sollen sich die Adler mit ihrer Rolle als Vorschulkind auseinandersetzen und identifizieren können.

Fernerhin wird auch kooperativ mit der Schule zusammengearbeitet. So stellt z.B. die BISC-Testung im November/Dezember eine Zusammenarbeit dar, bei der Lese-Rechtschreibgefährdete Risikokinder in einer intensiven Förderung durch die pädagogischen Kräfte in ihren

Kompetenzen gestärkt werden. Auch eine Schulhausbesichtigung (Rallye), Schnupperunterricht oder die Begleitung bei der Schuleinschreibung fällt in diesen Kooperationsrahmen. Außerdem finden ein gemeinsames Vorlesen und Basteln mit Schulkindern statt.

Abgeschlossen wird die Kindergartenzeit dann mit einer Abschiedsaktion. Beispielsweise findet eine Vorschulübernachtung im Wald und ein Vorschul Ausflug statt. Die Gestaltung dieser Aktion hängt mit der Zusammensetzung und den Gegebenheiten der Vorschulgruppe zusammen. Außerdem finden Aktionen wie Schultüte basteln, Schulranzen mitbringen und das „Rausschmeißen“ der fliegenden Adler statt. Diese Aktionen dienen dazu, den Kindern den Übergang in die Grundschule so positiv wie nur möglich zu gestalten.

4.4 Mikrotransitionen – die kleinen Übergänge im Alltag

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf die Gestaltung von Mikrotransitionen, den kleinen Übergängen im Alltag, die für die Kinder von großer Bedeutung sind. Diese Übergänge können beispielsweise der Wechsel von einer Aktivität zur nächsten, das Verlassen eines Spielbereichs oder das Ankommen in der Gruppe nach einer Pause sein.

Wir verstehen Mikrotransitionen als entscheidende Momente, die den Kindern helfen, sich in ihrem Alltag zurechtzufinden und ein Gefühl von Sicherheit und Stabilität zu entwickeln.

Um diese Übergänge für die Kinder so angenehm wie möglich zu gestalten, setzen wir verschiedene Methoden und Rituale ein:

- **Vorbereitung und Ankündigung:**
Wir bereiten die Kinder auf bevorstehende Übergänge vor, indem wir sie rechtzeitig informieren und ihnen die Möglichkeit geben, sich mental auf die Veränderung einzustellen.
- **Rituale und Routinen:**
Feste Rituale helfen den Kindern, sich in den Übergängen orientieren zu können. Ob es ein gemeinsames Lied, ein Signal oder eine kurze Geschichte ist – solche Rituale geben den Kindern Sicherheit und Struktur.
- **Individuelle Unterstützung:**
Jedes Kind ist einzigartig und reagiert unterschiedlich auf Übergänge. Wir beobachten die Bedürfnisse der Kinder genau und bieten individuelle Unterstützung an, um ihnen zu helfen, sich in neuen Situationen wohlfühlen.
- **Positive Verstärkung:**
Wir ermutigen die Kinder, indem wir ihre Fortschritte und Erfolge bei der Bewältigung von Übergängen rückmelden. Dies stärkt ihr Selbstvertrauen und ihre Fähigkeit, mit Veränderungen umzugehen.

- **Elternbeteiligung:**
Auch die Eltern spielen eine wichtige Rolle bei Mikrotransitionen. Wir informieren sie über unsere Ansätze und laden sie ein, ihre Erfahrungen und Strategien zu teilen, um den Kindern einen reibungslosen Übergang zu ermöglichen.

Durch die bewusste Gestaltung von Mikrotransitionen möchten wir den Kindern helfen, ihre Selbstständigkeit zu fördern, soziale Kompetenzen zu entwickeln und ein positives Gefühl für Veränderungen im Alltag zu entwickeln. So schaffen wir eine vertrauensvolle und unterstützende Umgebung, in der sich die Kinder wohlfühlen und gedeihen können.

5 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

5.1 Differenzierte Lernumgebung

5.1.1 Die Natur als Wirkungsstätte

Lernen und Arbeiten in der freien Natur unterscheidet sich vom Lernumfeld in geschlossenen Räumen. Allein die Atmosphäre und Eindrücke sprechen die Sinne auf ganz andere Weise an. Der Wald bietet eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten, an Sinneserfahrungen und an Anreizen, die die Fantasie der Kinder zu animieren. Da es keine Türen und Wände gibt, dürfen Räume selbst erschlossen und Regeln erarbeitet werden. Er bietet Raum, um sich miteinander zu begegnen, zu spielen oder auch um sich für eine Weile zurückziehen zu können.

Die Aktionen im Wald, ob Freispiel an der Waldhütte, am Bringplatz oder die Erkundung anderer Wald- und Wanderplätze in der näheren Umgebung usw., bieten vielfältige Situationen und Möglichkeiten, ein großes Spektrum an Lernerfahrungen zu erleben. Durch den alltäglichen Ablauf und das ständige draußen sein findet ständig vernetztes Lernen in vielschichtiger Weise statt.

5.1.2 Arbeits- und Gruppenorganisation

Die Arbeits- und Gruppenorganisation ist wichtig, um eine optimale Lern- und Entwicklungsumgebung für die Kinder zu schaffen. Wir verfolgen einen flexiblen Ansatz, der sowohl individuelle als auch gemeinschaftliche Lernprozesse fördert.

Die Arbeitsorganisation ist so gestaltet, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen und Interessen der Kinder gerecht wird. Wir bieten eine Mischung aus freiem Spiel, angeleiteten Aktivitäten und Projekten an. Im freien Spiel haben die Kinder die Möglichkeit, selbstständig zu

agieren, ihre Kreativität auszuleben und soziale Fähigkeiten zu entwickeln. Die Erzieherinnen und Erzieher stehen dabei als Begleiter zur Verfügung, um die Kinder zu unterstützen, zu beobachten und gezielte Impulse zu geben.

Bei angeleiteten Aktivitäten setzen wir auf Themen, die die Kinder interessieren und motivieren. Diese Aktivitäten sind oft projektorientiert und ermöglichen es den Kindern, in Gruppen zu arbeiten, ihre Ideen einzubringen und gemeinsam Lösungen zu finden. Hierbei fördern wir die Teamarbeit und das Verantwortungsbewusstsein, indem wir die Kinder ermutigen, Aufgaben zu übernehmen und ihre Ergebnisse zu präsentieren.

Die Gruppenorganisation ist so strukturiert, dass stabile Beziehungen zwischen den Kindern gefördert werden. Wir arbeiten in der Großgruppe, oder verschiedenen Kleingruppen, die es den Kindern ermöglichen, Vertrauen aufzubauen und soziale Kompetenzen zu entwickeln. Innerhalb dieser Gruppen bieten wir Raum für unterschiedliche Rollen und Verantwortlichkeiten, sodass jedes Kind die Möglichkeit hat, sich aktiv einzubringen.

Insgesamt zielt unsere Arbeits- und Gruppenorganisation darauf ab, eine positive Lernatmosphäre zu schaffen, in der sich jedes Kind wohlfühlt, seine Stärken entfalten kann und Freude hat. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder in einem respektvollen und unterstützenden Umfeld aufwachsen, in dem sie sich gegenseitig wertschätzen und voneinander lernen können.

5.1.3 Raumkonzept und Materialvielfalt – „Räumlichkeit“ Wald

Die Einrichtung verfügt über verschiedene Plätze, die je nach Wetterlage, oder auf Wunsch der Kinder, verschieden genutzt werden.

Treffpunkt während der Bringzeit von 07:30 Uhr bis 08:15 Uhr ist beim Fridolin. Fußläufig ist dieser 15 Minuten (bergauf) vom Parkplatz entfernt. Vom Fridolin/Bringplatz aus, geht die Kindergruppe 12 Minuten (für Erwachsene) zur Hütte. Zur Einrichtung gehört eine, mit Holz beheizbarer Hütte mit Veranda und Lager, die umgeben von einem weitläufigen Wald liegt. Auf dem Waldkindergartenplatz gibt es, eine extra angefertigte Lagerfeuerstelle, die für Kochangebote dient und eine Buddelstelle, Hasengrube und Draußenküche bieten zusätzlich die Möglichkeiten zum Spielen, Graben und Bauen. Der sich ringsherum befindende Wald lädt zu Erkundungstouren ein, sodass die Waldkinder immer wieder die Gelegenheit haben, neue Plätze zu entdecken und zu erfinden. Hier gibt es z.B. das Tipi, den Barfußpfad, das Labyrinth und viele weitere Plätze. Diese Plätze sind zum Teil naturbelassen und bieten den Kindern durch ihre Unberührtheit viel Möglichkeit zum Freispiel und zum Entdecken.

Die Plätze sind alle zu Fuß über Waldwege erreichbar und können auf Wunsch der Kinder mit pädagogischer Begleitung besucht werden.

Bei extremen Wetterlagen wie Sturm oder Schneebruchgefahr steht uns der Schutzraum im Jugend- und Kulturhaus in Sinzing zur Verfügung.

5.1.4 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Der Kindergarten beginnt täglich von Montag bis Freitag um 7:30 Uhr. Der Bringplatz ist im Wald, in der Nähe des Walderlebnis zentrums gelegen. Die Kinder werden dort am Morgen dem pädagogischen Personal persönlich empfangen und es wird gemeinschaftlich auf die Ankunft aller Kinder gewartet. In dieser Zeit des Wartens und Ankommens besteht bereits die erste Möglichkeit mit anderen ins freie Spiel zu kommen und sich in Sichtreichweite zum pädagogischen Personal eine Beschäftigung zu suchen.

In der Zeit von 7:45 – 8:30 Uhr ist **Freispiel- und Ankommezeit**. Die Eltern und Kinder werden von uns begrüßt, kurze „Tür und Angelgespräche“ finden statt und die Kinder werden übergeben.

Die Kinder sollten pünktlich bis 8:15 Uhr gebracht worden sein, denn dann beginnt gegen 08:30 Uhr ein kurzer **Morgenkreis**, welcher den Kindern und dem pädagogischen Personal Überblick verschafft.

Alle stellen sich gemeinsam im Kreis auf. Anschließend wird nach Anlauten ein Kind des Tages bestimmt, welches einige partizipatorische Aufgaben im Tagesablauf übernehmen darf. Anschließendes Zählen und bewusstes visualisieren der erzählten Zahl lässt den Kindern einen Überblick über die Gruppengröße erlangen. Dann wird ein Begrüßungslied gesungen. Ist das alles getan, geht es los in Richtung Waldplatz.

Nach einem Fußmarsch (ca. 10 – 15 Minuten) kommt die Gruppe an der Hütte (oder einem anderen Aufenthaltsort) an. Da das Tempo der Kinder sehr unterschiedlich sein kann, dauert es mal länger oder mal kürzer, bis alle angekommen sind. Um den kleinen Mäusekindern gerecht zu werden und die Bewältigung des Weges etwas zu erleichtern, gibt es zwischendurch die Möglichkeit, eine Verschnaufpause mit Trinkmöglichkeit an einem der Wartepunkte einzulegen.

Die Ankunft am **Waldplatz** gestaltet sich so, dass die Gruppe sich zum gemeinsamen Start in den Tag zu einem Kreis versammelt. Im Kreis werden Rituale, welche jeden Tag denselben Ablauf beinhalten, wie zum Beispiel das gemeinsame Erarbeiten eines Kalenders, abgehalten. Hier ist auch Platz, um aktuelle Themen zu Besprechen und auf die Interessen und Anliegen der Kinder einzugehen. Anschließend dürfen die Kinder ihre Brotzeit vorbereiten und die Zeit bis zur Brotzeit zum freien Spiel nutzen. Die **Brotzeit** wird gemeinsam nach einem Signal gespeist.



Anschließend verteilen sich die Kinder wieder gemäß ihren Interessen und Spielideen am Waldplatz. Zum Spielen stehen an der Hütte ergänzend zu den Ressourcen des Waldes Materialien wie Spaten, Werkzeuge, Schaufeln, Seile, Karabiner oder ausrangierte Metalltöpfe als Spiel- und Arbeitsmaterial zur Verfügung. Aber auch alltägliches wie Bilderbücher, Buntstifte und Papier und Bastelmaterialien sind ergänzend als Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden. Neben dem Material aus der Natur, können die Kinder so ihre eigenen Ideen erproben und umsetzen, experimentieren und gestalterisch tätig werden.

Ganz in ihrem Tun versunken werden dabei wichtige Basiskompetenzen wie grob- und feinmotorische Fertigkeiten, soziales Miteinander, sowie emotionale und kognitive Anlagen geschult.

Rollenspiele besitzen einen hohen Stellenwert im Waldkindergarten, man muss sich durch das funktionsunbestimmte Spielfeld kommunikativ mehr auseinandersetzen und absprechen als sonst.

Adäquate Angebote vom pädagogischen Team werden mit in die Freispielzeit integriert und erfahren regen Zulauf. Durch die Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz finden sich ganz von allein Projekte und Themengebiete, die sich von den Kindern gesteuert und initiiert, natürlich entwickeln und aufgegriffen werden.



Wird ein anderer Aufenthaltsort als die Waldhütte angesteuert, wird von dem pädagogischen Team eine Auswahl an Beschäftigungsutensilien wie Schnitzmesser, Wolle zum Zusammenbinden von Ästen und Stöcken oder ausgesuchte Bücher im eigenen Rucksack mitgeführt. So kann auch unterwegs ein unterschiedliches Spektrum an Förderung nach Interesse stattfinden.

Einmal die Woche werden die Adlerkinder, also die Vorschulkinder, in einer Arbeitsgruppe zusammengeholt. Von einer pädagogischen Kraft begleitet, werden zusätzliche Förderungen für die anzustrebende Schulreife mit ihnen auf spielerische Weise durchgeführt.

Um 11:30 Uhr findet situationsbedingt eine **zweite gemeinsame Brotzeit** statt, welche uns für den Rückweg zum Abholplatz stärkt. Hierbei orientieren wir uns im Besonderen an dem Bedürfnis der unter drei jährigen Kindern. Zwischen 11:30 und 11:45 Uhr wird gemeinsam aufgeräumt und die Kinder kommen zu einem **abschließenden Kreis** zusammen. Je nach Zeitfenster werden Themen angesprochen, die die Kinder interessieren oder die von den PädagogInnen als wichtig erachtet werden (z.B. Regeln in Erinnerung rufen), ein gemeinsames Spiel kann gespielt oder Dinge für die nächsten Tage geplant werden.

Um die Kinder an der Gestaltung des Kindergartenalltages teilhaben zu lassen, gibt es immer mal wieder eine sogenannte Kinderkonferenz (meistens nach Abschluss eines Themengebietes, welches die Kinder interessiert hat), in der die Kinder die nächsten Lernthemen mitbestimmen dürfen. Dies können aber auch z.B. Aktionen sein, die von den Kindern gewünscht und dann umgesetzt werden. Z.B. der Besuch eines anderen Platzes könnte so ein Vorschlag sein, eine Bastelaktion, ein bestimmtes Spiel oder dergleichen. Nach den Abschlusskreisritualen (abermaliges Zählen, Abschlusslied) startet die Gruppe zurück zum **Abholplatz** (Zwergenpalast), wo wir ca. um 13:00 Uhr ankommen. In der verbleibenden **Freispielzeit** bis 14:00 Uhr dürfen die Kinder nochmals kreativ werden und eigeninitiativ spielen.



5.1.5 Gestaltung von Ruhepausen, Rückzugsmöglichkeiten, Schlafsituationen

Jedes Kind trägt in sich seine eigene Balance aus bewegungsintensiven und ruheverlangenden Momenten. Wenn dem Kind danach ist, sich auszuruhen, kann es dies im Einklang mit der Natürlichkeit um sich herum erfahren. Im warmen Frühjahr bis hin zum mittleren Herbst besteht die Möglichkeit, einfach auf dem Waldboden liegend die Baumwipfel zu beobachten oder an einen Stamm zu lehnen und die Seele baumeln zu lassen.

Da das Kind von den Eltern witterungsgemäß gekleidet sein soll, ist eine kurze Verschnaufpause inmitten der Natur unbedenklich, denn sobald es spürt, dass es kalt wird, werden Kinder wieder von sich aus aktiv.

Bei größerem Ruheverlangen und im Winter kann in der kindergarteneigenen Waldhütte mit Schafsfellen und Woldecken eine kuschelige Ecke eingerichtet oder auch mittels einer Hän-gematte zu einer erholsamen Auszeit verholfen werden.

5.1.6 Angebotskonzept und Projektarbeit

Unsere Angebote richten sich nach den Interessen der Kinder, dem zeitlichen Jahresablauf und der situativen Aktualität von Ereignissen.

Manchmal treten Schwerpunktthemen auf, die aus dem Interesse und dem Spiel der Kinder entstehen, z.B. durch das Mitbringen von Dinosaurierbüchern. Dann wird entsprechend etwas geplant, vorbereitet und durchgeführt. Kristallisiert sich anschließend heraus, dass das Interesse länger besteht, entwickelt sich ein Projektthema, zu dem in Zusammenarbeit mit den Kindern weitere Aktionen und Angebote stattfinden.

Manchmal entwickeln sich auch aus der einfachen Fragestellung der Kinder heraus Themen, die aufbereitet und erarbeitet werden.

Dabei werden die Angebote auf die Möglichkeiten des Ortes und der Umgebung angepasst. Denn nicht überall ist alles durchführbar. So können z.B. an der Waldhütte eher schaffende, gestalterische Angebote durchgeführt werden oder Fingerspiele und Lieder. An anderen Orten ist dann wiederum genügend ebener Raum vorhanden, um auch größere Bewegungsspiele anzubieten. So kann je nach Örtlichkeit eine Vielzahl an unterschiedlichen Bildungsimpulsen gegeben werden.

5.1.7 Bedeutung des Spiels und Bedeutung der Gruppe

Der Kindergarten kann von 27 Kindern besucht werden, die täglich von den pädagogischen Kräften betreut werden. Der Tagesablauf folgt festen Strukturen, die allerdings so flexibel sind, dass sie überall umgesetzt werden können. Kernelemente sind daher:

- Zählkreis am Bringplatz
- Der gemeinsame Weg zur Hütte/zum Aufenthaltsort
- Der Morgenkreis mit festen Ritualen
- Die gemeinsame Brotzeit mit Händewaschen und Frühstücksspruch
- Angebote/Differenzierungsarbeit/Projekte
- Abschlussritual und gemeinsamer Weg zurück zum Abholplatz

Dazwischen soll bewusst den Kindern viel Zeit zum freien Spiel eingeräumt werden. Zum einen ist es auch der Wunsch der Eltern, dass die Kinder viel Zeit haben sich selber entfalten zu können, um ihre eigenen Potentiale zu entwickeln, zum anderen fördert freies Spielen die unterschiedlichsten Kompetenzen ganz nebenbei, ohne das auf künstlich erzeugte Situationen zurückgegriffen werden müsste. Spielen ist gewissermaßen der „Beruf des Kindes“ (siehe 3.5 Bedeutung von Spiel und Lernen)



Als Essenz eines jeden Kindes ist Spielen die handelnde Auseinandersetzung mit der gesamten Umwelt. Im Spiel bildet es sich sein Bild von der Welt. Es kann eigenbestimmt Bedürfnisse ausleben, selbstbestimmt die Zeit gestalten, mit was es sich beschäftigen will und sich an selbstgestellten Aufgaben erproben. Das motiviert und unterstützt das Kind, Eigeninitiative zu entwickeln. Spielen ist Lernen – lernen für das Leben.

In keiner angeleiteten Situation könnte man besser üben, sich mit anderen auseinanderzusetzen, Enttäuschungen zu verarbeiten oder Freude zu teilen, Belastbarkeit auszubauen oder Zufriedenheit erleben. Die Logik der Welt kann sinnzusammenhängend selbst erfahren und mit anderen geteilt oder besprochen werden. Alles, was es für sein späteres Leben benötigt, trainiert es im Spiel.

Angebote durch das pädagogische Personal können immer nur unterstützend und begleitend betrachtet werden und dienen der Impulsanregung, sich für Neues zu öffnen.

Aber nicht nur das Spielen bietet unterschiedlichste Lernfelder, auch die verschiedenen Persönlichkeiten in einer heterogenen Kindergartengruppe wie unserer, lassen das individuelle Kind in seinen Fähigkeiten vorwärtskommen. Es erlebt, wie sich verschiedene Persönlichkeiten unterschiedlich verhalten und entwickelt so Anpassungsvermögen, sowie Selbstbehauptungskompetenz. Sich jährlich wiederholende Themen in der Kindergruppe sind: Sich Hilfe holen, sich abgrenzen können, Bedürfnisse äußern, Konflikte verbal lösen und Selbstregulierung. Besonders im ersten Kindergartenjahr sind die Themen schnell präsent und es ist von großem Vorteil, wenn sich die Kinder bis zum Schuleintritt diese Kompetenzen aneignen konnten. Das Kind kann selbstbestimmt Bindungen zum Betreuungspersonal aufbauen und sich der pädagogischen Person annähern, zu dem es die größte Sympathie hegt.

In der Gruppe werden wertvolle Verhaltensweisen trainiert, die es im späteren Leben auch braucht, wie Teamfähigkeit, Kompromissbereitschaft oder Frustrationstoleranz. Zudem lernt das Kind, sich an Gruppenstrukturen zu orientieren und Personen einzuschätzen. Es entwickelt ein Rollenbewusstsein für eigenes und fremdes Verhalten, was später z.B. wichtig bei der Orientierung in einer Schulklasse werden kann.

Die Gruppe bietet Halt und Struktur mit seinen Regeln, Orientierung im Lernfeld des gemeinschaftlichen Zusammenseins und verfügt durch die Diversität der unterschiedlichen Persönlichkeiten (Erwachsene wie Kinder) über genug Spielraum, sich immer wieder neu erfahren zu können.

5.2 Interaktionsqualität mit den Kindern

5.2.1 Partizipation – Selbs-, Mitbestimmungs- und Beschwerderechte der Kinder

Von Beginn an sind Kinder Träger eigener Rechte. Daher möchten wir mit Hilfe von Partizipation „unsere“ Kinder am Kindergartenalltag beteiligen. Sie sollen lernen, zu sich stehen zu dürfen, das eigene Individuum ausleben zu dürfen und dass ein Nein respektiert wird.

Im Alltag, aber auch in speziellen Projekten, kann unter Einsatz von Medien (Büchern) das Thema „Kinderrechte“ erarbeitet oder ein Selbstbehauptungskurs wie zum Beispiel die „Kampfkatten“ im Waldkindergarten angeboten werden.

Ziel ist es, dass unsere Kinder:

- Selbstwirksamkeit erfahren
- Ihren Willen und ihre Grenzen kennen und kommunizieren können und die Grenzen anderer Kinder akzeptieren lernen
- Die Möglichkeit haben, mitzugestalten und sich einzubringen

Beschwerdemanagement für Kinder

In unserer Einrichtung gibt es Kinder, die sich noch nicht mündlich detailliert äußern können. Kinder sollen bei uns trotzdem auch die Möglichkeit haben ihre Beschwerden oder ihren Unmut zu äußern. So erlernen die Kinder zum Beispiel, die Hand vor sich zu strecken und dadurch mit Hilfe von Gestik ein Stopp deutlich zu signalisieren.

Bei uns gibt es die Möglichkeit:

- Abschlusskreis mit Daumen hoch oder runter
- Gesprächskreise
- Einzelgespräche zu führen
- Kleingruppenarbeit

Beschwerden der Kinder werden vom Team ernst genommen und mit Empathie behandelt. Kann ein Beschwerdegrund nicht aus dem Weg geräumt werden, reagiert die Pädagog:in einfühlsam und begleitet die Gefühle des Kindes. (evtl. Frustration, Wut, ...)

Teilhabe an Entscheidungen

Bei uns werden jeden Morgen im Morgenkreis die Ziele und Wünsche für den Tag besprochen. Zusätzlich findet jeden Montag ein Kinderstammtisch statt, bei diesem dürfen die Kinder gemeinsam und demokratisch bei der Wochengestaltung mitbestimmen.

Auch gibt es ein Kind des Tages. Dieses Kind darf an dem Tag noch weitere Entscheidungen für die Gruppe treffen.

Auch im weiteren Tagesverlauf achten wir auf die Bedürfnisse einzelner Kinder und der Gruppe. Wir sind jederzeit flexibel und lassen uns auf Entscheidungen und Situationen der Kinder ein, auch wenn wir geplantes dadurch verschieben müssen.

Unsere Pädagogik bezieht sich darauf, dass Kinder nur lernen können, wenn sie auch Spaß und Interesse an einem Thema haben. Deshalb stülpen wir den Kindern nicht unsere Themen über, sondern greifen die Themen der Gruppe auf und erarbeiten diese mit der Gruppe oder einzelnen Kindern.

Unsere Kinder können unter anderem folgende Bereiche selbst gestalten und bei Entscheidungen teilhaben:

- Morgenkreis
- Abschlusskreis
- Spielkonstellationen
- Kinderkonferenz
- Platzwahl
- Morgenkreis
- Spiele
- Bezugsbetreuer

- Kreativer Bereich
- Ausflüge
- Angebote, usw.

5.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

In unserem Waldkindergarten verstehen wir Ko-Konstruktion als einen aktiven und dialogischen Prozess des Lernens, bei dem Kinder, Erzieherinnen und Erzieher sowie Eltern gemeinsam Wissen und Erfahrungen austauschen. Dieser Ansatz fördert nicht nur die individuelle Entwicklung der Kinder, sondern stärkt auch die Gemeinschaft und das Miteinander in unserer Einrichtung.

Gemeinsames Lernen

Wir glauben, dass Lernen ein sozialer Prozess ist, der durch Interaktion und Zusammenarbeit gefördert wird. In unseren Gruppenprojekten und Aktivitäten ermutigen wir die Kinder, ihre Ideen und Gedanken zu teilen, Fragen zu stellen und gemeinsam Lösungen zu finden. Durch diesen Austausch lernen die Kinder, verschiedene Perspektiven zu verstehen und ihre eigenen Meinungen zu formulieren.

Dialogische Kommunikation

Ein offener und respektvoller Dialog ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Wir schaffen Raum für Gespräche, in denen die Kinder ihre Erlebnisse und Gefühle ausdrücken können. Die Erzieherinnen und Erzieher hören aktiv zu, stellen Fragen und regen die Kinder an, ihre Gedanken weiterzuentwickeln. So entsteht ein wertschätzendes Lernumfeld, in dem sich alle Beteiligten wohlfühlen.

Partizipation der Kinder

Die Meinungen und Ideen der Kinder sind uns wichtig. Wir beziehen sie aktiv in Entscheidungsprozesse ein, sei es bei der Planung von Projekten, der Gestaltung von Waldplätzen oder der Auswahl von Themen. Durch diese Partizipation erleben die Kinder, dass sie Einfluss auf ihre Umgebung haben und Verantwortung übernehmen können.

Zusammenarbeit mit Eltern

Wir sehen die Eltern als wichtige Partner in der Ko-Konstruktion. Durch regelmäßige Gespräche, Elternabende und gemeinsame Aktivitäten fördern wir den Austausch mit Eltern. Wir ermutigen die Eltern, ihre Erfahrungen und Kenntnisse einzubringen, um das Lernen der Kinder zu bereichern. Gemeinsam schaffen wir eine starke Gemeinschaft, die das Wohl der Kinder in den Mittelpunkt stellt.

Reflexion und Weiterentwicklung

Ko-Konstruktion ist ein dynamischer Prozess, der ständige Reflexion erfordert. Wir evaluieren regelmäßig unsere pädagogischen Ansätze und die Zusammenarbeit im Team sowie mit den Eltern. Durch Feedback und gemeinsame Reflexionen entwickeln wir unsere Konzepte weiter

und passen sie an die Bedürfnisse der Kinder und Familien an. Durch die Förderung von Ko-Konstruktion in unserer Einrichtung möchten wir eine Lernkultur schaffen, die von Respekt, Offenheit und Zusammenarbeit geprägt ist. So unterstützen wir die Kinder dabei, selbstbewusste, kompetente und sozial verantwortliche Persönlichkeiten zu werden.

5.3 Jeden Tag im Wald

5.3.1 Die richtige Kleidung

In unserem Waldkindergarten ist die richtige Kleidung von großer Bedeutung, um den Kindern ein unbeschwertes und sicheres Spielen und Lernen in der Natur zu ermöglichen. Da wir immer im Freien sind, ist es wichtig, dass die Kinder gut ausgestattet sind, um den unterschiedlichen Wetterbedingungen und den Anforderungen des Waldes gerecht zu werden.

Wetterfeste Kleidung

Die Kinder sollten wetterfeste Kleidung tragen, die sie vor Regen, Wind und Kälte schützt. Dazu gehören wasserabweisende Jacken, Hosen und geeignete Schuhe. Wir empfehlen, dass die Kinder eine Regenjacke, eine wasserdichte Hose und gefütterte Gummistiefel besitzen, um auch bei schlechtem Wetter draußen spielen zu können.

Schichtenprinzip

Um den wechselnden Temperaturen im Freien gerecht zu werden, ist das Schichtenprinzip ideal. Die Kinder sollten mehrere Schichten tragen, die leicht an- und ausgezogen werden können. Eine atmungsaktive Unterwäsche, eine isolierende Mittelschicht (z. B. Fleece) und eine äußere Schicht, die wind- und wasserabweisend ist, bieten optimalen Schutz und Komfort.

Robuste und bequeme Schuhe

Die Wahl der richtigen Schuhe ist entscheidend für die Sicherheit und das Wohlbefinden der Kinder. Wir empfehlen feste, wasserdichte und rutschfeste Schuhe, die den Fuß gut stützen und für verschiedene Untergründe geeignet sind. Gummistiefel sind besonders praktisch für matschige und nasse Bedingungen.

Hüte und Mützen

Um die Kinder vor Sonne, Wind und Kälte zu schützen, sollten sie geeignete Kopfbedeckungen tragen. Im Sommer sind leichte Hüte mit einem breiten Rand ideal, während im Winter warme Mützen notwendig sind, um den Kopf und die Ohren zu schützen.

Handschuhe und Schals

In der kalten Jahreszeit sind Handschuhe und Schals wichtig, um die Hände und den Hals der Kinder warm zu halten. Wir empfehlen, dass die Kinder wasserabweisende Handschuhe tragen, die auch bei Nässe warmhalten. Die Handschuhe sollen über der Jacke getragen werden, damit keine Nässe in die Jacke eindringt. In der kalten Jahreszeit sind dünne Baumwollhandschuhe, die als Brotzeitschuhe dienen, notwendig.

Wechselkleidung

Da das Spielen im Freien oft mit Schmutz und Nässe verbunden ist, haben wir ausreichend Wechselkleidung in der Hütte. Für die jüngsten Kinder kann auch Wechselkleidung mitgegeben werden.

Individuelle Bedürfnisse

Wir erinnern die Eltern daran, ihre Kinder danach zu fragen, ob es ihnen zu warm oder zu kalt war. Auch das Team erinnert die Kinder daran, etwas bei Wärme auszuziehen oder fragt nach, ob ein Kind friert.

Durch die richtige Kleidung möchten wir sicherstellen, dass die Kinder sich im Waldkindergarten wohlfühlen, aktiv am Geschehen teilnehmen und die Natur in vollen Zügen genießen können. Ein gut ausgestattetes Kind ist nicht nur sicherer, sondern hat auch mehr Freude am Spielen und Lernen im Freien.

5.3.2 Brotzeit

Im Waldkindergarten gibt es aufgrund von fehlender Kühl- und Lagermöglichkeit kein Verpflegungsangebot. Mahlzeiten zum täglichen Verzehr müssen von den Eltern vorbereitet und von den Kindern selbst mitgeführt werden. Daher ist darauf zu achten, dass je nach Jahreszeit die Mahlzeiten des Kindes kräftigend, vitaminreich und sättigend sind. Auch genug zu Trinken ist stets mitzuführen.

Informationen zu einer walddauglichen Brotzeit erhalten die Eltern vor Beginn der Kindergartenzeit durch ein Informationsschreiben zur Eingewöhnung. Das Praktizieren einer gesunden und nahrhaften Ernährung ist für den Waldkindergarten ein wesentlicher Bestandteil. Hierzu gehört auch das Fördern von einem bewussten Umgang mit Lebensmitteln und der Wertschätzung dieser. Bei Geburtstagen dürfen Kuchen oder Snacks für die Gemeinschaft mitgegeben werden, jedoch müssen die Nahrungsmittel frisch zubereitet sein. Mitgebrachtes Essen für Feierlichkeiten müssen am gleichen Tag verzehrt werden und Reste werden am Tagesende den Eltern wieder mitgegeben. Alles, was einer durchgehenden Kühlung bedarf, kann im Kindergarten leider nicht ausgeteilt werden!

Eine Mittagsverpflegung mit warmen Essen gibt es im Waldkindergarten Sinzing nicht. Gestaltet wird das Frühstück so, dass alle gemeinsam Essen. Wenn durch ein Klingelsignal zur Brotzeit gerufen wird, trifft sich die ganze Gruppe am Frühstückstisch, um dann Hände waschen zu gehen. Im Kreis sitzend wird die Brotzeit gemeinschaftlich mit einem Frühstücksspruch eingeläutet und anschließend verzehrt. Dabei ist es dem pädagogischen Personal wichtig, die Kinder gegenseitig anzuregen, sich Hilfe zu leisten, wenn Brotdosen aufgemacht werden müssen oder Trinkflaschen für die Kleinen schwer zu öffnen sind.

Gegessen wird bei uns „in Picknick-Manier“, d.h. aus den Brotdosen heraus. Hier lernen die Kinder Geschicklichkeit im Umgang mit ihren Mahlzeiten zu entwickeln, wenn z.B. die Schale eines Eies oder einer Mandarine in die Brotdose geschält oder einfach das Brot richtig festgehalten werden muss.

Grundsätzlich gilt bei uns, erst etwas „Kräftigendes“ zu essen, um die Kraftreserven des Wegs und für den Tag aufzutanken. Gibt es mitgebrachten Kuchen oder ähnliches, bei Geburtstagen z.B., wird dies im Laufe der Brotzeit von dem/der Mitbringenden verteilt. In den Wintermonaten nutzen wir unsere Feuerstelle, um hauswirtschaftliche Tätigkeiten wie z.B. kleine Gerichte kochen, zu üben. Die Zubereitung von wärmenden Mahlzeiten oder Tee gehört in dieser Zeit zum festen Inhalt der pädagogischen Arbeit. Wer die Brotzeit beendet hat, kann sich wieder im Freispiel ausleben gehen.

5.3.3 Feste und Geburtstage

Feste und Geburtstage sind besondere Höhepunkte im Jahreslauf des Waldkindergartens. Sie stärken die Gemeinschaft, vermitteln Rituale und geben den Kindern Orientierung im Jahreskreis. Die Feierlichkeiten werden naturnah, nachhaltig und kindgerecht gestaltet.

- Naturverbundenheit:
Feste im Einklang mit den Jahreszeiten feiern.
- Gemeinschaft und Teilhabe:
Die Kinder werden in die Vorbereitung und Gestaltung einbezogen.
- Nachhaltigkeit:
Ressourcenbewusst feiern, wenig Müll produzieren.
- Achtsamkeit und Rituale:
Wiederkehrende Rituale geben Sicherheit und Geborgenheit.

Jedes Kind wird an seinem Geburtstag besonders gewürdigt. Die Feier ist naturnah und individuell auf das Geburtstagskind abgestimmt. Die Feste richten sich nach den Jahreszeiten und werden mit natürlichen Materialien, Liedern und Geschichten gestaltet.

Feste bei uns im Waldkindergarten:

- Lichterfest
- Nikolaus
- Weihnachtsfest
- Osterfest
- Erntedank
- Sommerfest

Eltern werden aktiv in die Feste einbezogen, z. B.:

- Unterstützung bei der Vorbereitung (Basteln, Backen, Aufbauen)
- Musikalische Begleitung oder Geschichtenerzählen
- Gemeinsame Feiern mit Eltern und Geschwistern bei besonderen Anlässen

5.3.4 Waldregeln

In jeder Gemeinschaft gibt es Richtlinien, die erst ein Zusammenleben ermöglichen und dazu dienen, das Individuum vor Gefahren zu schützen.

Im Wald gibt es einige wichtige Regelungen, die einfach aus gesundheitlicher Sicht und zum Schutze der Kinder und der Natur vorgegeben sind. Die wichtigsten sind dabei:

1. Es wird sich nichts aus dem Wald in den Mund gesteckt (Pflanzenteile, Holz, Tiere, Erde usw.).
2. Es wird sich nicht allein von der Gruppe entfernt. Sicht- und Hörweite müssen gewahrt bleiben.
3. Soziales Miteinander, dies schließt zum Beispiel: die Wahrung von Gesprächsregeln, einen respektvollen Umgang, gewaltfreie Konfliktlösung, verbaler Austausch und ein wertschätzendes, unterstützendes Verhalten mit ein.
4. Es wird kein Müll im Wald zurückgelassen.

Einen großen Stellenwert nimmt dabei selbstverständlich die Vorbildfunktion des pädagogischen Personals ein, welches mit einer offenen, liebevoll konsequenten und an der Naturraumpädagogik orientierten Haltung als positives Beispiel für die Kinder vorangeht.

Doch neben diesen Grundregeln gibt es auch andere Richtlinien, die regelmäßig mit den Kindern zusammen erarbeitet und besprochen werden. Dies geschieht entweder in der Großgruppe beim Morgen- oder Abschlusskreis, oft jedoch auch unmittelbar situationsbezogen in einer Kleingruppe auf dem Weg oder in einer Spielsituation. Diese Erkenntnisse werden dann in die Großgruppe übertragen und dort besprochen.

Den Kindern erschließt sich der Sinnzusammenhang von Regeln oft selbst, wenn sie an Ereignissen teilhaben, die ihnen oder jemand anderen nicht guttaten.

Regeln sind nicht starr, sondern immer im Wandel und der Reflektion unterzogen.

6 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1 Das Spiel als elementare Form des Lernens

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan gibt uns eine sehr schlüssige und umfangreiche Antwort auf die Frage der Wichtigkeit von Spielen in der Entwicklung von Kindern:

„Das Spiel ist die ureigene Ausdrucksform des Kindes. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Das Spiel zeichnet sich insbesondere durch

zwei Kriterien aus, nämlich die Zweckfreiheit der Spielhandlung und Veränderung des Realitätsbezuges durch das Spiel. Im Spiel wird eine eigene Realität im Denken und Handeln konstruiert – bis zu den Grenzen der eigenen Fantasie ist alles möglich. In vielen ihrer Spiele spielen Kinder symbolisch und vereinfacht das Leben in Ausschnitten nach, die Erwachsenen- und Medienwelt liefern ihnen hierfür Vorlagen. Im Spiel können sie ihre Alltagseindrücke schöpferisch verarbeiten, sich das Leben mit eigenen Mitteln handhabbarer machen. Spiel- und Lebenswelt sind damit eng verknüpft. Das Spiel hilft Kindern, in die Gesellschaft hineinzuwachsen, Kompetenzen zu erwerben und eine eigene Identität zu entwickeln.“ (Zitat: BEP, S. 18/19, Z. 1-12)

Während des Aufenthalts bei uns im Waldkindergarten haben die Kinder die Möglichkeit einen Großteil der Zeit mit freiem Spiel zu verbringen.

„Das Spiel variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnissen des Kindes. Es ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens. Mit jedem Lebensjahr entwickelt das Kind zunehmend komplexere Spielformen.“ (Zitat: BEP, S. 19, Z. 13-16)

„Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede – beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Zugleich sind sie eng miteinander verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, denn Kinder lernen zumindest beiläufig durch Spielen. Das Spiel ist die elementare Form des Lernens.“ (Zitat: BEP, S. 19, Z. 17-22)

Ein Alleinstellungsmerkmal für die Waldpädagogik ist das freie Spiel, ohne vorgefertigtes Spielmaterial. Materialien aus der Natur sollen die jungen Entdecker in ihrer Fantasie und zum abstrakten Spielen anregen. Das Lernen geschieht bei uns im Waldkindergarten nicht durch „vorgefertigtes Lernen“, sondern durch individuelle und selbstständig entwickelte Lernprozesse.



6.2 Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Lernen im Kindergarten geschieht nicht isoliert, sondern in einem vernetzten Zusammenspiel von Alltagssituationen, spielerischen Angeboten und gezielten Projekten. Kinder erwerben Wissen und Fähigkeiten, indem sie Erfahrungen aus verschiedenen Bereichen miteinander verknüpfen. Eine vielseitige Angebotsstruktur ermöglicht es ihnen, auf natürliche Weise zu entdecken, zu experimentieren und sich weiterzuentwickeln.

Im Alltag ergeben sich zahlreiche Lernmomente, die spontan genutzt werden. Wetterbeobachtungen im Wald führen zu Gesprächen über Naturphänomene, während das gemeinsame Zubereiten von Speisen mathematische und motorische Fähigkeiten schult. Alltagsintegriertes Lernen geschieht oft unbewusst, ist aber besonders nachhaltig, weil es mit konkreten Erfahrungen verbunden ist.

Neben den alltäglichen Erfahrungen spielen gezielte Angebote eine wichtige Rolle. Kreative Aktivitäten wie Malen, Basteln oder Musizieren fördern die Feinmotorik und Ausdrucksfähigkeit. Bewegungsangebote unterstützen die körperliche Entwicklung und das Rhythmusgefühl. Sprachförderung, mathematische Impulse oder naturwissenschaftliche Experimente werden spielerisch eingebunden, um den Kindern unterschiedliche Zugänge zum Lernen zu ermöglichen. Die Auswahl der Angebote orientiert sich an den Interessen der Kinder und ihrem individuellen Entwicklungsstand.

Projektarbeit schafft die Möglichkeit, sich über einen längeren Zeitraum intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen. Kinder haben dabei die Gelegenheit, Fragen zu stellen, eigene Ideen einzubringen und selbstbestimmt zu forschen. Durch die Verbindung verschiedener Bildungsbereiche wie Sprache, Naturwissenschaft, Kunst und Bewegung entsteht ein ganzheitlicher Lernprozess.

Erzieher:innen nehmen dabei die Rolle von BegleiterInnen ein, die Lernprozesse beobachten, Impulse geben und Kinder in ihrem individuellen Lernen unterstützen. Sie greifen Themen aus dem Alltag auf, erweitern sie durch gezielte Angebote und gestalten Projekte so, dass sie unterschiedliche Zugänge ermöglichen.

Die Angebotsvielfalt im Kindergarten sorgt dafür, dass Kinder auf verschiedenen Wegen lernen können. Ob durch Alltagssituationen, gezielte Aktivitäten oder Projekte – das vernetzte Lernen ermöglicht eine ganzheitliche Entwicklung, die spielerisch, lebensnah und nachhaltig ist.

6.3 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und –Betreuungsgesetz sieht bei uns wie folgt aus.

6.3.1 Werteorientierung und Religiosität

Ziele: Die Kinder erlernen Respekt für die Natur (Grundsatz: „Nur was man kennt, schützt man auch“); bewusst Gemeinschaft in der Kindergruppe erleben, sich gegenseitig helfen lernen und Verantwortung für sein Handeln entwickeln; Glaubensfreiheit und Akzeptanz anderer Glaubensrichtungen kennenlernen; Jahreszeitliche Bräuche leben und erfahren können.

Die PädagogInnen fungieren in ihrer Vorbildfunktion und leben den Kindern den täglichen Aufenthalt im Freien bei Wind und Wetter vor. Sie verhalten sich nach ökologischen Gesichtspunkten und vermitteln den Respekt für die Natur. Denn nur wer für sein Umfeld Respekt und Achtung erlebt hat, kann dies auch auf seine Mitmenschen übertragen. Gemeinschaft wird bei uns im Wald bewusst gelebt. Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ werden die Kinder angehalten Hilfsbereitschaft zu zeigen, Verantwortung zu übernehmen beim Wasserdienst und Müll aufzusammeln oder am Tagesabschluss zusammen aufzuräumen. Auch die gemeinsame Brotzeit schweißt zusammen und ist ein fester Bestandteil im Tagesablauf.

Bei Geburtstagsfesten werden soziale Werte wie Gratulieren und Glückwünschen vermittelt. Außer den Geburtstagsfeiern werden im Waldkindergarten Jahreszeitfeste gefeiert, die jedoch eher einen kulturellen Rahmen mit allgemeinbildendem Charakter besitzen. Da jeder seine Glaubensansicht vertreten darf, liegt der Schwerpunkt der Feste nicht auf Ausübung der Religiosität, sondern im gemeinschaftlichen Miteinander sich begegnen und austauschen zu können.

6.3.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Ziele: Die Kinder sollen sich und andere in ihren Gefühlen erleben können und wiedergespielt bekommen; Gesellschaftliche Richtlinien erleben und daran lernen können – z.B. abwarten, sich mit Konflikten auseinander setzen zu müssen, sich miteinander abzusprechen und Gruppen-zugehörigkeit zu erfahren.

Der Wald fördert die Entfaltung von unterschiedlichen Kompetenzen. Es eröffnet sich ein großes Lernfeld, mit dem man sich auseinandersetzen muss. Den Umgang mit unterschiedlichen Gefühlen wie Wut, Frustration, Geduld und Rücksicht gilt es da einzuüben. Eigene Wünsche und Bedürfnisse müssen mal zurückgestellt und dem anderen der Vorrang gewährt werden. Das können die Kinder bei uns üben, indem die Großen Adlerkinder den Mäusekindern helfen,

Handschuhe anzuziehen oder Brotzeitdosen auszupacken und beim Händewaschen sich in einer Warteschlange angestellt wird.

Die Natur bietet zudem einen Raum, um Ängste aktiv zu bewältigen. Gruppenspiele wie „Feuer, Wasser, Sturm“ bieten eine Plattform, um über Themen wie „Gewinner und Verlierer“ zu sprechen. Im gemeinsamen Spiel können Gefühle erlebt und benannt und im Dialog gemeinsam bewältigt werden. Generell ist im Waldkindergarten Kommunikation sehr wichtig. Ob das nun beim Spiel mit Waldmaterialien oder im Rollenspiel ist, Kommunikation findet immer und überall statt. Leicht kann es dann auch zu Konflikten kommen, die natürlich entstehen, wenn viele Menschen auf einem Raum zusammen sind.

Beim Lösen von Konflikten unter den Kindern spielen die PädagogInnen eine vermittelnde Rolle, damit die streitenden Parteien lernen, sich für sich selbst einzusetzen, zu benennen was sie geärgert hat und schlussendlich auch zu lernen, Kompromisse zu schließen. Dabei wird mit den Kindern gemeinsam nach Gründen und Lösungen gesucht. Wenn der Wald dem Kind auch viel abverlangt, bietet er doch auch die Möglichkeit, sich in seinen Gefühlen fast ungestört ausleben zu können. Es stört hier selten, wenn man vor Freude jubelt und herumspringt oder vor Wut schreit. Das Kind kann dabei erfahren, wie es vom pädagogischen Team angenommen und in seinem Verhalten positiv verstärkt wird.

6.3.3 Sprache und Literacy

Ziele: Sprachliche Entwicklung durch das Miteinander fördern, Late-Talker in die Sprachaktivität bringen; schulische Sprachkompetenzen vorbereiten, wie Anlaute erkennen, Lautanalyse, Silbentrennung; Interesse an Büchern, Sprache und Schrift fördern.

Da Kommunikation ein wesentlicher Bestandteil im Alltag des Waldkindergartens ist, wird dieser Bereich bei uns ergänzt durch Bilderbücher, die in der Waldhütte oder im Bollerwagen am Bringplatz deponiert sind und zur freien Benutzung zur Verfügung stehen. Vorlesen und betrachten, erzählen und fabulieren kann man jedoch auch mit aushängenden Postern oder Schildern, die es auf den Waldwegen zu entdecken gibt. Generell findet viel Kommunikation auf dem Weg zum Aufenthaltsort statt, der die Kinder anregt, Dinge aus der Umgebung fantasievoll in ihre Wanderung mit einzuflechten. Genauso wird im Alltag der Wortschatz bereits spielerisch im sprachintensiven Rollenspiel erweitert. Begleitend dazu finden auch Lieder, Reime, Fingerspiele, Abzählverse, Ortsbeschreibungen, Erzählungen und Geschichten ihren Platz im Tagesablauf.

Buchstaben und Schrift erreichen die Kinder nicht nur über die Bücher, sondern lassen sich überall in der Natur finden. Da gibt es Wandermarkierungen zu entdecken, die mit Buchstaben und Zahlen den Weg weisen oder Äste und Stöcke, die wie der Anfangsbuchstabe des eigenen Namens aussehen.

Täglich werden die Kinder im Morgenkreis mit den Anlauten konfrontiert, wenn es darum geht, ein Kind des Tages zu bestimmen. In Kooperation mit der Grundschule Sinzing werden die Kinder im Vorschuljahr auf ihre phonologische Bewusstheit hin getestet und mit dem

Würzburger Programm „Hören. Lauschen. Lernen“ in ihren kognitiven Anlagen geschult. Ferner werden die Kinder in ihrem vorletzten Kindergartenjahr mittels Sprachbeobachtungstest eingeschätzt, ob eine Teilnahme am Vorkurs Deutsch zu empfehlen wäre. Der Vorkurs Deutsch findet in Kooperation mit der Grundschule Sinzing statt und wird über das Jugend- bzw. Schulamt koordiniert. Die Förderung durch den Vorkurs Deutsch dient einerseits dazu, nicht deutschsprachigen Kindern den Übergang zum Schuleintritt mittels sprachlicher Förderung in unterstützender Weise zu erleichtern und sprachliche Defizite aufzuholen. Doch auch deutschsprachige Kinder können andererseits vom Vorkurs Deutsch profitieren, da konzeptionell das Vorkursangebot inklusiv aufgestellt ist. Wird mittels Beobachtungsbogen ein Bedarf für Kinder im vorletzten Kindergartenjahr ermittelt, wird den Eltern eine Teilnahme am Vorkurs Deutsch empfohlen. Diese Entscheidung obliegt der Einwilligung der Eltern.

Stimmen die Sorgeberechtigten der Teilnahme am Vorkurs Deutsch zu, wird das Kind in den letzten beiden Jahren vor seinem Schuleintritt mit insg. 240 Stunden Sprachförderung unterstützt. Das heißt, im vorletzten Kindergartenjahr beginnt die Betreuungseinrichtung mit 120 Stunden Förderung, welche sich über das letzte Kindergartenjahr – dem Vorschuljahr – erstreckt und dort dann auch durch die Kooperation mit der Grundschule um weitere 120 Stunden vertieft wird. Wir als Kindergarten setzen dabei den Vorkurs Deutsch so um, dass ab der Mitte des vorletzten Kindergartenjahres (ca. Jan/Feb herum) zweimal in der Woche, innerhalb unserer Kernzeiten, eine Erzieherin in einer Kleingruppe jeweils 45 Minuten sprachliche Vertiefungsförderung durchführt. Später, im letzten Jahr vor dem Schuleintritt, erhalten die Kinder weiterhin in der Einrichtung wöchentlich die zweimalige 45-Minuten-Förderung durch das pädagogische Personal und dürfen aber zusätzlich noch drei Unterrichtsstunden (à 45 min) mit einer Lehrkraft der zuständigen Schule erleben. Auch wenn es sinnvoll ist, die Lehrkraftstunden in der Einrichtung zu ermöglichen, werden die Rahmenbedingungen bei uns (ggf. Gruppengröße, Räumlichkeit) nicht ausreichen, diese Lehrkraftstunden auch im Wald abzuhalten. Vielmehr werden potenzielle Vorkurs-Kinder aus unserer Einrichtung dann in Kooperation mit anderen Kindergärten aus dem Gemeindegebiet zusammen in Räumen anderer Bildungsorte während der Lehrkraftstunden gefördert. Wie dies dann genau organisiert und aufgestellt ist, wird den Eltern zeitnah mitgeteilt und erfolgt in Absprache mit der Leitung.

6.3.4 Digitale Medien und Informatik

Kinder wachsen heutzutage wie selbstverständlich in einer medialisierten Umwelt auf. Der naturpädagogische Ansatz im Waldkindergarten steht somit als Ausgleich zu dieser Lebenswelt, denn digitale Medien finden nur wenig Raum im Kindergartenalltag. Digitale Medien beschränken sich auf den Einsatz des Waldhandys zu Erreichbarkeitszwecken, um Eltern über aktuelle Änderungen zu informieren (z.B. heutiger Abholplatz) und den Kindergartenalltag durch Fotos von kindlichen Aktivitäten (Fotos nur ohne Kinder) für die Eltern transparent zu gestalten.

Nur selten wird das Waldtablet zur musikalischen Untermalung eines Liedes oder zur Informationsrecherche vom pädagogischen Team verwendet. Hin und wieder nutzen wir ergänzend zu Büchern auch Apps um Tiere, Pflanzen oder Bäume zu bestimmen.

Unsere wichtigste Aufgabe in der Medienerziehung sehen wir darin, den Kindern Zeit und Raum zu geben, gemachte Medienerlebnisse und -erfahrungen in Gesprächen zu verbalisieren, in Rollenspielen zu verarbeiten und durch entsprechende Sachbücher zu vertiefen.

Oft verarbeiten die Kinder ihr Wissen aber auch, indem sie sich Computer mit Tastatur, Handy oder ein ferngesteuertes Spielzeug aus Holz nachbauen und uns die Funktionsweise erklären. Außerdem bieten wir den Eltern Aufklärung und Unterstützung im Umgang mit Digitalen Medien an, z.B. in Elternbriefen, Elternabenden und Verweisen auf medienpädagogische Plattformen, wie z.B. „Schau Hin“.

6.3.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik (MINT)

Ziele: Minimalismus kennenlernen; Gegebenheiten der natürlichen Umgebung entdecken (Aufmerksamkeitsförderung); eigene Fantasie anregen und gebrauchen lernen; Reizberuhigung erleben; ganzheitliches Lernen physikalischer Gegebenheiten durch eigenes Erleben; Selbstwirksamkeit erfahren; Optimismus entwickeln; Verantwortung lernen.

Ganz im Sinne der Entschleunigung und natürlichen Entwicklungsmöglichkeit haben digitale Medien wenig Raum im Waldkindergarten Sinzing. Oftmals setzen sich die Kinder zuhause mit unterschiedlichen Medien auseinander und lernen dort schon früh den Umgang damit. Die Zeit in der Natur wirkt deshalb oft als Ausgleich zu der Mediennutzung. Im Freispiel greifen die Kinder durch Medien erlebtes auf und verarbeiten dies gemeinsam mit den anderen Kindern oder sie können z. B. Filmsequenzen mit den PädagogInnen reflektieren und aufarbeiten. Im Wald beschränken sich die Medien auf den Einsatz des Waldhandys zu Erreichbarkeitszwecken und selten mal zur musikalischen Untermalung um ein Lied zu offerieren. Informationsrecherche obliegt via Waldhandy höchstens dem pädagogischen Team, doch auch wir fokussieren uns auf das Notwendigste. Vielmehr kommt die digitale Fotokamera als Medium zum Einsatz, durch die die Kinder in ihrer Entwicklung für die Portfolioarbeit und für die monatliche Elternzeitung festgehalten werden. Jedoch ist auch dieses Medium eher Werkzeug der Erwachsenen, als zum kindlichen Gebrauch gedacht. Generell vertritt das pädagogische Team den Standpunkt, weg vom kommerziellen Konsumverhalten zu steuern und stattdessen die Einfachheit und Effektivität unkonventionellen Spielens erleben zu lassen.

Der Kontakt mit den vier Elementen z.B. kann nirgends so intensiv erlebt werden, wie im Waldkindergarten. Feuer, Wasser, Erde & Luft bieten die Möglichkeit für ganzheitliche Erfahrungen und bilden die Grundlage für das Verständnis dieser Welt. Die Aggregatzustände können im Laufe des Jahres selbst mitempfunden und physikalische Gesetzmäßigkeiten daran beobachtet werden. Die verschiedenen Gegebenheiten im Wald fordern die Kinder heraus unterschiedliche Lösungsstrategien zu entwickeln. Dinge selbst herzustellen schenkt eine innere Befriedigung, die schwer mit vorgefertigten Materialien zu erleben sind. Spielgeräte selbst herstellen, hämmern, nageln, sägen und schnitzen sind lebenspraktische Übungen, die das Kind in seinem Selbstbewusstsein stärken und befähigen, verantwortungsvoll und sorgsam mit den Werkzeugen umzugehen. Auch kann hier wieder das vernetzte Lernen stattfinden, wenn man beim handwerklichen Tun unterschiedliche Bildungsgebiete mit einbezieht. So wird das Kind z.B. angeregt zu überlegen, wie ein Katapult oder eine Wippe gebaut wird, wie man

schwere Gegenstände transportiert, ein Seil richtig einsetzt oder wie viele Nägel es benötigt, um etwas fest zu befestigen. Zählen, abwägen, Erfahrungen sammeln, all das findet integriert im Spiel des Kindes statt.

Doch auch im Morgen- und Abschlusskreis finden mathematische Vorgänge ihren Einzug. Zählen wie viele Kinder anwesend sind und die gezählte Zahl dann mit den Fingern zu visualisieren ist mitunter schon eine komplexe Leistung. Spielerisch wird der Umgang mit Zählen und Mengen auch im Alltag eingebunden, wenn man z.B. herausfinden mag, wer mehr Kiefernzapfen gesammelt hat. Oder in kleinen Aufgaben, um den Weg zu bewältigen z.B. die Schritte zwischen zwei Haltepunkte zählen.

6.3.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, starr, arm an Farben und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche und Düfte. Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das im Kind gespeicherte Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert: Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird deutlich, wenn z.B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee, keimendes Leben, eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zu erkennen sind. Das Riechen und Schmecken der verschiedenen Kräuter und Beeren, der frischen Walderde oder des Baumharzes bietet Anreize für den Geruchs- und Geschmackssinn. Der weiche Boden, raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und die Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt.

Die von Rauschen, Plätschern, Surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens. So ist die Begegnung mit der Schönheit, der Farben- und Formenvielfalt sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung, nicht nur für die Kinder, und in der heutigen Lebenssituation von unschätzbarem Wert. Durch das tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt.

Sie erlernen, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und üben sich darin, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Waldkindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter, Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen. Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und der Wald regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren.

Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen eines trockenen Sommers miterleben. Die Tiere in der ausgetrockneten Pfütze müssen sterben, die Pflanzen werden dürr, der Waldboden staubig,

der Borkenkäfer befällt Fichten, die dann gefällt werden müssen. Auch die Veränderungen, die wir durch den Aufenthalt an einem Platz verursachen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen und wenn man anfängt zu graben, werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiterwachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die den rücksichtsvollen Umgang mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten, fordert von den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre direkte Umwelt.

6.3.7 Fantasie, Kreativität, Musik, Rhythmik und Tanz

Ziele: Stimmbildung; Gemeinschaftsgefühl erleben; Sprachkompetenz erweitern (z.B. durch Liedtexte); verantwortungsbewusster Umgang und Gebrauch mit Instrumenten; akustische Wahrnehmungsfähigkeit schulen.

Wöchentlich bietet sich den Waldkindern die Möglichkeit an einem intensiveren Musikangebot teilzunehmen. Mitglied unseres Teams ist eine auf Musikerziehung spezialisierte Sozialpädagogin, die den Kindern eine bunte Mischung aus musizieren, singen und spielerischen Tanz offeriert. Auch die gemeinschaftliche Herstellung von Musikinstrumenten kann Tagesschwerpunkt sein, welcher dann von dem übrigen Personal aufgegriffen und über die nächsten Tage weitergeführt wird. Musikalische Bildung findet auch im allgemeinen Tagesablauf statt und so haben Lieder und Rhythmusspiele ihren festen Platz.

Da Singen und Musizieren zur Förderung der sprachlichen Fähigkeiten beiträgt und sich auch bei nicht deutschsprechenden Kindern Melodien schnell einprägen, wird so oft es geht versucht, Musik oder Lieder ins Handeln mit einfließen zu lassen. So wird der Morgen- bzw. Abschlusskreis stets mit einem Lied abgeschlossen und auch das Wiederholen von bekannten Melodien oder erlernten Liedtexten wird vorrangig im Sinne des Mottos „Weniger ist Mehr“ und „Reizüberflutung vermeiden“ angestrebt.

Der Wald bietet den Kindern ausreichend Raum, um ihre Stimmen auszutesten und erfundene Lieder zum Besten zu geben.

6.3.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ziele: Ideenentwicklung anregen; (räumliche) Vorstellungskraft fördern; Farb- & Formgefühl entwickeln; eigenen Stil finden; Gefahrenumgang erlernen; Grob- & Feinmotorische Fähigkeiten trainieren; kulturelle Angebote kennenlernen.

Aufgrund der Vielzahl an Rohstoffen und Materialien, die der Wald vorhält, fällt es den Kindern leicht, sich kreativ auszuleben. Sie können eigeninitiativ mit Schnüren und Kleber aus Hölzern, Federn, Moos oder einfach Sand sich Spielsachen selbst herstellen, Mandalas in die Natur malen oder auf einem Papier verewigen. Angebote, die themenspezifisch den Kindern Impulse zum kreativen Tun bieten, können nach eigenen Ideen abgewandelt oder modifiziert

werden. Dabei ist es dem pädagogischen Personal wichtig, eine ausgewogene Balance zwischen angeleitetem Angebot und freier Schaffenskraft zu finden. Die Kinder können auf eine Vielzahl von ergänzendem Mal- und Bastelmaterial zurückgreifen, um ihren inneren Vorstellungen Ausdruck zu verschaffen.

Auch der Umgang mit ungewöhnlichem Arbeitsmaterial wie Werkzeuge oder Schnitzmesser sind gewöhnliche Begleiter im Waldkindergarten. Um den Umgang mit dem Werkzeug zu erlernen, erhält jedes Kind nach einer Einführung einen Werkzeugführerschein. Dieser kann je nach Fähigkeit erweitert werden. Damit können unter Aufsicht und in Anleitung Kunstwerke von ganz eigenem Charakter geschaffen werden.

Die Kinder lernen Verantwortung und Gefahren einschätzung zu überblicken, trainieren Ausdauer und Konzentrationsgabe und machen Erfahrung im erfüllenden Erlebnis eines Schaffensprozesses. Je nach Wunsch des Kindes besteht dann die Möglichkeit, Kunstwerke für alle auszustellen oder für den Eigengebrauch mit nach Hause zu nehmen. Ebenso werden Ausflüge wie z.B. Museums- oder Theaterbesuche zu passender Thematik unternommen und angeboten. So besteht auch für die Waldkinder die Möglichkeit an kulturellen Bildungserfahrungen teilzuhaben.

6.3.9 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Ziele: Gefahrenbewusstsein schärfen und unbeschwerten Umgang mit Gefahren erlernen; Bewegungsdrang ausleben; Grobmotorik trainieren; Selbstbestimmung aber auch Selbstverantwortung kennenlernen; Rücksicht üben; Ausdauer entwickeln.

Die Kinder im Waldkindergarten sind ständig in Bewegung und können ihre ureigenen Impulse ausleben. Laufen, toben, rennen, hüpfen, klettern - all das passiert nebenher, während man den Beginn des Tages erwartet, den Weg zum Aufenthaltsort bewältigt oder sich der Ankunft der Nachzüglinge geduldet. Da der Wald ein viel abwechslungsreicheres Spektrum an Bewegungsimpulsen anbietet, als in vielen anderen Kindergärten es überhaupt möglich ist, bleiben die Kinder ganz von allein in Bewegung und dadurch gesund.

Die Waldluft kräftigt zudem die Lungen und das tägliche Wandern trainiert die Ausdauer. Immunsystem und Konstitution profitieren von der täglichen Zeit draußen und stärken so das Kind innerlich. Mit natürlichen Gefahren wie Zecken oder giftigen Pflanzen wird ohne Panik umgegangen und die Kinder wachsen mit dem Bewusstsein für eigenverantwortliches Handeln auf. So lernen sie sich selber zu schützen, indem sie darauf achten ihre Kopfbedeckung zu tragen oder andere an geeignete Schutzmaßnahmen erinnern, wie z.B. das Händewaschen nach Kontakt mit ungenießbaren Pflanzen.

Auch seelisch trägt der Aufenthalt im Wald zu einer Erhöhung des gesundheitlichen Zustandes bei. Naturgeräusche, erlebbare Langsamkeit und Ruhe bieten eine direkte Opposition zur oft hektischen Reizüberflutung und dem Termindruck des alltäglichen Lebens.

Zeit haben, seine Seele baumeln zu lassen! Zeit haben, um intensive Beobachtungen zu erleben! Zeit haben, für intrinsisch gesteuerte Erfahrungen! Zeit haben, innerlich wie äußerlich wachsen zu dürfen! All das ermöglicht der Aufenthaltsraum „Wald“.

7 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

In Waldkindergarten Sinzing wird auf vielerlei Ebenen kooperativ im Bildungsprozess und der pädagogischen Arbeit gearbeitet. Neben der Kooperation mit anderen Einrichtungen aus dem Gemeindegebiet und den rechtlichen Anlaufstellen des Kreisgebietes Regensburg, nimmt die Arbeit mit den Eltern und der von ihnen geleisteten Teilhabe einen großen Stellenwert im Alltagsgeschehen ein.

Ziele der kooperativen Arbeit sind dabei unter anderem der Austausch und die gegenseitige Unterstützung im begleitenden Bildungs- und Erziehungsprozess. Aber auch die Möglichkeit, aus einem großen Erfahrungsspektrum schöpfen und sich dadurch individuelle Lösungsstrategien herausarbeiten zu können. Ferner dient die kooperative Zusammenarbeit der Teilhabe, sowie der Entwicklung der pädagogischen Alltagsarbeit.

7.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

7.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter

Eltern sind ein wesentlicher, wichtiger Teil unserer Einrichtung. Sie unterstützen das pädagogische Team durch praktische Mithilfe oder auch durch Wissen in speziellen Kompetenzgebieten. Sie sind Experten ihrer Kinder und können mit ihren Erfahrungen einen wichtigen Beitrag in der kooperativen Zusammenarbeit leisten.

7.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Kennenlerngespräch/Schnuppertag

Wird das Kind im Kindergarten angemeldet, findet ein Termin zum gegenseitigen Kennenlernen (Familien <> Einrichtung) statt. Anmeldegespräche gibt es in separierter Form bei uns nicht. Vielmehr werden die Eltern nach Eingang des Anmeldebogens eingeladen, zusammen mit ihrem Kind eine Zeit bei uns im Wald zu verbringen. Das heißt, die Familie kann sich von den örtlichen Gegebenheiten, dem Weg und dem pädagogischen Team und den Kindern einen

ersten Eindruck verschaffen. Bei diesem Kennenlerngespräch kann man verschiedenste Situationen aufgreifen und abfragen, die unter Umständen in einem sterilen Aufnahmegespräch verloren gehen bzw. vergessen werden. Ebenso verschafft der Termin Eindrücke darüber, wie das zukünftige Waldkind sich im „Raum“ Wald verhält und fühlt und Eltern erleben die Kernpunkte unseres Tagesablaufes persönlich mit. Sie können sich also selbst ein Bild davon machen, was das Kind zu bewältigen hat.

Ist eine Aufnahme ab September festgelegt, wird das Kind im Sommer, ca. sechs bis acht Wochen vor der Aufnahme, abermals in die Einrichtung eingeladen, damit das künftige Waldkind sich vergegenwärtigen kann, dass es bald täglich kommen darf.

Auch die Kindergruppe kann sich am Schnuppertag schonmal ein Bild von dem neuen „Mäusekind“ machen.

Beide Termine sollten von mindestens einem Erziehungsberechtigten begleitet werden, damit im offenen Austausch Fragen geklärt werden können und auch die Eltern sich mit dem neuen Umfeld anfreunden können. Denn fühlen sich die Eltern mit dem pädagogischen Team und dem Wald wohl, merkt es auch das Kind und dies kann dem Kind als zusätzliche Sicherheit dienen. Zudem dienen diese Termine auch zur ersten Teilhabe der künftigen Eltern am Tagesablauf.

Elternabende/Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet ein informativer Austausch im Rahmen eines Elternabends statt. Dieser Elternabend dient dem Kennenlernen der neuen und der alten Elternteile, sowie der Kundgebung der Jahresplanung. Hier werden Termine und Schließzeiten mitgeteilt, Veränderungen in der Einrichtung besprochen und der Elternbeirat gewählt.

Der Elternbeirat koordiniert z.B. Unterstützungen bei einrichtungsinternen Problemen/Notsituationen, leistet Hilfestellung bei Festen, kann Angebote für die Kinder organisieren oder die Einrichtung bei Aktionen in der Öffentlichkeit repräsentieren. Das Einsatzgebiet ist groß und lässt viel Platz für Ideen und eine lebendige Zusammenarbeit. Außerdem richtet sich die Arbeit des Elternbeirats stets nach den gesetzlichen Vorgaben, Rechten und Pflichten. Alles erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal und der Geschäftsleitung.

Elternmitarbeit

Unsere Einrichtung wächst und lebt mit der aktiven Mitarbeit der Eltern. Ihr Einsatz ist vor allem bei den sogenannten „Elterndiensten“ und bei Projekten gefragt. Elterndienste sind Aufgaben wie, täglich frisches Wasser mitbringen (im Wechsel) oder auch die Reinigung der Hütte (1 - 2 mal im Jahr). Diese Dienste entlasten nicht nur das pädagogische Personal, das sich dann voll auf die Betreuung und Förderung der Kinder konzentrieren kann, sondern hilft allgemein dabei, den Alltag im Waldkindergarten zu bewältigen.

Ebenso ist manchmal auch die Unterstützung in Aufsichtspflicht-Situationen von Nöten. Bei Ausflügen oder bei krankheitsbedingten Ausfällen im pädagogischen Team kann es vorkommen, dass die Betreuung mittels eines Elternmitgehdienstes gesichert werden muss.

Für den Einsatz der Eltern ist das Waldkindergartenteam dankbar und kann auch in schwierigen Situationen eine gute Arbeit aufrechterhalten. Im Sinne von „Gemeinsam sind wir stark“ erleben auch die Kinder ihre Eltern so als Mitgestalter und Teilhaber der Einrichtung und entwickeln ein stärkeres Gefühl der Identifizierung mit „ihrem“ Kindergarten.

Hospitation

Neben den erwähnten Elterneinsätzen bei Engpässen im pädagogischen Team, steht es den Eltern natürlich auch frei, auf eigenen Wunsch ihr Kind und die Gruppe im normalen Alltag zu begleiten. Nach Absprache ist es auch außerhalb der Eingewöhnungszeit möglich, sein Kind am Vormittag zu begleiten. Solche Einsätze werden nicht nur vom Team begrüßt, auch die Kinder freuen sich immer sehr, wenn sie mit ihren Eltern einen Vormittag im Wald verbringen können.

Ebenfalls werden immer wieder Aktionstage vom pädagogischen Team geplant, an denen die Elternschaft sich an Projekten im Waldkindergarten beteiligen kann.

7.1.3 Weitergabe von Informationen

Elterngespräche & -informationen

Elterngespräche finden bei uns auf vielfältige Art und Weise statt.

- Tür- & Angelgespräche treten meist beim Bringen und Abholen auf und dienen dazu, in einen kurzen gegenseitigen Austausch zu treten. Hier wird z.B. berichtet, wie das Kind sich verhalten hat, was bei ihm positives oder auffälliges anlag, wie es gesundheitlich um das Kind bestellt war oder ob eine akute Begebenheit ein intensiveres Gespräch benötigt.
- Entwicklungsgespräche finden einmal im Jahr statt und sollen den Eltern einen Überblick über den Stand ihres Kindes in seiner Entwicklung geben (siehe auch „Bildungs- & Entwicklungsdokumentation“.).
- Individualgespräche sind solche Gespräche, wenn von Seiten des pädagogischen Teams oder auch der Eltern Bedarf besteht, sich außerhalb der Entwicklungsgespräche oder nochmal zusätzlich zu selbigen über das Kind, über Probleme oder Sorgen auszutauschen. Diese Art von Gesprächen wird vorab miteinander terminlich abgesprochen und im geschützten Rahmen durchgeführt.

Neben dieser Art des Informationsaustausches erhalten Eltern regelmäßig einen transparenten Einblick in tägliche Begebenheiten und in besondere Angebote durch folgende Maßnahmen:

- Elternbriefe mit Informationen, Terminen und Ankündigungen.
- Monatlich erscheinende Elternzeitung mit den Ereignissen und Schwerpunktthemen der vergangenen Wochen.

- „Aushänge“ von Aktionen Dritter außerhalb des Kindergartens.
- Durch die Teilhabe am Alltagsgeschehen wie Mitgehdienste, Eingewöhnungszeiten, Schnuppertage oder Hospitation erhalten die Eltern natürlich ebenso einen sehr transparenten Einblick in die Arbeit vor Ort.

Da der Waldkindergarten unter freiem Himmel ist und es keine Möglichkeit gibt, Aushänge, Informationen oder dergleichen für die Elternschaft öffentlich zugänglich zu machen, ohne dass ein Zugriff auf sensible Daten seitens Unbefugter geschieht, findet die Kommunikation über Emailkontakt, Signal oder Kikom (Kindergarten App) statt. Das bedeutet, dass neben der Erreichbarkeit via Telefonnummer für den Notfall auch eine regulär benutzte Mailadresse vorhanden sein muss, damit kurzfristige Ankündigungen und Informationen die Eltern erreichen.

Elternbefragung

Ebenso wird die jährlich durchgeführte Elternbefragung zur Zufriedenheit und zur Erhebung von Bedürfnissen der Elternschaft online verschickt.

Zum Ende eines Kindergartenjahres werden die Eltern um ihre Zustimmung und Erlaubnis gefragt, ob sie an der Befragung teilnehmen möchten und jedes elterliche Einverständnis erhält die Möglichkeit an der Umfrage auf elektronische Weise teilzunehmen. Die Auswertung der Umfrage wird nach Abschluss der Bearbeitungsfrist den teilnehmenden Eltern zugeschickt. Die Ergebnisse der Elternbefragung werden nicht nur den Eltern zugänglich gemacht, vielmehr dienen sie auch zur ständigen Qualitätsweiterentwicklung für Träger und Personal. Hieraus werden die Wünsche der Eltern abgeleitet und besprochen, um ggf. notwendige Veränderungen in den Rahmenrichtlinien (z.B. Anpassung der Öffnungszeiten) oder in der pädagogischen Arbeit (Projektanregungen) aufzugreifen.

Datenschutz

Erhobene Daten werden nach dem europäischen DSGVO verarbeitet und gespeichert. Ferner sind sämtliche MitarbeiterInnen sowie besuchende Eltern und PraktikantInnen dazu verpflichtet, über betriebsinterne Vorgänge und Situationen gegenüber Dritten Verschwiegenheit zu bewahren.

Daten werden nur mit der Zustimmung der betreffenden Person gespeichert und einrichtungintern verwendet. Es kann jederzeit Widerspruch für eine gegebene Zustimmung eingereicht werden.

Datenschutzbeauftragte des Unternehmens h&b learning gGmbH ist Frau Simone Kempf.

Beschwerdemanagement

Da dem pädagogischen Team an einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern gelegen ist, stehen wir den Sorgen und der Kritik der Elternschaft offen gegenüber. Im gemeinsamen Gespräch suchen wir in Konfliktsituationen den Kontakt zum Gegenüber und sind bestrebt, gemeinsam an einer kompromissbereiten Lösung zu arbeiten. So wünschen wir uns, dass Kritik im direkten Austausch angesprochen und mitgeteilt wird. Ferner kann aber auch immer der

Weg über den Elternbeirat als anonymer Vermittler bei Schwierigkeiten gegangen werden. Uns ist ein offenes, vertrauensvolles und ehrliches Miteinander wichtig.

Bei auftretenden Problemen kann das direkte Gespräch mit der Leitung oder über den Weg von Elternbeirat <> Leitung gesucht werden. Auch bieten Elternabende eine Möglichkeit, sich mit Themen zu beschäftigen, die einer Problemlösung bedürfen. Zu entsprechenden Anlässen arbeitet das pädagogische Team auch mit Feedback-Bögen, welche dann ausgewertet und lösungsorientiert bearbeitet werden. Dies bietet den Eltern ein weiteres Sprachrohr, um Kritik konstruktiv und wenn notwendig in anonymisierter Form, anzubringen.

7.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

Neben der ausführlich geschilderten Elternkooperation arbeiten wir im Rahmen der Ausbildung und Nachwuchsförderung, der Gemeinwesenorientierung und den rechtlichen Aufsichtsbehörden mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- Walderlebniszentrum Regensburg
- Revierförster der Bayrischen Staatsforsten
- Grundschule Sinzing
- Gemeinde Sinzing
- Andere Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Sinzing
- Andere Waldkindergärten in der Region Regensburg
- KiFö (Kinder-Förderverein-Sinzing)
- Faks/BSZ Regensburger Land (Praktikanten)
- h&b Waldspielgruppe „Waldzwergerl“
- Montessori Schule Regensburg (Praktikanten)
- Landratsamt
- Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)
- Jugendamt
- MSH – Mobile Sonderpädagogische Hilfen
- Erziehungsberatungsstelle
- Schul-Obst-Projekt
- Musikschule „Letitia la musica“

7.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Ein Kindergarten ist ein zentraler Ort frühkindlicher Bildung und Entwicklung, an dem Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Voraussetzungen zusammenkommen. Um jedes Kind bestmöglich zu fördern, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und psychosozialen Fachdiensten essenziell.

Das multiprofessionelle Zusammenwirken stellt sicher, dass Kinder frühzeitig die Unterstützung erhalten, die sie für eine gesunde Entwicklung benötigen.

Die Zusammenarbeit zwischen ErzieherInnen und psychosozialen Fachdiensten wie LogopädInnen, ErgotherapeutInnen, Frühförderstellen, KinderpsychologInnen oder sozialpädiatrischen Zentren basiert auf einem offenen Austausch und gegenseitigem Fachwissen. ErzieherInnen sind oft die ersten, die Auffälligkeiten in der Entwicklung eines Kindes wahrnehmen. Durch regelmäßige Beobachtung und Reflexion im Team können sie gezielt Maßnahmen einleiten und gegebenenfalls Fachkräfte hinzuziehen. Eltern spielen eine zentrale Rolle im Prozess der Unterstützung. Die Zusammenarbeit mit

Fachdiensten erfolgt in enger Abstimmung mit den Erziehungsberechtigten, um Transparenz zu gewährleisten und gemeinsam die bestmöglichen Fördermaßnahmen für das Kind zu entwickeln. Beratungsgespräche, Informationsveranstaltungen oder Elterngespräche mit externen ExpertInnen tragen dazu bei, Unsicherheiten abzubauen und eine vertrauensvolle Kooperation zu ermöglichen.

Die Arbeit mit psychosozialen Fachdiensten ist nicht nur auf individuelle Hilfen beschränkt, sondern fließt auch in die Gestaltung des pädagogischen Alltags ein. Fachkräfte aus den verschiedenen Bereichen können Impulse geben, wie der Kindergarten inklusiv, entwicklungsfördernd und ressourcenorientiert arbeiten kann. Durch Schulungen und Fallbesprechungen erhalten ErzieherInnen zusätzliche Kompetenzen, um mit besonderen Herausforderungen umzugehen.

Das Ziel des multiprofessionellen Zusammenwirkens ist es, eine Umgebung zu schaffen, in der jedes Kind individuell begleitet wird und sich in seiner Entwicklung bestmöglich entfalten kann. Durch die enge Vernetzung zwischen Kindergarten, psychosozialen Fachkräften und Eltern entstehen ganzheitliche Unterstützungssysteme, die Kindern Sicherheit, Förderung und Teilhabe ermöglichen.

7.2.2 Kooperation mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen

Neben der ausführlich geschilderten Elternkooperation arbeiten wir mit den rechtlichen Aufsichtsbehörden sowie im Rahmen der Ausbildung und Nachwuchsförderung und der Gemeinwesenorientierung mit folgenden Einrichtungen zusammen:

- Walderlebniszentrum Regensburg
- Grundschule Sinzing
- Grundschule Viehhausen
- Gemeinde Sinzing
- Kindergärten und Kinderkrippe in der Gemeinde Sinzing
- Andere Waldkindergärten in der Region Regensburg
- Alle Waldkindergärten unseres Trägers h&b learning gGmbH
- FAKS Regensburger Land (PraktikantInnen)
- OTH Regensburg (PraktikantInnen)
 - Montessorischule Regensburg (PraktikantInnen)
- Landratsamt
- Gesundheitsamt (Schuleingangsuntersuchung)
- Jugendamt
- Zahnarztpraxis Sinzing
- Freiwillige Feuerwehr Sinzing

7.2.3 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Um den Waldkindergarten im öffentlichen Gemeinwesen und vor allem in der Gemeinde Sinzing zu etablieren, arbeiten wir immer wieder mit ortsansässigen Kindergärten, den Schulen und der Gemeinde zusammen. Auch vom Elternbeirat initiierte Aktionen bringen der Öffentlichkeit den Waldkindergarten und seinen Einsatz näher.

Einmal im Jahr findet ein großes öffentliches Fest des Walderlebniszentrums, bei dem unsere Einrichtung mitwirkt, statt. Eingeladen wird über Aushänge im Schaukasten und über eine Anzeige im Marktblatt. Zudem lädt der Waldkindergarten einmal jährlich zum Kinderbasar ein. Bei dieser Veranstaltung können TeilnehmerInnen, InteressentInnen und SpaziergängerInnen sich einen Einblick in den Waldkindergarten verschaffen. Die Konzeption spiegelt die Arbeitsweise und Ansichten des pädagogischen Teams wider und gilt deshalb als Aushängeschild der Einrichtung. Außerdem sind Informationen zur Anmeldung, zum Tagesablauf im Wald, zum Team, sowie die pädagogische Arbeits- und Sichtweise im Konzept enthalten.

Die Konzeption ist über die Homepage von h&b learning (<https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-singing/>) abrufbar und liegt in der Waldhütte zur Einsicht bereit. Die Aktualität der Konzeption mitsamt ihren Inhalten und rechtlichen Grundlagen wird einmal jährlich von der Leitung überprüft und bei Bedarf angepasst. Um Veröffentlichungen visuell ansprechend gestalten zu können, sind diese immer auf den Einsatz von Fotos angewiesen. Da allerdings nicht jede Familie Name und Fotos ihres Kindes öffentlich zugänglich präsentieren möchte, wird der Umgang mit persönlichen Fotografien äußerst sensibel und sehr individuell gehandhabt. Bereits bei der Aufnahme des Kindes bestimmen die Eltern, inwieweit medienbezogene Daten aufgenommen bzw. veröffentlicht werden dürfen. Da die Arbeit der Einrichtung der europäischen DSGVO unterliegt, gelangen keine Angaben ungewollt an Dritte, sofern keine Zustimmung der Eltern dazu vorliegt.

Die Eltern werden auf Veranstaltungen (Festen) mit Aushängen darauf hingewiesen, dass hier alle Eltern fotografieren und somit der Datenschutz der Einrichtung entfällt. Fotografien, die in sozialen Netzwerken eingestellt werden sollen, bedürfen der Zustimmung der auf dem Bild zu sehenden Personen. Auch für Bildaufnahmen, die für einen Zeitungsartikel oder eine Internetseite gemacht werden, muss die Zustimmung der Eltern vorliegen. Zu gegebenen Anlässen präsentiert sich der Waldkindergarten auch in der lokalen Presse, örtlichen Gemeindeblättern und öffentlichen Aushängen. Wird der Kindergarten an Schnuppertagen oder zu Kennenlerngesprächen von Familien mit Kindern besucht, sind diese in der Zeit ihrer Anwesenheit durch die gesetzliche Unfallversicherung versichert. Da diese Kinder ohne die Begleitung der Eltern nicht versichert wären, sind Schnuppertage nur in Begleitung einer/eines Erziehungsberechtigten, in deren/dessen Verantwortung dann die Aufsichtspflicht liegt, möglich.

7.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung – Kinderschutz

Wir verfügen über ein Schutzkonzept, das von uns in regelmäßigen Abständen überarbeitet wird. Jeder Verdachtsmoment wird von uns sofort und mit äußerster Priorität besprochen und behandelt – im Team, mit den Eltern, der Geschäftsleitung und der zuständigen Behörde.

Unsere **zuständige Aufsichtsbehörde** ist:

Landratsamt Regensburg
Kreisjugendamt
Altmühlstraße 3
93059 Regensburg

Telefon: 0941/4009-227

E-Mail: jugendamt@landratsamt-regensburg.de

Insoweit erfahrene Fachkraft (IseF) des Kreisjugendamtes Regensburg:

Frau Petra Weiherer (Dipl. Sozialpädagogin FH)

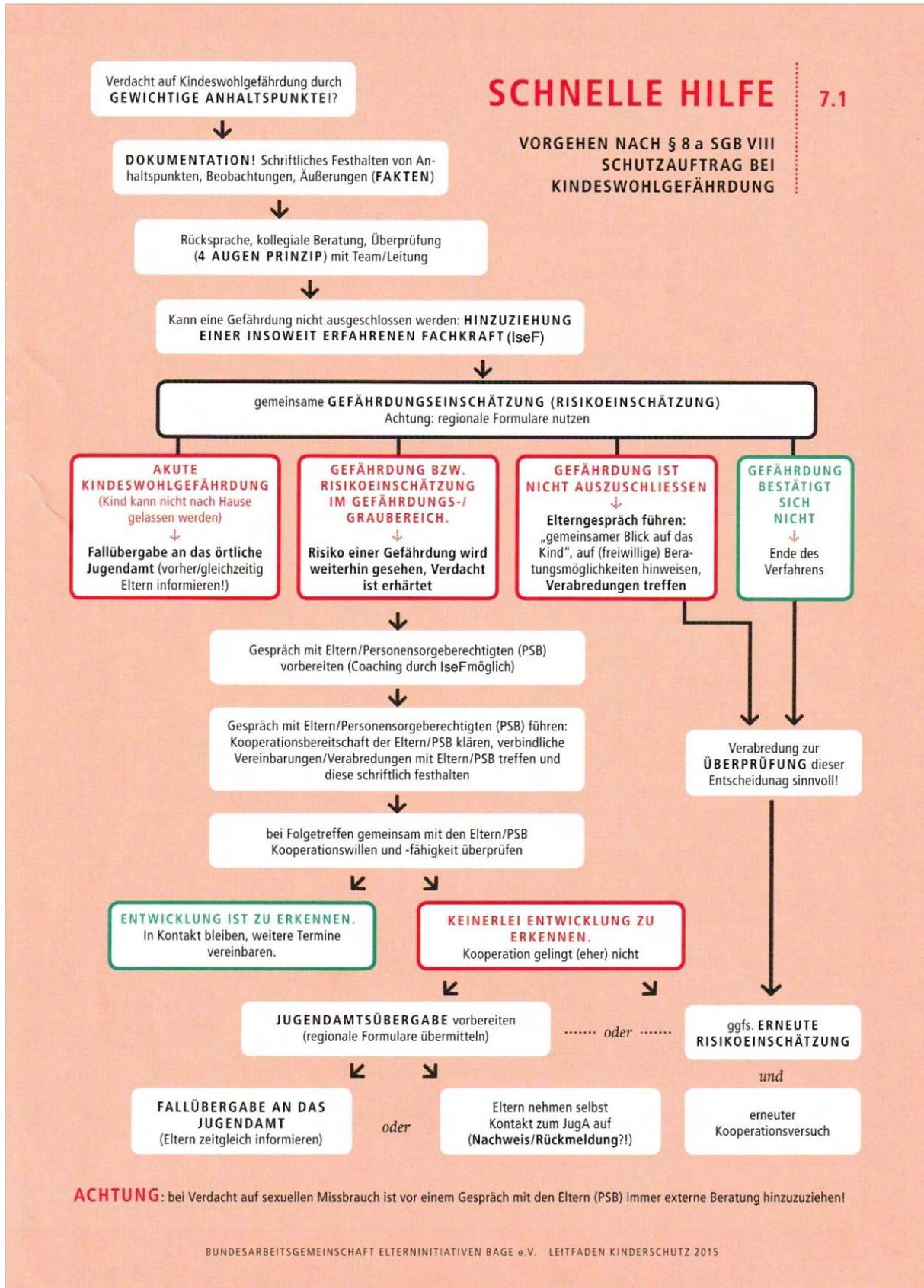
Altmühlstraße 3

93059 Regensburg

Zimmer Nr. 1.141

Telefon 0941/4009-608

E-Mail: petra.weiherer@lra-regensburg.de



7.3.1 Krisenmanagement

Das Leben bringt Extremsituationen mit sich. Manchmal treten Thematiken wie Tod, Unfälle, Krankheit oder andere tägliche Krisen und Vorfälle auf. Diese Ereignisse können im familiären Rahmen aber auch im Kontext des Waldkindergartens auftreten. Bei extremen Vorkommnissen ist es wichtig die Situation systemisch zu betrachten. Es geht hierbei nicht nur um die Gefährdung des Kindeswohls, sondern um Beeinträchtigungen des gesamten Kita-Alltags. Im Waldkindergarten Sinzing erfolgt das Krisenmanagement in enger Absprache mit der Geschäftsleitung. Für jede einzelne auftretende Situation wird eine individuelle Vorgehensweise praktiziert, welche an die Bedürfnisse der einzelnen betroffenen Personen und die Auswirkungen in der pädagogischen Praxis angepasst ist. Hierbei spielen selbstverständlich Diskretion, Professionalität, Empathie und die enge Zusammenarbeit bzw. Vermittlung mit/zu fachlichen Beratungsstellen eine wesentliche Rolle.

7.3.2 Ablaufschema bei Gefährdung

Im pädagogischen Alltag treten immer wieder Situationen auf, woraus sich ein Handlungsbedarf ergibt. Der Kindergarten zieht seine Handlungsgrundlage aus der Vereinbarung gemäß §8a SGBVIII, mit dem Jugendamt und wird bei konkreten Anzeichen für die Gefährdung des Kindeswohls folgendermaßen aktiv:

- Bei stichhaltigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung wird das Gefährdungspotential in jedem Fall von dem entsprechenden Beobachter dokumentiert (BayKiBiG §9b). Das dokumentierte Material und die beobachteten Vorkommnisse werden im Anschluss mit der Einrichtungsleitung gesichtet und besprochen.
- Die Einrichtungsleitung steht im Anschluss im Austausch zum Träger und zur Geschäftsleitung.
- Folgende Maßnahmen sind dann möglich:
- Bei Gefährdungen, die noch nicht so schwerwiegend einzuschätzen sind, wird sofort ein Gespräch mit den sorgeberechtigten Personen (im Regelfall die Eltern) geführt und mögliche Hilfen aufgezeigt, z.B. Beratungsstellen, Jugendhilfsmaßnahmen. Das Kind wird weiterhin von uns beobachtet.
- Bei einem schwerwiegenden Verdacht auf Kindeswohlgefährdung wird sofort mit den sorgeberechtigten Personen gesprochen. In diesem Gespräch werden den Eltern Hilfsmöglichkeiten aufgezeigt und ihnen mitgeteilt, dass der Kindergarten einen Gefährdungsbericht/-meldung an das Kreisjugendamt Regensburg schickt.
- Ebenfalls erfolgt die Meldung an das Jugendamt bei nicht Inanspruchnahme der aufgezeigten Hilfeleistungen.
- Bei einer akuten Kindeswohlgefährdung (Gefahr im Verzug) wird sofort das zuständige Kreisjugendamt informiert, ohne das Informationen an die Eltern weitergegeben werden.

Der Waldkindergarten Sinzing legt auch bei diesem Punkt Wert auf eine kooperative und konstruktive Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Wir wünschen einen ehrlichen und effektiven Austausch. Unser Waldkindergarten stellt eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung dar. Das Wohl des Kindes steht dabei immer an oberster Stelle.

7.3.3 Schutzkonzept

1. Definition von sexueller Gewalt und Übergriffen

Was ist sexuelle Gewalt?

Unter sexueller Gewalt versteht man sexuelle Handlungen vor und an Kindern und Jugendlichen, bei denen der Täter oder die Täterin eine Macht- und Autoritätsposition ausnutzt, um eigene Bedürfnisse zu befriedigen. Sexueller Missbrauch umfasst ein breites Spektrum einmaliger und wiederholter sexueller Handlungen ohne Körperkontakt bis hin zu invasiver, penetrierender Gewalt, die sich über Jahre hin erstrecken kann. (vgl. Heynen 2011, S. 373).

„Alltägliche sexuelle Anmache, anzügliche Witze und Belästigungen sind damit ebenso gemeint, wie sexuelle Nötigung bis hin zur Vergewaltigung, sexueller Missbrauch und unterschiedliche Formen organisierter sexualisierter Gewalt.“ (Maywald 2015, S. 54)

Wann ist ein Verhalten für uns (sexuell) übergriffig?

Verhalten ist für uns dann sexuell übergriffig, wenn die persönlichen Grenzen des jeweiligen Kindes im Rahmen des Betreuungsverhältnisses verletzt werden. Entscheidend ist hierbei die Wahrnehmung des betroffenen Kindes, sowie die bestehenden moralischen und strafrechtlichen Normen und Werte unsere Gesellschaft. Grenzverletzungen können unbeabsichtigt sein, unbewusst ablaufen oder durch überfürsorgliches Verhalten entstehen.

Durch wen kann sexuelle Gewalt ausgeübt werden?

Durch erwachsene Personen im sozialen Umfeld des Kindes (z. B. Familie, Freundes- und Bekanntenkreis), durch Betreuungspersonen (z. B. in der Kita oder Schule, im Sportverein), durch andere Kinder und Jugendliche (z. B. in der Kita, im privaten Umfeld) sowie durch Fremde.

2. Risikoanalyse

Gemeinsam hat das Team im Folgenden eine Risikoanalyse erarbeitet, in der Situationen und Orte beleuchtet wurden, die für die uns anvertrauten Kinder potenziell gefährdend sein können. Außerdem wurden Umgangsregeln auf verschiedenen Ebenen diskutiert und festgelegt. Die folgenden Fragen sensibilisieren das Bewusstsein für Situationen in Bezug auf den Schutz der betreuten Kinder und sind zugleich sehr hilfreich als Handlungsleitfaden.

In welchen Situationen sind die Kinder in unserer Einrichtung besonders gefährdet?

- Beim Toilettengang
- Wenn Kinder allein oder mit anderen Kindern zum „Pieselplatz“ oder auf die Toilette gehen

- Während der Abhol- und Bringzeiten (Eltern und Abholberechtigte sind im Wald unterwegs, Unbefugte erhalten in dieser Zeit leichter einen unkontrollierten Zugang in unseren Waldbereich)
- Beim Umziehen
- Hospitation von Bewerbern und Eltern (Vertretungssituation, Schnuppereltern)
- In allen Einzelsituationen von pädagogisch Mitarbeitenden und Kindern
- Durch Mitarbeit von ungelernten Kräften, z. B. Schüler- oder FOS- Praktikanten
- Beim Spielen in Rückzugsecken, die schlecht einsehbar sind
- Bei Wasserspielen im Sommer
- Bei Ausflügen

Gibt es im Wald besondere Gefahrenzonen?

Alle Bereiche, in denen sich Erwachsene und Kinder bzw. Kinder mit anderen Kindern allein aufhalten und die nicht gut einsehbar sind, bezeichnen bzw. betrachten wir als potenzielle Gefahrenzonen. Diese sind in unserem Waldkindergarten im Besonderen:

- In und um die Hütte herum
- Toilettenhäuschen
- „Piesel“ plätze
- Personaltoilettenplatz
- Adlernest
- Selbstgebaute Tipis
- Hecken, dicke Bäume, Asthaufen an verschiedenen Waldplätzen
- Häuschen im Zwergendorf (Walderlebniszentrum)
- Hängematten

Welche Regeln gelten bei uns im Team im Hinblick auf Nähe und Distanz im Umgang mit Kindern?

Wir achten auf die Einhaltung der Intimsphäre der Kinder. Ein „Nein“ des Kindes wird akzeptiert und nur in absoluten Notfallsituationen übergangen (z.B. bei Fremd- und Eigengefährdung, Unfallgefahr usw.). Wir unterstützen jedes Kind in seiner sexuellen Entwicklung und nehmen keine Bewertung von sexueller Orientierung o.ä. vor.

Es sind von allen Mitarbeitenden folgende Regelungen zu beachten:

- Wir küssen keine Kinder.
- Wir betreiben keine übertriebene Körperpflege.
- Wir halten uns nicht allein mit Kindern in schlecht einsehbaren Bereichen auf. (Wir geben den KollegInnen Bescheid)
- Wenn Kinder uns in die Hütte begleiten, geben wir unseren KollegInnen Bescheid.
- Wir akzeptieren Intimsphäre beim Toilettengang
- Wir vermeiden von uns ausgehende körperliche Nähe zu den Kindern, reagieren aber einfühlsam und wertschätzend auf den kindlichen Impuls.

- Wir fotografieren und filmen keine unbedeckten Kinder.
- Besucher in den Gruppen z.B. HospitantInnen, Vertretungen usw. werden den Kindern nach Möglichkeit im Vorfeld angekündigt.
- Die Kinder halten sich nicht unbedeckt in einseharen Bereichen des Waldes auf.
- Wenn im Sommer Wasserspiele angeboten werden, tragen die Kinder Badebekleidung.
- Wir beachten den Entwicklungsstand, das Sozialverhalten und mögliche Macht- bzw. Abhängigkeitsverhältnisse, wenn Kinder sich im Rahmen der Verselbstständigung ohne BetreuerInnen auf unserem Waldplatz aufhalten (beim Freispiel, beim Pilze suchen, etc.).

Welche Regeln gelten zwischen den Kindern im Hinblick auf Nähe und Distanz?

Auch zwischen den Kindern gibt es klare Regeln, die wir in der täglichen Praxis immer wieder thematisieren. Kinder lernen bei uns ein „Nein“, „Stopp, das mag ich nicht“ anderer zu akzeptieren. Dabei geht es um die Akzeptanz emotionaler aber auch körperlicher Grenzen.

So gelten für unsere Kinder grundsätzlich die folgenden Vereinbarungen:

- Sie fassen sich nicht gegenseitig an den Geschlechtsteilen an.
- Sie führen keine Gegenstände in Körperöffnungen ein.
- Wenn ein Kind NEIN sagt, dann heißt das auch NEIN.
- Stopp heißt sofort aufhören.
- Doktorspiele, die vom generellen Interesse und der Neugier am Körper geleitet sind, beobachten und begleiten wir. Im Falle einer Grenzüberschreitung (siehe Regeln), greifen wir ein.
- Intimsphäre beim Toilettengang wird akzeptiert.

Welche Regeln gelten zwischen Eltern und Kindern im Hinblick auf Nähe und Distanz?

- Eltern müssen bei fremden Kindern Distanz wahren (z. B. Kuschneln, Küsschen geben). Hier sprechen wir auch Eltern in konkreten Situationen an.
- Eltern sollen es bei ihren eigenen Kindern respektieren, wenn diese keine körperliche Zuwendung wollen (Küsschen, usw.)
- Eltern gehen nicht an den Pieselpatz, wenn Kinder sich dort allein aufhalten oder ein Mitarbeitender gerade einem Kind beim Anziehen hilft. Hier sprechen wir Eltern auch konkret an, den Bereich zu verlassen und einen Moment zu warten.
- Es werden keine Fotos von anderen Kindern im gesamten Waldkindergartenbereich gemacht.
- Eltern gehen nicht maßregelnd auf fremde Kinder zu. Vorfälle unter den Kindern werden durch die Fachkräfte geklärt und nicht durch die Eltern.

Welche Regeln gelten zwischen Erwachsenen, um unsere Kinder zu schützen?

Unter KollegInnen gilt:

- Wir kontrollieren uns gegenseitig, indem wir bei jedem Vorbeigehen einen Blick durch unsere Fenster werfen.
- Wir kündigen den KollegInnen an, wenn wir ein Kind wickeln, beim Umziehen helfen, es auf die Toilette begleiten oder den Hauptspielplatz verlassen.
- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst, achten auf einen angemessenen Umgang und Körperkontakt.
- PraktikantInnen, HospitantInnen und neue Mitarbeitende wickeln nicht und ziehen grundsätzlich keine Kinder um. Sie sind von den KollegInnen darauf hinzuweisen.
- JahrespraktikantInnen und neue Mitarbeitende übernehmen diese Arbeit erst nach dem Ende der Probezeit. Sie sind von den KollegInnen darauf hinzuweisen.
- PraktikantInnen, HospitantInnen und neue Mitarbeitende halten sich grundsätzlich nicht allein in der „1 zu 1 Situation“ in der Hütte auf. Sie sind von den KollegInnen darauf hinzuweisen.
- Schüler- und FOS-PraktikantInnen sind mit Kindern nie allein

Zwischen KollegInnen und Eltern/Dritten gilt:

- Wir wahren den Datenschutz und geben bei Übergriffen jeder Art unter Kindern nicht die Namen der beteiligten Kinder an die Eltern des betroffenen Kindes weiter.
- Wir sprechen unbekannte Personen im Wald an und achten darauf, dass sich Dritte (z.B. SpaziergängerInnen, Postboten etc.) nicht unbeaufsichtigt im Wald aufhalten.
- Wir erfragen bei jedem „Spontanbesuch“, was dieser möchte und lassen keine Unbefugten auf unseren Platz.
- Wir wahren eine angebrachte Distanz zueinander, indem wir auf angemessenen Körperkontakt achten.

Wie verhalte ich mich, wenn ich eine verdächtige Situation beobachte oder ein Kind mir von einem Übergriff berichtet?

- Wenn ein Mitarbeitender eine Situation beobachtet, die „komisch“ erscheint, spricht er/sie den Kollegen/die Kollegin direkt darauf an und lässt sich die Situation erklären. Wenn diese Erklärung plausibel erscheint, bespricht er/sie den Vorfall noch einmal in anonymisierter Form mit einem/einer anderen Kollegen/Kollegin. Zum Beispiel: „Ich habe da heute beobachtet, dass... Es wurde wie folgt erklärt... Ist das für Sie schlüssig? Es gilt also das Vier-Augen-Prinzip.“
- Wenn ein Mitarbeitender eine Situation beobachtet, die „komisch“ erscheint und er/sie den Vorfall nicht mit dem/der Kollegen/Kollegin besprechen kann oder möchte, informiert er die Leitung über die Beobachtung. Diese entscheidet dann, wie weiter zu

verfahren ist. Das Gleiche gilt auch für Situationen, bei denen wir in der Interaktion zwischen Kind und Eltern etwas beobachten.

- Beobachten wir eine solche Situation zwischen Kindern, suchen wir auch hier das Gespräch. In akuten Gefahrensituationen greifen wir sofort ein und entscheiden danach gemeinsam mit KollegInnen und Eltern, wie wir weiter vorgehen.
- Wenn Kinder sich uns anvertrauen, hören wir zu und zeigen Verständnis. Wir stellen aber keine Suggestionsfragen, um zu verhindern, dass die Erinnerung der Kinder überlagert wird. Im direkten Anschluss dokumentieren wir die Aussagen der Kinder so wörtlich wie möglich, um zu verhindern, dass unsere Erinnerung überlagert wird.
- Erst im Anschluss daran ziehen wir die Leitung/einen/eine Kollegen/Kollegin hinzu und besprechen das weitere Vorgehen im Rahmen von §8a SGBVIII.

Gibt es klar definierte Zuständigkeiten? Es gibt im Waldkindergarten Sinzing klar geregelte Zuständigkeiten bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdungen.

Hierzu zählt auch der Bereich der sexuellen Gewalt. Besteht ein Verdacht auf sexuelle Gewalt durch Personen außerhalb der Kita, erfolgt im Rahmen des §8a SGBVIII eine Gefährdungseinschätzung mit der zuständigen IseF in der über das weitere Vorgehen (z.B. Elterngespräch, Meldung etc.) entschieden wird. Wichtig ist hierbei, dass die üblichen Dokumentationsraster, z.B. Erst- und Gefährdungseinschätzung geführt werden.

Besteht ein Verdacht auf sexuelle Gewaltanwendung durch Fachpersonal oder sexuelle Übergriffe durch andere Kinder der Kindertagesstätte, handelt es sich in der Regel um ein meldepflichtiges Vorkommnis gem. §47 SGBIII. Werden Beobachtungen durch einen Mitarbeitenden gemacht, informiert dieser umgehend die Einrichtungsleitung, bzw. bei Abwesenheit deren Vertretung. Diese schaltet die Geschäftsleitung/GL ein. Hier wird das weitere Vorgehen besprochen und entschieden ob eine Meldung gemäß §47 SGBVIII an die Fachaufsicht erfolgen muss

3. Maßnahmen zur Verhinderung von sexualisierter Gewalt und Grenzüberschreitung

Der Waldkindergarten Sinzing hat wie jede Kita einen Schutzauftrag, der maßgeblich auf Prävention fußt. Mit dem Ziel, unsere Kinder stark zu machen, lassen sich unter anderem zwei Säulen der Prävention benennen:

Prävention durch Sexualpädagogik sowie Prävention durch Partizipation der Kinder.

Damit die Erfüllung unseres Schutz- bzw. Präventionsauftrages gelingen kann, ist eine Schulung unserer Mitarbeitenden, sowie die regelmäßige Reflexion und Auseinandersetzung mit der Thematik unbedingt nötig.

Prävention durch eine ganzheitliche Sexualpädagogik

Wir haben neben dem Schutzauftrag ganz klar auch einen Bildungsauftrag, der im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert ist (vgl. BEP 2007, S. 121 ff). Es ist also eine zentrale

Aufgabe im Kindergarten, mit unseren Kindern „Sexualität“ zu thematisieren und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

„Selbstständige Kinder, gut aufgeklärte Kinder, Kinder, die Begriffe für die Genitalien haben, und Kinder, die den Mut haben, sich Hilfe zu holen, sind besser gewappnet. Insofern gehört eine altersadäquate Sexuaufklärung zu den zentralen Strategien in der Prävention sexuellen Missbrauchs.“ (Fegert und Liebhardt 2012, S. 21)

Grundsätzlich orientieren wir uns im Waldkindergarten Sinzing daran, wertschätzend mit der Sexualentwicklung und dem Sexualverhalten der Kinder umzugehen. Wir schaffen einen Rahmen, in dem die Neugier und der Wissensdurst der Kinder entfaltet werden kann. Dabei gibt es nach unten keine Altersgrenze, da jedes Alter hinsichtlich der psychosexuellen Entwicklung seine eigene Bedeutung besitzt (vgl. Maywald 2015, S. 51f).

Prävention durch Partizipation

Von Beginn an sind Kinder Träger eigener Rechte und nicht nur Objekte des Schutzes und der Fürsorge (vgl. Maywald 2015, S. 116). Daher möchten wir mit Hilfe von Partizipation „unsere“ Kinder auch hinsichtlich sexueller Gewalt stark machen und schützen. Denn: Kinder, die im Alltag (...) die Erfahrung machen, dass ihre Wünsche und Vorstellungen Gewicht haben und sie an Entscheidungen beteiligt werden, sind besser vor Gefährdungen geschützt.“ (Maywald 2015, S. 113)

Im Alltag, aber auch in speziellen Projekten, kann unter Einsatz von Medien (Büchern) das Thema „Kinderrechte“ erarbeitet werden.

Unser Ziel ist es, dass unsere Kinder:

- Selbstwirksamkeit und stabiles Selbstbild erfahren
- Ihren Willen, Gefühle und ihre Grenzen kennen und kommunizieren können
- Die Möglichkeit haben, mitzugestalten und sich einzubringen

Fortbildungen zum Thema „Kinderschutz“

Der Träger h&b learning ermöglicht Fortbildungen zum Thema „Erst- und Gefährdungseinschätzung §8a SGBVIII“.

Für die Leistungskräfte ermöglicht h&b learning darüber hinaus die Fortbildung zur „Insofern erfahrenen Fachkraft“.

Inhalte sind hier unter anderem:

- Ursachen, Formen und Folgen der Kindeswohlgefährdung
- Wahrnehmung und Erkennen von gewichtigen Anhaltspunkten für eine Kindeswohlgefährdung
- Rechtlicher Kontext des Kinderschutzes
- Kenntnis der Ansprechpersonen, Verfahrensabläufe
- Dokumentationspflichten

Umgang mit BewerberInnen und neuen KollegInnen

In allen Vorstellungsgesprächen werden BewerberInnen darüber informiert, dass wir uns als Träger aktiv mit dem Thema „Schutz vor sexueller Gewalt in Einrichtungen“ auseinandersetzen. Weiterhin werden die BewerberInnen gefragt, wo Kinder im Waldkinder-

gartenalltag ihrer Meinung nach gefährdet sein könnten und welche Ideen sie haben, um Kinder vor sexuellen Übergriffen zu schützen.

Im Anschluss werden durch die Einrichtungsleitung (EL) Beispiele zum Verhaltenskodex der jeweiligen Einrichtung genannt, z.B. kein Kollege/keine Kollegin geht allein mit Kindern in nicht einsehbare Räume und Bereiche.

So sind wir für potenzielle Täter bereits von Beginn an sehr unattraktiv.

Vor Vertragsabschluss wird ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis angefordert. Dies gilt ebenso bei allen externen Anbietern oder Eltern, die im Wald aushelfen. Das Zeugnis wird ab dem fünften Beschäftigungstag in Folge verlangt.

Ohne Vorlage dieses Dokuments ist eine Tätigkeit bei uns im Wald nicht möglich.

Neue MitarbeiterInnen erhalten zu Beginn ihrer Tätigkeit das jeweilige Schutzkonzept der Einrichtungen mit der Bitte, es zeitnah zu lesen und zu unterzeichnen. Es wird besonders darauf hingewiesen, dass neue KollegInnen mit den Kindern nicht allein sein oder sie wickeln, bzw. umziehen dürfen, bis ein entsprechendes Grundvertrauen zu Mitarbeitenden und Kindern aufgebaut werden konnte.

4. Verhaltenskodex

Unser Verhaltenskodex zur Vermeidung von Grenzüberschreitungen

Unser Verhaltenskodex zwischen KollegInnen, Kindern und Eltern beinhaltet folgende Elemente:

- Respektvolles Miteinander
- Gegenseitige Akzeptanz der Bedürfnisse und Grenzen
- Offene Kommunikation
- Offene Augen
- Einhalten vereinbarter Regeln
- regelmäßige Personal- und Elterngespräche

Wie können wir gewährleisten, dass der Verhaltenskodex zwischen den Erwachsenen, Eltern und Kind eingehalten wird?

- Verhaltenskodex in den Eingewöhnungsbrief aufnehmen
- Beobachten und bei Bedarf ansprechen
- Regeln transparent machen für Eltern und Besucher (Oma, Opa, Tante, Onkel)

Wie können wir sicherstellen, dass Grenzen zwischen den Kindern geachtet und eingehalten werden

Jeder Tag ist ein neuer und es ergeben sich immer wieder neue Situationen zwischen den Kindern, die auch in Abhängigkeit zum Entwicklungsprozess der Kinder stehen.

Es gibt also nicht DIE Lösung und DIE Vereinbarung, mit denen das Untereinander der Kinder bedingungslos und für immer geregelt ist. Vielmehr ist es ein Prozess, den wir begleiten und der gemeinsam immer wieder neu ausgehandelt wird.

Bei dieser Begleitung und Aushandlung ist uns folgendes besonders wichtig:

- Wir beobachten die Kinder
- Wir führen gemeinsam Regeln ein, besprechen und reflektieren sie
- Wir thematisieren regelmäßig entsprechende Themen im Alltag und bei gezielten Projekten
- Wir gehen mit offenen Augen durch den Wald
- Wir unterstützen in Konfliktsituation und bestärken die Kinder darin, NEIN oder Stopp zu sagen.
- Wir leben als Vorbilder entsprechendes Verhalten vor.

5. Intervention

Was verstehen wir unter Interventionsmaßnahmen? (Wichtigste Regel: Schutz des Kindes!)

Das Handeln bei einem Verdacht von sexueller Gewalt in der Kita stellt immer eine Herausforderung dar. Situationen sind nicht immer eindeutig und da sich der Verdacht auf eine Kollegin oder einen Kollegen richten kann, erschwert dies oft das Handeln. Wichtig ist es deshalb Ruhe zu bewahren, Fakten zu sammeln und besonnen zu handeln.

Werden sexuelle Übergriffe direkt beobachtet, sind diese sofort zu unterbinden. Werden sexuelle Übergriffe im Nachgang durch spontane Äußerungen des Kindes oder durch Erzählung der Eltern bekannt, ist dafür Sorge zu tragen, dass keine weiteren Übergriffe geschehen.

Welche Interventionsmaßnahmen gibt es innerhalb unseres Schutzauftrages zu beachten?

Bei Spontanerzählungen durch das Kind steht im Mittelpunkt, dass sich das Kind ernst genommen fühlt und ihm vermittelt wird, dass man ihm glaubt. Wenn es zu einem Gespräch mit dem Kind kommt, sind ausschließlich offene Fragen zu verwenden, z.B. Wer? Wo? Was? Wann? Wie? . Das Kind darf nicht „ausgefragt“ werden, suggestive Fragen sind unbedingt zu vermeiden. Sämtliche Informationen aus solchen Gesprächen sind sofort, wenn möglich wörtlich, zu dokumentieren. Erst nach der Dokumentation werden diese Informationen dann umgehend an die Leitung weitergegeben. Diese schaltet die GL (Geschäftsleitung) ein. Hier wird das weitere Vorgehen besprochen und entschieden, ob eine Meldung gemäß §47 SGBIII an die Fachaufsicht erfolgen muss.

Wenn Eltern oder Kollegen einen Verdacht äußern, ist es ebenfalls wichtig, diesen ernst zu nehmen und den Eindruck zu vermitteln, dass man ihnen glaubt. Sämtliche Informationen aus

solchen Gesprächen sind sofort, wenn möglich wörtlich, zu dokumentieren. Erst nach der Dokumentation werden diese Informationen dann umgehend an die Leitung weitergegeben. Diese schaltet die Geschäftsleitung ein. Hier wird das weitere Vorgehen besprochen und entschieden, ob eine Meldung gemäß §47 SGBIII an die Fachaufsicht erfolgen muss.

Welche trägerinternen Vorgänge gibt es bei einem bestätigten Verdacht?

Bei Verdacht auf sexuelle Gewalt wird umgehend die Einrichtungsleitung informiert. Diese schaltet die Geschäftsleitung (Kerstin Betz von h&b learning) ein.

Hier wird das weitere Vorgehen besprochen und entschieden, ob eine Meldung gemäß §47 SGBIII an die Fachaufsicht erfolgen muss.

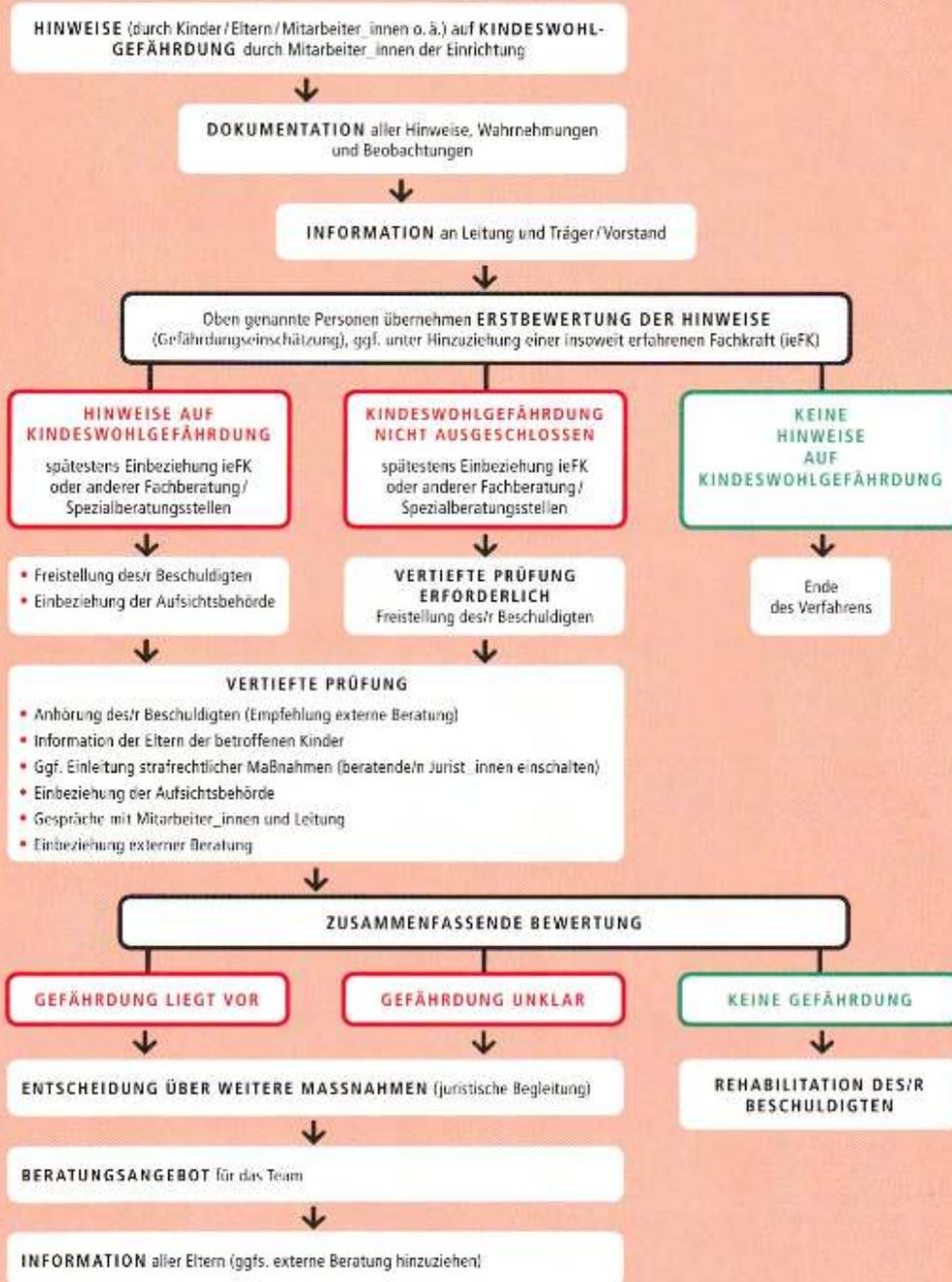
Des Weiteren entscheidet die Geschäftsleitung gemeinsam mit der Einrichtungsleitung, ob und wie eine Freistellung des Mitarbeitenden erfolgt und inwiefern die Strafverfolgungsbehörden eingeschaltet werden.

Information von Eltern, Mitarbeitenden und Nachbareinrichtungen erfolgt nur nach Rücksprache mit der Geschäftsleitung.

Hilfreich ist hier der Handlungsplan der Landeshauptstadt München im „Handbuch zum Umgang mit sexueller Gewalt für Kindertagesstätten“.

7.5 HANDLUNGSSCHEMA

BEI HINWEISEN AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG DURCH FACHKRÄFTE / MITARBEITER INNEN IN DER EINRICHTUNG



8 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Um eine hohe Qualität der Arbeit zu gewährleisten, finden im Waldkindergarten Sinzing folgende Maßnahmen statt:

- Hospitationen in anderen Waldkindergärten, um Abläufe zu optimieren und Anregungen für Problemlösungen zu erhalten.
- Teilnahme am Modellversuch „Pädagogische Qualitätsbegleitung“ (PQB) zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und zur Konzeptionsentwicklung.
- Betreuung durch eine erfahrene Pateneinrichtung unter gemeinsamer Trägerschaft zur kontinuierlichen Entwicklung pädagogischer Inhalte, Umsetzungen im Tagesgeschehen, Elternarbeit usw.
- Regelmäßige Teambesprechungen mit Arbeitsentwicklungs- und Reflektionsgesprächen.
- Pro MitarbeiterIn sind jährlich fest 2 Fortbildungsmaßnahmen auf der Landesverbandstagung für Waldkindergärten eingeplant. Weiterhin ist es den MitarbeiterInnen möglich, Fortbildungen situationsbezogen und nach Maßgabe nötiger Aktualität zu besuchen. Die Inhalte werden anschließend in einer Teamsitzung dem weiteren Personal zugänglich gemacht.
- Elternbefragung (1x jährlich)
- Zusammenarbeit des pädagogischen Teams bei Entwicklungs- und Eingewöhnungsgesprächen, sowie bei der Bearbeitung der Beobachtungsbögen (ganzheitliche Sicht der Teammitglieder einbeziehen).
- Regelmäßige (1x jährliche) Überprüfung der Konzeption und seiner Inhalte, ggf. Anpassung veränderter Tagesstrukturen oder pädagogischer Inhalte auf Aktualität.
- Kollegiale Beratung „wird (...) verstanden als ein Verfahren zur Moderation und Gestaltung eines berufsbezogenen Selbsthilfe- oder Reflexionsprozesses. MitarbeiterInnen des Waldkindergartens treffen sich, um sich gegenseitig – meist auf der Grundlage von Problemsituationen oder „Fällen“ - zu beraten und durch die gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten gegenseitig zu unterstützen oder gemeinsam ihre berufliche Situation zu reflektieren. Anders als in einer Team- oder Dienstbesprechung stehen also einmal konkrete Problemsituationen einzelner professioneller Akteure im Mittelpunkt, zum anderen ist die Kommunikation untereinander strukturiert und formalisiert, um das anstehende Problem klarer beschreiben und ergebnisorientiert bearbeiten zu können.“ (Vergl. Entnommen am 11.6.19: http://www.shnetz.de/klawe/archiv/evaluation/kollegiale_beratung.pdf)
- Mitarbeitergespräche finden einmal im Jahr statt. Hierbei werden gemeinsam Ziele vereinbart, welche im kommenden Kita-Jahr umgesetzt und erreicht werden sollen. In

diesem Rahmen wird Handlungsbedarf in Form von Fortbildungsmaßnahmen oder anderen Möglichkeiten erarbeitet.

- Teamentwicklungsmaßnahmen werden durch externe Moderatoren unterstützt, welche Teambuilding-Maßnahmen mit dem pädagogischen Team durchführen. Außerdem finden betriebsinterne Ausflüge oder Unternehmungen statt, welche das Team auf erlebnispädagogische Weise näher zusammenbringt. Ebenfalls besucht das Team regelmäßig gemeinsam Fort- und Weiterbildungen, welche zum Wissenserwerb und fachlichen Austausch dienen.
- Um die Kitaleitungen zu stärken organisiert die Geschäftsführung regelmäßig Fortbildungsmaßnahmen, welche inhaltlich individuell auf die Bedürfnisse von Leitungsfunktionen abgestimmt sind. Nach dem Motto: „Starke Leitungen führen starke Teams.“ Hierbei wird ein fachlich, breitgefächertes Fortbildungsprogramm angeboten. Trainee Programme ermöglichen für Neu- oder Quereinsteiger oder für die Spezialisierung von einzelnen Aufgabengebieten einen umfassenden und betriebsinternen Informationsaustausch.

Im Umgang bei Kritik von Außenstehenden stehen wir mit offenem Ohr zur Verfügung. Je nach Tragweite der Kritik kann sie entweder einrichtungsintern mit der Leitung geklärt werden oder, sollten die Befugnisse der Einrichtung nicht ausreichen, kann eine Klärung auf Trägerzebene angestrebt werden. Der Weg der einzureichenden Kritik sollte auf jeden Fall immer über die Leitung vor Ort gegangen werden, die dann im Bedarfsfall den Träger involviert.

8.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Um die weiter oben beschriebenen Ziele in den Bildungs- und Entwicklungsbereichen überprüfen zu können und Lernfortschritte oder Defizite festzustellen, findet in unserem Kindergarten die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation statt.

Dadurch, dass bei uns im Waldkindergarten ein hoher Freispielanteil zum festen Bestandteil des Tages gehört, können die Kinder täglich in ihrer Entwicklung und in ihren Fortschritten beobachtet werden. Ebenso können Defizite rechtzeitig erkannt und geeignete Maßnahmen zur Förderung eingeleitet werden.

Die Beobachtungen werden zuerst im Team besprochen und anschließend dokumentiert. In unserem pädagogischen Alltag setzen wir folgende Beobachtungsformen ein:

- **Seldak Beobachtungsbogen;** Er dient zur Beobachtung von Sprache und Literacy ab dem 4. Lebensjahr. Mit seiner Hilfe wird auch in der Kurzvariante die Teilnahmeempfehlung am Vorkurs Deutsch ermittelt.
- **Sismik Beobachtungsbogen;** dieser Bogen wird für Kinder, welche Deutsch nicht als Muttersprache innehaben, an Stelle des Seldak Bogens bearbeitet.

- **Perik Beobachtungsbogen;** mit Hilfe des Beobachtungsbogens werden die Kontaktfähigkeit, die Selbststeuerung, die Selbstbehauptung, die Stressregulierung, die Aufgabenorientierung und die Explorationsfreude festgestellt.
- **Port Folio-Ordner;** kontinuierliche Dokumentation alltäglicher Situationen, Angebote oder besonderer Momente. Visualisierung der fortschreitenden Entwicklung des Kindes (äußere Veränderung), sowie Sammlung selbstgemalter Bilder (künstlerisches Entwicklungsvermögen), Anekdoten und andere vom Kind erstellte Dokumente.
- Einen **Gesprächsbogen für die Eingewöhnungs-/ Entwicklungsgespräche**, auf dem weitere Notizen und Informationen festgehalten werden.
- Ein **Übergabe-Protokoll (in KIKOM)** dient dazu, aktuell auftretende Beobachtungen zu dokumentieren und diese für spätere Zwecke wieder nutzen zu können. Somit gehen wichtige Informationen nicht verloren und können detailliert nachverfolgt werden.

Eltern besitzen die Möglichkeit, auf Wunsch Einblick in die Beobachtungsbögen zu nehmen, um in einen gegenseitigen Austausch über das Kind zu kommen. Die Gesprächsbögen für die Entwicklungsgespräche werden den Erziehungsberechtigten nach dem Gespräch zur Unterschrift vorgelegt, so dass ein transparenter Dialog entstehen kann.

Entwicklungsgespräche zwischen pädagogischem Team und den Eltern finden einmal im Jahr statt.

Eingewöhnungsgespräche finden in der Regel nach 6-8 Wochen, also nach einer adäquaten Phase des Einlebens eines neuen Kindes statt. Für die Eltern, dessen Kinder in die Schule weitergehen, bietet der Waldkindergarten zusätzlich ein Gespräch für die Transition und die damit verbundenen Entwicklungsaufgaben an.

Der Portfolio-Ordner wird dem Kind beim Austritt aus dem Kindergarten (entweder beim Übertritt in die Schule oder beim Wechsel in einen anderen Kindergarten) als Erinnerung an die vergangene Zeit ausgehändigt.

8.2 Zusammenarbeit im Team

Eine wertschätzende und professionelle Zusammenarbeit im Team bildet die Grundlage für eine qualitativ hochwertige pädagogische Arbeit im Kindergarten.

Nur wenn ErzieherInnen und weitere Fachkräfte kooperativ, reflektiert und zielgerichtet zusammenarbeiten, können sie eine stabile und förderliche Umgebung für die Kinder schaffen. Ein offener und respektvoller Austausch ist essenziell für eine funktionierende Teamarbeit. Jedes Teammitglied bringt individuelle Stärken, Fachwissen und Erfahrungen ein, die gemeinsam genutzt werden, um den pädagogischen Alltag bestmöglich zu gestalten. Eine klare Kommunikation, regelmäßige Absprachen und eine vertrauensvolle Atmosphäre sind dabei zent-

rale Elemente. Teamgespräche und Reflexionsrunden ermöglichen es, den pädagogischen Alltag zu besprechen, Herausforderungen gemeinsam zu lösen und die Konzeption kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Verantwortlichkeiten und Aufgaben werden im Team klar verteilt, sodass alle Mitglieder ihre Rollen kennen und sich gegenseitig unterstützen. Dies beinhaltet sowohl die direkte Arbeit mit den Kindern als auch organisatorische und konzeptionelle Aufgaben. Durch eine konstruktive Feedbackkultur können Teammitglieder ihre Arbeit reflektieren, voneinander lernen und sich kontinuierlich weiterentwickeln.

Die Zusammenarbeit im Team erstreckt sich auch auf die Kooperation mit PraktikantInnen, Auszubildenden oder externen Fachkräften. Neue Teammitglieder werden wertschätzend eingearbeitet und in den pädagogischen Alltag integriert. Gemeinsame Fortbildungen und fachlicher Austausch tragen zur Weiterentwicklung des Teams bei und stellen sicher, dass aktuelle pädagogische Erkenntnisse und Konzepte in die tägliche Arbeit einfließen.

Ein starkes Team zeichnet sich durch gegenseitige Unterstützung, Flexibilität und ein gemeinsames Verständnis für die pädagogischen Ziele aus. Durch eine enge Zusammenarbeit und ein positives Arbeitsklima entsteht eine Atmosphäre, in der sich sowohl Kinder als auch Fachkräfte wohlfühlen und entfalten können.

8.3 Personal- und Teamentwicklung

Eine kontinuierliche Personal- und Teamentwicklung ist entscheidend für die Qualität der pädagogischen Arbeit im Kindergarten. Sie sorgt dafür, dass Fachkräfte ihre Kompetenzen erweitern, sich weiterentwickeln und gemeinsam an einer wertschätzenden, professionellen Teamkultur arbeiten. Die Personalentwicklung umfasst sowohl die fachliche als auch die persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen zu aktuellen pädagogischen Themen, Methodik, Didaktik sowie zu speziellen Förderbereichen wie Sprachentwicklung oder Inklusion stellen sicher, dass das Team auf dem neuesten Stand bleibt. Hospitationen in anderen Einrichtungen bieten zusätzliche Impulse für die pädagogische Praxis.

Ein strukturierter Einarbeitungsprozess für neue Mitarbeitende erleichtert den Einstieg und sorgt dafür, dass sie sich schnell in das Team integrieren.

Teamentwicklung ist ein fortlaufender Prozess, der auf Kommunikation, Reflexion und Zusammenarbeit basiert. Regelmäßige Teamgespräche helfen dabei, Herausforderungen zu besprechen, gemeinsame Lösungen zu finden und die pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln. Eine offene Feedbackkultur ermöglicht es, Stärken zu erkennen, Verbesserungspotenziale zu nutzen und das Arbeitsklima positiv zu gestalten. Gemeinsame Aktivitäten außerhalb des pädagogischen Alltags, wie Teamtage stärken den Zusammenhalt und fördern das gegenseitige Vertrauen. Eine gute Teamkultur zeichnet sich durch Wertschätzung, Transparenz und gegenseitige Unterstützung aus, sodass sich alle Fachkräfte in ihrer Arbeit wohlfühlen und motiviert bleiben.

Durch eine gezielte Personal- und Teamentwicklung wird sichergestellt, dass das pädagogische Team bestmöglich auf die Herausforderungen im Kindergartenalltag vorbereitet ist. Dies trägt nicht nur zur Qualität der Bildungsarbeit bei, sondern auch zur Zufriedenheit der Mitarbeitenden und einer positiven Atmosphäre für die Kinder und Familien.

8.4 Beschwerdemanagement

Das Angehen und Lösen von Problemen stellt einen Schlüsselprozess für die Bildungs- und Erziehungsqualität dar und ist die Grundlage für das kindliche Lernen. Kinder lernen durch individuelles und gemeinschaftliches Lösen von Problemstellungen aus ihren eigenen Erfahrungen. Hierbei sind die jungen Persönlichkeiten auf die Unterstützung und Hilfestellung von Erwachsenen angewiesen.

Im Waldkindergarten schaffen die PädagogInnen einen Rahmen, in welchem die Kinder bei ihrem Beschwerde- und Problemmanagement unterstützt werden. Dabei wird auf ein Problem aufmerksam gemacht, es werden Daten hierzu gesammelt, mögliche Lösungen formuliert, Lösungen ausprobiert, Reflektiert und auf der Basis des Gelernten wird ein neuer Handlungsplan in die Tat umgesetzt.

„Das Beherrschen von Problemlöse-Techniken beeinflusst die Aneignung von Wissen (...) und stärkt die emotionale, soziale, physische, ästhetische und moralische Entwicklung von Kindern.“ (Zitat, BEP, S. 423, Z. 6-9)

Die Waldkinder haben jederzeit die Möglichkeit, mit ihren Bedürfnissen und Anliegen das Team aufzusuchen. Beispielsweise können Kinder Wünsche und Kritik am Tagesablauf oder dem inhaltlichen Geschehen äußern. Sie haben die Möglichkeit, Geschehnisse zu hinterfragen und kindgerechte Antworten darauf zu erhalten. Ebenfalls können Anliegen über die Elternschaft transportiert werden, welche Beschwerden der Kinder aufnimmt und dann entsprechend auf das pädagogische Personal zugeht und diese bespricht. Einen großen Stellenwert stellt auch das gegenseitige Unterstützen und Hilfestellung leisten unter den einzelnen Kindern dar.

Ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit stellt das Interagieren mit Bezugspersonen dar. Die Kinder haben hierbei die Möglichkeit, ihren/ihre Bezugserzieher:in individuell, je nach Sympathie und Wohlbefinden zu wählen. Der/die Bezugserzieher:in unterstützt das Kind dann bei jeglichen Anliegen und steht in schwierigen Situationen als zuverlässiger Ansprechpartner zur Seite. Zu erwähnen ist jedoch, dass das Team großen Wert darauf legt, mit jedem einzelnen Kind in aktivem Austausch zu stehen, um Problemsituationen, welche durch Ausfälle oder Abwesenheiten von einzelnen Bezugspersonen entstehen, präventiv zu kompensieren. Außerdem legt das pädagogische Personal sehr großen Wert auf ein wertschätzendes, gemeinschaftliches Miteinander auf Augenhöhe. Machtgefälle sind kein Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten Sinzing.

8.4.1 Beschwerdemanagement für die Eltern

Wenn Eltern direkte Beschwerden haben, dann können sie im Alltag auf die Teammitglieder, sowie die Leitung zugehen. Außerdem bieten die regelmäßigen Tür- und Angelgespräche, die Chatfunktion der Kikom App, sowie die jährlichen Elterngespräche den Rahmen Beschwerden beim Team anzubringen.

Beschwerden der Eltern werden sehr ernst genommen. Sie werden mit dem Team und gegebenen Falls mit dem Elternbeirat oder dem Träger besprochen. Die Eltern bekommen Feedback, wie die Beschwerde bearbeitet wurde und welche Maßnahmen getroffen wurden. Alle Stellen sind weiter zum Gespräch bereit, um die Beschwerde zu klären und zu einer gemeinsamen Lösung zu kommen. Die Eltern werden bei den Elternabenden und per Kikom über die Möglichkeit der Beschwerde informiert. Darüber hinaus gibt es jedes Kindergartenjahr eine Elternumfrage. Dort können anonym Änderungswünsche oder konstruktive Kritik angegeben werden. Auch der Elternbeirat kann anonyme Beschwerden im Auftrag der Eltern an das Team übermitteln und so als vermittelnde Instanz agieren. Falls einer Beschwerde nach mehrfacher Ansprache nicht ausreichend nachgegangen wurde, können diese Kontakte in der unten aufgelisteten Reihenfolge hinzugezogen werden:

Leitung Waldkindergarten Sinzing:
Katrin Felder
(+49 176 85941020, k.felder@hb-learning.de)

Elternbeirat Waldkindergarten Sinzing:
Kontakte in Kikom App zu finden

Geschäftsleitung h&b learning:
Kerstin Betz
(09395 8786900; betz@hb-learning.de)
Marc Betz
(09395 8786905; mbetz@hb-learning.de)

Kindertagesstätten-Aufsicht Landratsamt Regensburg:
Sieglinde Kaiser
(0941 4009-229, sieglinde.kaiser@lra-regensburg.de, kita@lra-regensburg.de)

8.4.2 Beschwerdemanagement für Mitarbeiter

Das pädagogische Personal legt sehr großen Wert auf ein wertschätzendes, gemeinschaftliches Miteinander auf Augenhöhe. Machtgefälle sind kein Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Waldkindergarten Sinzing. Beschwerden von Mitarbeitenden können im Alltag jederzeit an die Leitung (wenn Leitung betroffen, an die Geschäftsleitung) herangetragen werden. Außerdem bieten die regelmäßigen Teamsitzungen und das jährliche Mitarbeitergespräch, ei-

nen geeigneten Rahmen für Beschwerden. Im Mitarbeitergespräch wird gezielt von der Leitung danach gefragt. Die Beschwerden der Mitarbeitenden werden von der Leitung ernst genommen und gemeinsam wird sich zeitnah damit auseinandergesetzt.

Leitung Waldkindergarten Sinzing:
 Katrin Felder
 (+49 176 85941020, k.felder@hb-learning.de)

Geschäftsleitung h&b learning:
 Kerstin Betz
 (09395 8786900; betz@hb-learning.de)
 Marc Betz
 (09395 8786905; mbetz@hb-learning.de)

8.5 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Grundlage für die Weiterentwicklung der Einrichtung sind stets neue, innovative Ideen aus dem Team des Waldkindergartens Sinzing selbst. Des Weiteren werden Vorschläge der Kinder berücksichtigt. Ebenfalls dienen Elternbefragungen der Inspiration. Da die Möglichkeit besteht, in anderen Waldkindergärten zu hospitieren, können auch hier Ideen zur Weiterentwicklung unserer Einrichtung gesammelt werden. Alle adäquaten Anregungen werden in Teambesprechungen aufgenommen, ggf. ausgearbeitet und fachmännisch umgesetzt.

9 Öffentlichkeitsarbeit

Wir arbeiten mit unseren Nachbareinrichtungen wie dem Walderlebniszentrum oder den anderen ortsansässigen Kindergärten und der Gemeinde zusammen. Öffentlichkeitsarbeit im Waldkindergarten heißt Teilnahme an Festen und Feiern im Gemeindegebiet, wie z.B. dem Bürgerfest der Gemeinde Sinzing oder an Events vom Walderlebniszentrum. Auch vom Elternbeirat initiierte Aktionen bringen der Öffentlichkeit den Waldkindergarten und seinen Ansatz näher.

Konzeption

Die Konzeption ist das Aushängeschild der Einrichtung. Sie spiegelt die Arbeitsweise und Ansichten des pädagogischen Teams wider und wird online auf den Internetseiten www.sinzing.de/leben-in-sinzing/kinderbetreuung/waldkindergarten/ und <https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-sinzing/> ausgestellt.

Einmal jährlich wird von der Einrichtungsleitung die Aktualität der Konzeption, deren Inhalte und rechtlichen Grundlagen überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Solche Veröffentlichungen bedürfen natürlich auch immer der visuellen Unterstützung von Bildern, um sich einen Eindruck vom Alltag im Waldkindergarten erstellen zu können.

Fotos

Der Umgang mit Fotografien wird bei uns individuell gehandhabt. Nicht jede Familie möchte den Namen und ein Foto ihres Kindes öffentlich zugänglich haben, weswegen wir mit persönlichen Fotografien sensibel umgehen. Bei Aufnahme eines Kindes bestimmen die Eltern, inwieweit medienbezogene Daten veröffentlicht werden dürfen. Da unsere Einrichtung nach der europäischen DSGVO arbeitet gelangen keine Angaben ungewollt an Dritte, sofern es keine Zustimmung dazu gibt.

Eltern, die auf Festlichkeiten fotografieren, sind laut Betreuungsvertrag angehalten, die persönlichen Erinnerungsfotos privat zu halten. Fotografien, die in sozialen Netzwerken eingestellt werden, sollen, bedürfen der Zustimmung derjenigen, die auf dem Bild zu sehen sind. Der Waldkindergarten macht Fotos vorrangig für die Erstellung des Port-Folio-Ordners. Sollten Bildaufnahmen für einen Zeitungsartikel oder eine Internetseite gemacht werden, müssen die Eltern ihre eindeutige Zustimmung dafür quittieren.

Internet und Presse

Der Waldkindergarten präsentiert sich auch zu gegebenem Anlass in der lokalen Presse, örtlichen Gemeindeblättern und öffentlichen Aushängen. Außerdem hat der Waldkindergarten eine eigene Seite auf der Homepage von h&b learning. Aktuell kann auf der Sinzinger Gemeindehomepage Infomaterial in Form von Bild und Schrift eingesehen werden. Für die Veröffentlichung von Bildmaterial holt sich das pädagogische Team selbstverständlich die Erlaubnis ein, um das Recht am Bild nicht zu verletzen.

Besuchskinder

Kinder, die an Schnuppertagen oder zum Kennenlerngespräch den Waldkindergarten besuchen, sind in der Zeit ihrer Anwesenheit bei uns durch die gesetzliche Unfallversicherung versichert. Meist sind sie auch in Begleitung eines Erziehungsberechtigten da, in dessen Verantwortung die Aufsichtspflicht liegt. Soll ein Kind jedoch ohne die Begleitung der Erziehungsberechtigten einen Vormittag in der Gruppe bleiben, ist das Kind nicht versichert. Demnach können Besuchskinder nur in Verbindung mit begleitenden Erwachsenen und nach vorheriger Absprache mit dem pädagogischen Team zu Besuch kommen. Andere Regelungen sind in unserer Einrichtung aufgrund des erhöhten Aufsichtsbedarfs nicht möglich.

10 Aufsichtsbehörden

Die Aufsichtsbehörde für den **Waldkindergarten Regensburg** ist das

Landratsamt Regensburg
Kreisjugendamt
Altmühlstraße 3
93059 Regensburg

Telefon: 0941/4009-227

Mail: jugendamt@landratsamt-regensburg.de

Die zuständige Aufsichtsbehörde für die **europäische DSGVO** ist das

Bayerisches Landesamt für Datenschutzaufsicht (BayLDA)
Promenade 27
91522 Ansbach

Telefon: 0981 53 1300

Mail: poststelle@lda.bayern.de

11 Schlusswort

Abschließend ist zu sagen:

„Was man als Kind geliebt hat, bleibt im Besitz des Herzens bis ins hohe Alter.“
(Khalil Gibran)

Und wir hoffen doch, dass jedes Kind aus seiner Zeit bei uns im Waldkindergarten Sinzing vieles mitnimmt, was ihm in seinem Leben hilft und stützt.

Kinder zum verantwortungsvollen und schützenden Umgang mit der Natur zu erziehen ist ein Ziel mit weitreichender Tragweite. Jeder, der die Liebe zum Wald und zur Schöpfung um sich herum in der Kindheit entdeckt, kann später aktiv Maßnahmen zum Erhalt und zur Prävention seiner Umwelt ergreifen. Es ist demjenigen bewusst, was es heißt den Zauber der Langsamkeit, der Ruhe und der Geborgenheit zu spüren und kann so aus Ressourcen schöpfen, die eine gesunde Lebenseinstellung fördern.

Unsere pädagogische Arbeit soll dahingehend verstärkend wirken und wird in seiner Effektivität stetig verbessert.

Auch nach unserer bisherigen Erfahrungszeit in unserer Einrichtungsgeschichte wird vieles weiterhin erprobt, reflektiert und verbessert. So ist es unser Anliegen und Ziel, den Kindern eine Räumlichkeit (natürlich ohne Wände) zu schaffen, in der sie sich wohlfühlen können und die Zeit ihrer primären Erfahrungen ausleben und entwickeln dürfen.

Unsere Vision ist es, uns als feste Einrichtung mit qualitativ hochwertiger Pädagogik als Alternative zum regulären Betreuungsangebot zu etablieren. Dazu reflektieren wir immer wieder uns selbst und arbeiten an der Umsetzung unseres täglichen Ablaufes. Konzeption und Erfahrungen sind uns Leitfaden und Wegweiser zugleich, die regelmäßig überarbeitet und angepasst werden.

12 Literaturverzeichnis

Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan, Cornelsen Verlag

Konzeption Waldkindergarten „Holzwurm“ Siegsdorf

Konzeption Waldkindergarten Pielenhofen

Miklitz, Ingrid; Der Waldkindergarten – Dimensionen eines pädagogischen Ansatzes

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Bayerisches Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst: Reichert-Garschhammer, Eva; Vorkurs Deutsch 240 in Bayern – Eine Handreichung für die Praxis

Wolfram, Anke; Naturraumpädagogik – In Theorie und Praxis

http://www.shnetz.de/klawe/archiv/evaluation/kollegiale_beratung.pdf

Hygieneplan Waldkindergarten Dingolfing

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2012): Das Bundeskinder-schutzgesetz in Kürze. Berlin.

Diakonie Deutschland (2014): Grenzen achten – sicheren Ort geben. Prävention und Inter-vention. Arbeitshilfe für Kirche und Diakonie bei sexualisierter Gewalt. Berlin.

Erzbischöfliches Ordinariat Berlin (2015): Arbeitshilfe Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention von sexualisierter Gewalt in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Berlin.

Fegert, J.M. in Liebhardt, H. (2012): Sexuellem Missbrauch aktiv begegnen. Gefährdung durch Aufmerksamkeit und Achtsamkeit reduzieren. In: frühe Kindheit 4/2002, S. 19-28.

Maywald, J. (2015): Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten. Herder. Freiburg.

Kindertageszentrum Reinmarplatz (2015): Risikoanalyse zum Schutz vor sexueller Gewalt im Kindertageszentrum Reinmarplatz.

Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (2013): Handbuch Schutzkonzepte sexueller Missbrauch. Befragungen zum Umsetzungsstand der Empfehlun-gen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“. Berlin.

Kinderschutz zwischen Wald und Wiese - Schutzkonzepte gegen sexuellen Missbrauch in Waldkindergärten (Amyna)

13 Impressum

Waldkindergarten Sinzing
Rieglinger Höhe 3
93161 Sinzing

Kontakt:

Leitung: Katrin Felder,
Vertretung: Elena Lachmann
Kindergartenhandy: 0176 85941020
Mail: wkg.sinzing@hb-learning.de

Vertreten durch:

h&b learning gemeinnützige GmbH
Lindenstraße 22
97855 Triefenstein
Telefon: 09395/878 6901
Fax: 09395/876 780
Mail: info@hb-learning.de
www.hb-learning.de

Auflage 9, redaktionell tb
Auflage 10,
Auflage 10, redaktionell tb
Auflage 10, redaktionell tb
Auflage 11
Auflage 11, redaktionell tb
Auflage 12
Auflage 12, redaktionell tb

Stand, September 2023
Stand, November 2023
Stand, November 2023
Stand, März 2024
Stand, März 2025
Stand, März 2025
Stand, Juli 2025
Stand, Juli 2025